Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schaller, Jaroslaus,

Kurze Lebensbeschreibungen jener verstorbenen Gelehrten Männer aus dem Orden der Frommen Schulen, die sich durch ihr Talent und besondere Verdienste um die Litteratur und Wissenschaften von der Errichtung dieses Institutes bis auf gegenwärtige Zeiten vorzüglich ausgezeichnet haben

Prag 1799

Biogr.c. 440 z
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10071501-0
VD18 14182947

Biogr. C.
440
Z
Fiche

Biogr. C. 440 Z

Fiche

P. Joh. Nep: Willomitzer 1857

S. IOSEPHUS CALASANCTIUS
Scholarum piarum Fundator.

Io. Barka del. et sc.

Kurze
Lebensbeschreibungen
jener verstorbenen
Gelehrten Männer
aus
dem Orden der Frommen Schulen,

die sich

durch ihr Talent und besondere Verdienste um die Litteratur und Wissenschaften von der Errichtung dieses Institutes bis auf gegenwärtige Zeiten vorzüglich ausgezeichnet haben.

Verfasset von

Jaroslaus Schaller

a St. Josepho, Mitgliede eben dieses Ordens.

Prag, 1799.

gedruckt bey Franz Gerzabek, im St. Galli-Kloster.

Die Neigung, die ihn treibt, an aller Wohlfahrt bau'n;
Nicht blos auf seine Zeit, und auf sich selber schau'n;
Mit eigenem Verlust der Nachwelt Glück erwerben,
Und für das Vaterland aus eigner Willkühr sterben.

— — — — — —

Kein Marmor triumphirend stolz vergüldet
Lohnt ihn; nicht kühner Pyramiden Pracht.
Sein Monument sind Christen, die er bildet,
Und Menschen, die er menschlich macht.

Hagedorn.

Bayerische Staatsbibliothek München

Seiner

Hochreichsgräflichen Exzellenz

dem

Hochgebohrnen

Herrn Herrn

Franz Anton Nowohradsky,

des

heiligen römischen Reichs

Grafen

von

Kollowrat,

Herrn der Herrschaften Großmayerhöfen, Pfraumberg, und Koschatek, Sr. k. k. apost. Majestät wirklichen geheimen Rathe, und Kämmerer, ehemaligen Präsidenten der k. k. Hof-Kammer in Münz- und Bergwerks-Geschäften.

Meinem Gnädigsten

Herrn Herrn.

Hoch und Wohlgebohrner Reichsgraf,

gnädigstgebietender

Herr, Herr!

Da mir Euer Exzellenz Dero wohl gegründeter Haß und Abscheu gegen alle kriechenden Schmeicheleyen, und übertriebene Loberklärungen, Dero unverfälschte Redlichkeitsliebe aber allgemein bekannt ist, so soll diese meine Zueignungsschrift nach ihrer eigentlichen Bestimmung sich nur dahin beziehen, um Euer Exzellenz meine öffentliche Hochachtung und Ehrfurcht zu bezeigen, welche allemal die vortrefflichen, und um den Staat und die Wissenschaften wohl verdienten Männer den rechtschaffen denkenden Schriftstellern einflößen; und wenn die Schriften von dieser Art ein solches Gepräge tragen, dann können dieselben als die untrüglichsten Zeugnisse, und die dauerhaftesten Denkmale des Ruhmes, welchen sie ihren Mecenaten beylegen, für die Nachwelt seyn.

Ein

Ein jeder, dem die Ehre widerfuhr Euer Exzellenz näher zu kennen, wird diese meine Zueignungsschrift nicht nur vollkommen billigen, sondern auch von allen unlautern Gesinnungen frey sprechen. Denn nur die ungeheuchelte und tiefe Verehrung Euer Exzellenz Dero großer Verdienste, eine schuldige Dankbarkeit für so viele ersprießliche Bemühungen, welche Dieselben von Ihrem jungen Alter anzufangen, bis izt zur Wohlfahrt des Vaterlandes unternommen haben; der Eifer für die Emporbringung des Münz- und Bergwesens in den k. k. Erblanden, unter der glorreichen Regierung der K. K. Marie Theresie, und Joseph des II.; die schuldigste Pflicht, womit ich sammt meinem ganzen Orden Euer Exzellenz für so viele und große Gnadenbezeugungen verbunden bin; und

end-

endlich die bewunderns und nachahmungs-würdige Größe Dero Seele, nach welcher Euer Exzellenz den einzigen und höchsten Ruhm nur allein darinn gesucht haben, Gott und der Religion treu, dem Landesfürsten stets ergeben, und gegen dem Nebenmenschen ehrlich und redlich zu seyn.

Dieß sind die triftigen Beweggründe, welche mir das Zutrauen einflößten, mittelst dessen ich mich in schuldigster Ehrerbietung unterfange, dieses gegenwärtige Werkchen Euer Exzellenz als ein untrügliches Merkmal meiner und meines ganzen Ordens Ergebenheit, zu überreichen, und selbes Höchstdero Gunst und Schutze an-

zu-

zuempfehlen. Verbleibe unter den eifrigsten Wünschen für Höchstdero stets währende Wohlfahrt mit vollkommenster Ehrfurcht

Hoch- und Wohlgebohrner Reichsgraf,

gnädigst gebietender Herr, Herr!

Euer Hochgräflichen Exzellenz

demüthigst-ergebenster Diener,

Jaroslaus Schaller,

aus den Frommen Schulen.

Vorrede.

Ehe ich zu meinem Vorhaben schreite, jene Männer, die sich in dem Orden der Frommen Schulen bis izt, sowohl durch gründliche Gelehrsamkeit, als auch durch ein tugendvolles Leben vorderst ausgezeichnet haben, abzuschildern; finde ich für nöthig, meine Leser mit der innern Verfassung dieses Institutes etwas näher bekannt zu machen, damit ich in der Fortsetzung dieses Werkes der Mühe überhoben werde, bey einem jeden Individuo solche Schulverrichtungen zu wiederholen, zu welchen ein jedes Mitglied desselben kraft seines vierten Ordensgelübdes ohnedieß verpflichtet ist. Daß die Erziehung der Jugend, und die Unterweisung derselben in verschiedenen nöthigen Kenntnissen, unter die wichtigsten Angelegenheiten des Staates gehöre, ist wohl eine Wahrheit, die von niemanden bestritten werden kann. Denn die Kinder, Knaben und Jünglinge bleiben nicht immer das, was sie izt sind. Sie werden Männer, Hausväter, Ackersleute, Bürger, Künstler, Soldaten, Kirchenvorsteher, Lehrer, Staatsbediente, u. s. w., kurz sie sind der zukünftige Staat. Wenn

nun

nun die zukünftigen Staatsbürger nicht frühzeitig gebildet, und unterrichtet werden; bleibt uns keine andre Hofnung über, als daß sie mit dem Wachstume ihres Alters in müßige, unbrauchbare, ja größtentheils schädliche Mitbürger des Staates ausarten werden. Daher behauptete der römische Weltweise Seneka (de vita beata c. 1.) billig, daß derjenige Unterricht der Jugend der beste sey, welcher ihren Verstand und Willen bessert, ihre Unschuld in Sicherheit setzt, und eine wahre Gottesfurcht, und Liebe des Vaterlandes derselben überzeugend einflößt, — kurz, welcher ihren Neigungen, die sich gar bald verrathen, frühzeitig eine gute Richtung giebt, ehe dieselben durch einen verkehrten Gewohnheitsschwung zum Bösen hingerissen werden. Und eben dieses ist der Hauptendzweck der Väter der Frommen Schulen, die sonst insgemein seit 1640. unter dem Namen der Piaristen in Böhmen bekannt sind. Der Stifter derselben Joseph von Calasanz entschloß sich gleich bey dem Ursprunge seines Institutes zur Unterweisung aller solcher armen und hülflosen Knaben, die keine Erziehung zu gewarten haben, mit einer heldenmüthigen Großmuth, ohne alle Stiftung oder Besoldung, und verpflichtete auch alle seine Nachfolger in diesem Schuleninstitute dazu. Nirgends fand man von jeher in den öffentlichen Schulen so viel Toleranz in Rücksicht der unkatholischen Jugend, als in den Frommen Schulen. Selbst Calasanz nahm in Rom protestantische und

jü-

jüdische Kinder auf, dem auch seine Söhne hierinn in Mähren und Böhmen wacker nachfolgten, in deren Schulen man fast eben so viele unkatholische als katholische Knaben antraf. Eben dieses bewog den schwedischen General Torstensohn, als er sich mit seinen Truppen zu Nikolsburg befand, und in Rücksicht dieses Gegenstandes den Edelsinn dieser Väter bewunderte, dem Vorsteher des Collegii daselbst den Antrag zu machen, ob er nicht eine Kolonie seiner Geistlichen nach Schweden schicken wollte, wo er ihnen eine gütige Aufnahme, und reichliche Verpflegung zugesichert hatte. Damit aber dieses Schuleninstitut den Namen der Frommen Schulen mit allem Rechte verdiente, ordnete Calasanz an, damit die Lehrer bey jeder Veranlassung ihre Hauptsorge dahin richten, die ihnen anvertraute Jugend durch geschickte Gleichnisse, passende Sprüche und Beyspiele gleichsam unvermerkt zur Frömmigkeit und Gottesfurcht anzuleiten. Es sah ganz wohl ein, daß die Religion das einzige Mittel sey, welches den Menschen gleichsam mit dem gesunden Gebrauche seiner Vernunft edel und rechtschaffen macht. Er wußte aus Erfahrniß, daß sie es nur allein sey, welche sowohl den Verstand, als auch den Willen des Menschen erhöhet, lenket und stärket; welche den Jüngling vom zartesten Alter an gewissenhaft, aufrichtig, gründlich, fromm, durchgängig rechtschaffen, wohlgesittet, gegen alle gerecht, sanftmüthig, gütig, und bey allen Schicksalen standhaft und zu-

frie-

frieden macht. Man wird sich daher keineswegs verwundern, daß die Päbste Gregorius XV., und Alexander VII. sich äußerst bestrebt haben, dieses Institut aufrecht zu erhalten. Ja der Pabst Paulus der V. ließ sich auch verlauten: die Frommen Schulen wären ein Institut, welches sogar die Türken begehren sollten. (Summar. Proces. Canonis. Ven. P. Josephi Calasanctii p. 4.)

Auf solche Art sorgte Calasanz für die Erziehung und den Unterricht der kleinen und unwissenden Jugend, nicht minder aber sorgte er auch für die Bildung seiner Söhne, welche diesem wichtigen Lehramte vorstehen sollten Er führte dieser Ursache wegen in seinem Institute gleichsam ein Seminarium ein, darinn die zum Lehramte bestimmten Ordenszöglinge gleich von ihrem Eintritte an, in allen jenen Wissenschaften unterrichtet werden sollten, die ein rechtschaffener Lehrer besitzen muß. In dieser Rücksicht muß ein jeder, der in diesen Orden eintritt, zwey Prüfungsjahre seines Berufes aushalten, um zu sehen, ob er für das Institut tauglich, und das Institut für ihn passend sey. Gleich nach zurückgelegtem ersten Prüfungsjahre, in welchem diese Ordenszöglinge nebst der klösterlichen Zucht, in der Normalmethode der Trivialschulen, in der Kunst zierlich und korrekt zu schreiben, wie auch in der Arithmetik gründlich unterrichtet werden, wiederholet mit ihnen ein geschickter Anführer und Leiter alle humanistischen Klassen, und zeiget ihnen zugleich

die besten Quellen an, woraus sie schöpfen können, um sich in dem ächten und zierlichen Latein wie auch in der Philologie, Geschichtskunde, Dicht- und Redekunst empor zu schwingen. Nachdem sie in den darüber angestellten scharfen Prüfungen den Beyfall erhalten haben, schreiten sie zu den höhern Wissenschaften. Die erste ist die Philosophie. Während derselben üben sie sich auch in der theoretischen und praktischen Mathematik, und in der Experimentalphysik. Zu diesem Endzwecke erkaufte die böhmische Provinz gegen das J. 1770. die prächtige Sammlung der Instrumenten von dem Hrn. Doktor v. Scrincy öffentlichen Lehrer der Arzneykunde, und der Experimentalphysik auf der hohen Schule zu Prag. Die österreichische Provinz ist mit solchen Instrumenten fast in allen ihren adelichen Akademien hinlänglich versehen. Hierauf werden sie zur Theologie in ihrem ganzen Umfange angehalten, dann empfangen sie in den Anfangsgründen der weltlichen Rechtsgelehrheit, und in den geistlichen Rechten den Unterricht, und werden abermal aus allen diesen Gegenständen auf das strengste geprüft. Bey allen diesen häuslichen Studien müssen solche jungen Geistlichen allemal auch das Lehramt der Trivialschulen vertreten. In diesen Schulen muß ein jeder aus ihnen acht, auch zehn Jahre aushalten, ehe er zu dem lateinischen Lehramte befördert wird. Ja manche derselben haben sich sogar entschlossen, die Jugend Zeit ihres Lebens in den Tri-

vial-

vialschulen, zu unterrichten, um sich der Mathematik, oder andern Wissenschaften desto freyer widmen zu können. Selbst der Ordensstifter sah die nothwendige Verbindung der Mathematik mit den philosophischen Wissenschaften ganz wohl ein; weswegen er auch niemal eine beträchtliche Kolonie seiner Geistlichen wohin gesendet hat, ohne ihnen einen tüchtigen Mathematiker beyzugesellen. Als im J. 1630. der Orden auf Verlangen des Großherzogs in Florenz eingeführet wurde, schickte Calasanz unter andern gelehrten Männern seines Ordens, auch den Franziskus Michelini dahin, der die Mathematik zu lehren bestimmt war. Dieser hatte die Ehre im J. 1636. den Großherzog Ferdinand II. selbst, und die jungen Prinzen, dessen Brüder Johann Karln, und Leopolden in der Mathematik zu unterrichten. Er folgte hierauf dem großen Galiläi in dem mathematischen Lehramte an der Universität zu Pisa nach, und gab 1664. das berühmte Werk heraus, unter dem Titel: Trattato della direzione de Fiumi, (Abhandlung von der Richtung der fließenden Wässer) über welchen Gegenstand damal noch kein Mathematiker geschrieben hatte.

Nebst den oben erwähnten Wissenschaften, die ein jeder Ordenszögling erlernen muß, giebt es noch

viele

viele Mitglieder dieses Ordens, die sich aus eigenem Fleiße, bey den von ihren Berufsgeschäften freyen Stunden, auf verschiedene, außer dem Bezirke ihrer eigentlichen Berufskenntnissen liegende Verwendungen, als auf die Erläuterung der Vaterländischen Geschichte, auf die Genealogie, Diplomatik, Kritik, Mineralogie, auf die Ton-Zeichnungs- Maler- und Arzneykunst, auf verschiedene europäische und orientalische Sprachen, auf wohl gewählte Sammlungen von einem schätzbaren, und bey Privatgeistlichen nicht zu vermuthenden Vorrathe mancher prächtigen geschnittenen Steine, verschiedener alten Münzen, und vieler Bände der künstlichen Kupferstiche, wie auch verschiedener chymischen Produkte verlegt, und sich auf solche Art um die Kirche, und den Staat verdient gemacht haben, und noch heut zu Tage verdient machen. Darum kann man billig behaupten, daß die ganze Lebensfrist eines Piaristen in einem stets fortdauernden Studiren, bis an sein Ende bestehen muß, wenn er als ein taugliches Mitglied des Staates, und seines Instituts seyn, und dafür angesehen werden will.

Hierzu trägt freylich auch sehr viel bey der gesellschaftliche Umgang, den die Ordenszöglinge mit den im Orden betagten, gelehrten, und erfahrnen Männern täglich pflegen, die ihnen viele schönen Kennt-

nis-

nisse mündlich beybringen, und wo dieses nicht hinlänglich ist, die ächten Quellen anzeigen, aus welchen selbe zu ihrer fernern Belehrung sicher schöpfen können; und dieses sind eben jene Männer, deren kurze Lebensbeschreibungen ich hier meinen geneigten Lesern vorlege, und dafür ihren Beyfall zu erlangen wünsche. Prag den 12. Juny. 1799.

Jaroslaus Schaller,
aus den Frommen Schulen.

JOSEPHUS CALASANCTIUS
a Matre Dei.

Dieser nicht minder gelehrte, als heilige Mann, und nachmaliger Stifter der Frommen Schulen wurde zu Petralta in Arragonien im J. 1556. 11. Septemb. gebohren aus einem hochadelichen Geschlechte. Die Sorge seiner Eltern gieng hauptsächlich dahin, um ihn in der Furcht Gottes und Frömmigkeit, und in den Grundsätzen der wahren Moral zu unterrichten. So bald er vernommen hatte, daß der Satan ein Feind Gottes wäre, wurde er von einem heiligen Haße wider denselben so entzündet, daß er einsmal mit seinem kleinen Degen, den er im fünften Jahre seines Alters zu Geschenke bekam, bewafnet aus dem Hause gieng, und noch mehrere Knaben seines Alters anreizte mit ihm zu gehen, diesen Feind Gottes auszukundschaften, und denselben, weil

er ihn aus kindlicher Einfalt für einen Menschen hielt, aus der Welt zu schaffen. Dieser eingebildete Angrif des Satans mag wohl schon damal bei diesem Heiligen ein Vorspiel jenes ernsthaften Krieges gewesen seyn, welchen er mit demselben die ganze Zeit seines Lebens geführet hat. Der Herr würdigte sich auch die Kindheit Josephs mit dem Geiste der Prophezeihung zu verherrlichen. Sein Vater hatte bei der damals in Aragonien einreißenden Hungersnoth die Besorgung und Herbeischaffung der nöthigen Lebensmittel über sich. Er schoß bereits gewissen Getreidhändlern eine namhafte Summe Geldes vor, dafür sie einen hinlänglichen Getreidevorrath an bestimmten Tage nach Peralta einliefern sollten. Allein diese erschienen nicht, und die Kornböden waren bis dahin ganz ausgeleeret. Als er nun an einem Morgen ganz kummervoll herumgieng, weil er aus der Hungersnoth, die keine Entschuldigung annimmt, noch schrecklichere Folgen befürchtete, trat sein kleiner Joseph mit einem fröhlichen Gesichte vor ihn, und versprach ganz gewiß, daß der Kummer von seinem ängstlichen Herzen bald weggenommen werden sollte. Noch diesen Abend langte das Getreid an, und der Vater mußte die erste Probe des prophetischen Geistes an seinem Kinde bewundern. Als er das neunte Jahr seines Alters zurücklegte, wurde er nach Estadilla in die lateinischen Schulen geschickt. Sein ganzes damaliges Leben bestand in nichts, als einer beständigen Abwechslung der Ausübung gottgefälliger Werke, und des unermüdeten

Fleißes

Fleißes im Studiren, sein sinnreicher Verstand, und glückliches Gedächtniß kamen ihm in Fortsetzung seiner Studien vortreflich zu statten. Er war erst 15 Jahre alt, und schon begriff er mit vielem Nutzen die Dichtkunst und Wohlredenheit, davon er sehr viele und schöne Proben, theils in gebundenen, theils ungebundenen Aufsätzen, so wohl in lateinischer, als spanischer Sprache gegeben hat. Von dannen begab er sich auf die hohe Schule zu Lerida, um dort den Unterricht in der Philosophie, und in der Wissenschaft beider Rechte zu nehmen. Hier erwarb er sich in kurzer Zeit bei den mit ihm studirenden Aragoniern ein solch allgemeines Vertrauen, daß ihn selbe, nach der dort eingeführten Gewohnheit, einstimmig zu ihrem Schulfürsten oder Vorgänger ernannten; auch erhielt er daselbst die Doktorswürde, welche er mittelst seiner erworbenen ungemeinen Gelehrsamkeit mehr als zu wohl verdient hatte. Izt war es noch um die Wissenschaft der Gottesgelehrheit zu thun, die er für sich höchst nöthig hielt, weil er sich dem geistlichen Stande widmen wollte. Er reisete dieser Ursache wegen nach Valenzien, weil sich daselbst die berühmtesten Lehrer befanden; aber hier war eben der Ort, wo seine englische Reinigkeit, die er schon im 19ten Jahre seines Alters Gott angelobt hatte, auf eine sehr harte, und fast schreckliche Probe gesetzt wurde. Joseph, der zu solcher Zeit ein außerordentlich schöner Jüngling war, und zugleich ein leutseliges, munteres, und fröhliches Wesen besaß, war seinem adelichen Herkommen zufolge verpflichtet,

den nahen Verwandten des Calasanzischen Hauses in Valenzien zu wiederholten Malen Besuche abzustatten. Unter diesen befand sich eine junge Dame, die durch die schönen Eigenschaften unsers Joseph hingerissen, sich vornahm mittelst der feinen Kunstgriffe ihrer Leidenschaft die Tugend seiner Keuschheit zu erschüttern. Sobald Joseph dieses bemerkt hatte, floh er nicht nur aus dem Hause, sondern um der Ehre dieser Dame zu schonen, verließ er auch alsbald die Stadt, und verfügte sich nach Alkala, um dort den Kurs seiner theologischen Studien zu vollenden. Inzwischen starb sein älterer und einziger Bruder Don Pedro ohne Hinterlassung eines Leibeserben, und solchemnach wünschte der Vater, Joseph sollte von seinen Studien zurück kehren, sich verehelichen, und das Calasanzische Geschlecht fortpflanzen. Joseph schützte zwar vor, daß er erst 23 Jahre alt wäre. Da aber der Vater inständig auf seinem Vorsatze beharrte, mußte sich endlich der Gehorsam und die Ehrfurcht unsers Joseph schmiegen. Er langte zwar 1582. in seinem väterlichen Hause an, wurde aber bald von einer so heftigen Krankheit überfallen, daß sein Leben an dem äußersten Ziele zu seyn schien. Hier ergriff Joseph die Gelegenheit, die bisherige Widerspänstigkeit seines Vaters zu beugen, bat um die Einwilligung des Vaters, daß er sich hinführo Gott durch das heilige Priestertum gänzlich aufopfern dürfte, und hieß ihn ganz sicher glauben, daß er so, und nicht anders, seine Gesundheit ganz gewiß wieder erlan-

langen würde. Der Vater, der seinen Sohn nicht unter den Todten beweinen wollte, willigte endlich ein. Joseph ward hierauf in wenigen Tagen vollkommen wieder gesund, und wurde 1583. den 17. Dezemb. zum Priester geweihet. Das folgende Jahr darauf wurde er von dem Bischofe aus Jacca Joh. Kaspar Figuera, der schon ehedem die Gelehrsamkeit und die Verdienste unsers Joseph kannte, zu dessen Theolog, Beichtvater, Examinator und Regulator des Clerus ernannt. Er verrichtete alle diese Aemter mit einer unglaublichen Weisheit und Klugheit, legte die drohenden Unruhen in dem Benediktinerkloster zu Montserrato bei, reisete hierauf nach Petralta, um seinem sterbenden Vater beizustehen, und bestimmte sein ererbtes Vermögen zu einem Fond mit solchem Beding, damit hieraus jährlich zweimal den Nothleidenden Geld und Getreid ausgetheilet werde. Nach dem Hintritte des Bischofs Figuera strebte der Bischof von Urguel Don Andreas Capiglia nach dem Vergnügen Josephen bei sich zu haben, und trug ihm die Stelle eines Richters, Visitators, und Generalvikarius von Trempe auf, wo er eben so, wie nach der Zeit in den pyrenäischen Thälern mittelst seiner Leutseligkeit, Sanftmuth, Liebe, und seiner erhabenen Gelehrsamkeit alles nach dem Wunsche seines Bischofs geschlichtet, und eingerichtet hatte. Dieses bewog endlich den Bischof Josephen zum Generalvikar seines ganzen Kirchsprengels zu ernennen. Im J. 1591. wurde eben diesem Bischofe das sehr wichtige und zu-

gleich vielen Beschwernissen ausgesetzte Geschäft anvertrauet, die in Barzellona zwischen zwei adelichen Familien, wegen eines gleichfalls adelichen entführten Fräuleins bis auf öffentliche Mordthaten entstandenen Mißhelligkeiten beizulegen. Der Bischof schickte Calasanzen, den er allein für fähig hielt, die so erbitterten Gemüther besänftigen zu können, dahin ab. Dieser brachte in wenigen Tagen die feindlichen Partheyen dahin, daß sie nicht nur die Waffen, sondern auch den gänzlichen Haß und Zwietracht gegen einander abgelegt haben; und so wurde das so nahe bevorstehende Trauerspiel in ein fröhliches Hochzeitbegängniß verwandelt. Den allgemeinen Ruhm, den man dieser Ursache wegen Josephen beilegte, zu vermeiden, beschloß er von nun an, der innerlichen Stimme, die ihm schon seit einigen Monaten stets zurief: Geh nach Rom! Geh nach Rom! zu folgen, und Spanien ganz und gar zu verlassen. Dieses betrübte den Bischof ungemein, doch weil er sah, daß Joseph keineswegs von seinem gefaßten Entschlusse abzubringen wäre, so wies er ihm jährlich 2000 Scudi an. Joseph errichtete hieraus eine Stiftung, wovon jährlich einer bestimmten Anzahl armer Mädchen ein Heurathgut ausgefolgt werden sollte. Nachdem er alle seine Geschäfte in Ordnung gebracht hatte, schiffte er mit Anfang des 1592. Jahres nach Italien über. Den 4. April langte er zu Rom an, und wurde von dem Kardinal Marko Antonio Colonna, welcher dessen herrliche Eigenschaften aus

dem

dem Briefe des Bischofs von Urguel schon vernommen hatte, aufgesucht, und in dessen Haus mit vielen Freuden aufgenommen, der ihm auch zugleich die Erziehung seines Urenkels des jungen Fürsten Philipp Colonna anvertrauet hat. Rom wurde hierauf im J. 1596. mit einer ansteckenden Seuche, welche der Pest sehr nahe kam, heimgesucht, und Joseph wand alle seine Kräfte an, um hauptsächlich den Armen mit aller nöthigen Leibes- und Seelenhülfe beizuspringen. Ein gleiches that er abermal 1598., als die Tyber außerordentlich angeschwollen, und sowohl innerhalb, als außerhalb der Stadt eine schreckliche Ueberschwemmung verursacht hatte. Joseph begab sich herzhaft in die Mitte dieses Gewässers, wobei ihm seine Leibesgröße sehr gut zu statten kam. Er rettete viele aus der drohenden Todesgefahr, bald versah er sich mit einem kleinen Schifflein, beladete es mit Lebensmitteln, schützte die Eingeschlossenen wider den Hunger, andre entgegen nahm er auf, und übersetzte sie an sichere Orte. Sein größtes Anliegen ferner war, damit jene Knaben, welche er mit innigster Rührung ohne Zucht und christliche Erziehung auf den Strassen müßig herumstreichen sah, in den Glaubensgeheimnissen, und in den Grundsätzen der Moral unterrichtet würden. Allein von den Eltern, die er ermahnte, ihre Kinder in die Schule zu schicken, bekam er zur Antwort, ihre Mittel erstreckten sich kaum so weit, um sich selbst kümmerlich zu ernähren, viel weniger aber das Schulgeld für ihre Kinder zu bezahlen. Er zahlte aus dieser Rücksicht für

mehr

mehr, als hundert Familien das Schulgeld; allein die meisten solcher Eltern verwendeten dasselbe zu einem ganz andern Gebrauche. Als Joseph auch hier seine gute Meinung vereitelt sah, verfügte er sich zu den Schulmeistern, und bot ihnen aus seinem Vermögen eine jährliche Vermehrung ihres Gehaltes. Er that auch in Rücksicht dessen Vorstellungen bei dem Magistrate, und bei dem Generale der Jesuiten Aquaviva; aber er wurde überall abgewiesen. Jene schützten vor, sie könnten die ohnedieß häufige Anzahl ihrer Schüler nicht mehr vermehren, dieser aber gab vor, solche schlecht gekleideten Jünglinge dürfte man keineswegs in die öffentlichen Schulen aufnehmen. In diesen für unsern Joseph so bedrängten Umständen vernahm er in sich selbst die ausdrückliche Stimme des heiligen Geistes: Dir ist der Arme überlassen, du wirst des Waisen Helfer seyn. Von nun glaubte er, daß ihn Gott bloß aus dieser Ursache aus Spanien nach Rom berufen habe. Er brachte es endlich durch seine eifrige Beredsamkeit dahin, daß sich drei Weltpriester, die zugleich Pfarrer waren, ihm als Gehülfe zu diesem christlichen Werke angeboten haben.

Hierauf verfügte sich Calasanz zu dem Pabste Clemens VIII., und zeigte ihm sein Vorhaben an. Dieser belobte, und begnehmigte zugleich dieses gute Vorhaben, und versprach seinen gänzlichen Schutz zu diesem Werke; und so nahmen die Frommen Schulen den Anfang, welche Calasanz im J. 1597.

zu

zu Rom, in einem hierzu gemietheten Hause eröfnet hatte. Während solcher Zeit trug der König aus Spanien unserm Calasanz verschiedene einträgliche Kanonikate und Bisthümer in seinem Lande an; allein der Eifer, den Joseph für sein einmal angefangenes Schuleninstitut geschöpft hatte, bemächtigte sich seiner dergestalten, daß er alle diese Ehrenstellen ehrerbietigst ausgeschlagen hatte. Nach dem Zuwachs der Schüler, deren er schon 700 zählte, mußte sich auch Joseph um mehrere Lehrer umsehen, die er künftig selbst auch in der Kost unterhielt, mit ihnen gemeinschaftlich wohnte, und dabei die ärmsten Schüler mit Büchern, Papiere, und andern für die Schule nöthigen Sachen versorget hatte. Er schnitt für sie, da ihm keine andere Zeit übrig blieb, zur Nachtzeit die Federn, schrieb zierliche Vorschriften, und verfertigte die Schulenaufsätze für die Lehrer. Zur Zeit der Schule nahm er selbst die elendesten und unwissendsten Knaben in seinen Unterricht auf. Die Früchte dieses guten und sorgsamen Unterrichtes wurden in der Stadt gar bald rufbar. Die Kardinäle, und andere vornehme Männer besuchten diese Schulen, und fanden daran ein wahres Vergnügen. Der oben erwähnte Pabst Clemens befahl den Zins für das zu diesem Endzwecke gemiethete Haus künftig aus seinen Renten zu bezahlen, und gab diesen Schulen den Kardinal Torres zum Protektor, der sie in allen Fällen schützen sollte. Ein nicht minders Wohlgefallen fand auch der Pabst Paulus der V. an diesem Institute, und trug unserm

Ca-

Calasanz die Kardinalswürde an; allein nachdem dieser selbe mit dringenden Vorstellungen verbeten, und den Schaden, der für die Jugend hiedurch unvermeidlich wäre, ganz lebhaft geschildert hatte, gab der Pabst seiner Demuth nach. Für Calasanzen war kein größeres Vergnügen auf der Welt, als das schon in den Gang von ihm gebrachte Schulinstitut nach allen seinen Kräften aufrecht zu erhalten. Dieses wurde izt vergrößert durch einige freywillige Mitarbeiter, die sich zu eben diesem Schuldienste angetragen hatten. Solche waren Glycerius Landriani, Kaspar Dragonetti, ein Domherr in Sizilien, und ehrwürdiger Greis von 95 Jahren, und Bernardinus Pannikola ein berühmter Rechtsgelehrter, von denen wir weiter unten ausführlicher handeln werden. Nachdem aber die Anzahl der Schüler schon auf 900 gestiegen war, und seine Mitgehülfen keineswegs mehr im Stande waren, solche Arbeit zu bestreiten, sann unser Calasanz auf ein Mittel, wodurch sein Institut auf immer erhalten werden könnte, weil ihm seine Demuth durchaus nicht den Gedanken beikommen ließ, daß er selbst der Stifter eines Ordens werden sollte. Er unterredete sich deshalben mit dem ehrw. Johann Leonardi aus Lucca, Stifter und Vorsteher der unlängst zu Rom bestättigten Kongregation unter dem Namen von der Mutter Gottes, deren Hauptpflicht in der thätigen Hülfe des Nächsten bestand, und eröfnete demselben den heißen Wunsch sein Institut mit dieser Kongregation vereinbaret zu sehen. Leonardi, der

ein vertrauter Freund unsers Joseph war, stand nicht lange an seine Geistlichen zu diesem Gott gefälligen Werke zu bereden, worauf Pabst Clemens der VIII. ein Breve ausfertigte, kraft dessen die Frommen Schulen mit der Kongregation von der Mutter Gottes auf ewig vereinigt wurden. Allein dieser erste Eifer erkaltete bei den Vätern dieser luchesischen Kongregation bald. Die beschwerliche Schularbeit, und der Abscheu vor so viel bettelhaften Kindern, waren die Ursachen, warum sie von dem Schuldienste befreyet werden, und bei der Ausübung ihres Institutes allein verbleiben wollten. Als nun beide, sowohl Calasanz als auch Leonardi einsahen, daß bei dieser fortdaurenden Vereinigung die Frommen Schulen mehr verlieren, als gewinnen würden, begab sich Calasanz zu dem Pabste Paul V., um die Trennung wieder zu bewirken. Der Pabst ließ sich solches gefallen, weil er aber dieses Calasantianisches Schuleninstitut durchaus erhalten haben wollte, so erhob er dasselbe mittelst eines 1617. erlassenen apostolischen Breve zu einer regulirten Paulinischen Kongregation der Armen von der Mutter Gottes, mit solcher Bedingung, daß die Mitglieder dieses neu errichteten Instituts nebst den drey einfachen Gelübden, auch die Verbindlichkeit haben sollten, die Jugend in der Gottesfurcht, und in den Wissenschaften unentgeldlich zu unterweisen; daß Calasanz als Præfectus Generalis der für itzt schon errichteten, oder noch künftig zu errichtenden frommen

Schu-

Schulen seyn sollte; daß er, wie auch die Kongregation befugt wären, Satzungen und Verordnungen zu machen, daß nicht nur arme, sondern auch vornehmer und reicher Leute Kinder in die frommen Schulen aufgenommen, und in allen Gattungen der Wissenschaften unterrichtet werden könnten. Hierauf kleidete der Kardinal Giustiniani im Namen des Pabstes Calasanzen in ein von ihm selbst gewähltes Kleid ein, welches von der sonst gewöhnlichen Kleidung der Clericorum Regularium durch nichts, als durch die Armuth unterschieden war, und gab ihm die Vollmacht seine übrigen vierzehn Mitgehülfen, die fast insgesamt wegen adelicher Herkunft und Gelehrsamkeit, alle aber, ohne Ausnahme, wegen ihres tugendhaften Lebenswandel berühmt waren, selbst einzukleiden.

Weil sich nun die Anzahl der Schüler schon abermal über tausend vermehrte, brachte Calasanz zum Gebrauche seiner Schulen den nahe an der Kirche zu St. Pantaleon gelegenen Torresischen Pallast käuflich an sich, und bezog denselben mit seinen Gehülfen. Pabst Gregorius der XV. sah mit vielem Vergnügen den außerordentlichen Nutzen, den diese frommen Schulen aller Orten stifteten, erhob im J. 1620. mittelst einer Bulle die bisher genannte Paulinische Kongregation der frommen Schulen zu einem förmlichen Orden, und bestättigte 1622. die von unserm Calasanz schon 1619. zu Narnia verfaßten Ordenssatzungen. Der Stifter beobachtete in

die-

diesen Satzungen, woraus man die innerliche Verfassung dieses Ordens fast ganz übersehen kann, den Mittelweg zwischen einem strengen klösterlichen Leben, und der Freyheit der Weltpriester. Er wollte keineswegs das Gewissen der Seinigen, außer der Beobachtung der Gelübde, unter der Pflicht einer Sünde beschweren, sondern überließ alles ihrer Rechtschaffenheit und eigener Verantwortung. Die gemeinschaftlichen Andachtsübungen bestanden früh, und nachmittags nach vollendeter Schularbeit, in der Betrachtung christlicher Wahrheiten, in Erforschung des Gewissens, und in kurzem mündlichen Gebete. Die Kost war zwar der geistlichen Armuth angemessen, doch aber reinlich, und hinlänglich sich zu sättigen. Bey der Aufnahme der Kandidaten wollte er, daß man weder auf den Stand, noch auf das Vermögen, sondern bloß auf die Fähigkeiten derselben zum Schuldienste, auf die Frömmigkeit, gute Sitten, gelehrigen Verstand, und auf eine deutliche Aussprache die Rücksicht haben solle. Er wies für dieselben zwey Jahre zur Probzeit an, wo die geistlichen Zöglinge im ersten Jahre in der geistlichen Zucht, in dem zweyten aber in den Fähigkeiten zu den Wissenschaften geprüft werden sollten. Der Umgang mit den weltlichen Leuten war zwar erlaubt, mußte aber ehrbar und sittsam seyn. Niemand durfte etwas eigenes besitzen, denn alles war unter ihnen gemeinschaftlich, und wenn einer in der Verrichtung seines Amtes verhindert wurde, so ersetzte ein anderer seine Stelle. Auf sol-

che Art brachte der Stifter unter seinen Mitgehülfen eine ungeheuchelte Liebe, Eintracht, und einen immerwährenden Fleiß in den Schulen zuwegen, so daß nicht nur die meisten Städte Italiens, sondern auch andere fremde Länder gleichsam untereinander wetteiferten, dieses heilsame Institut innerhalb ihren Mauern zu besitzen. Selbst der Kardinal Klesel lud dasselbe auf Befehl des Kaisers Mathias nach Wien, Breßlau und Troppau; der Kardinal und Erzbischof zu Prag Harrach in die Hauptstadt Böhmens ein; allein der Mangel der für so viele Oerter tauglichen Arbeiter, welche der deutschen und böhmischen Sprache unkündig waren, und die bald darauf erfolgte Zerrüttung des Ordens verhinderten diese Absichten. So wie alles Gute allemal Widersacher und Feinde findet, so konnte es auch hier nicht fehlen, daß verschiedene Feinde sich bemühet haben, dieses blühende Institut zu vernichten; nachdem ihnen aber alle Mittel, die sie bisher angewendet haben, mißlungen waren, bedienten sich selbe anderer, und zwar weit gefährlicher. Sie erregten nämlich in dem Orden selbst Unruhen, und hetzten einige mißvergnügten Laybrüder auf, welche, ohngeachtet ihres dawider sprechenden Gelübdes, mit aller Gewalt zu Priestern geweihet werden wollten. Als ihnen aber auch dieser Versuch fehlschlug, bedienten sie sich anderer wirksamerer Triebwerke, welche den einmal beschlossenen Untergang der frommen Schulen befördern sollten. Dieß waren zwey Priester aus dem Orden selbst. Einer derselben Marius Sozzi hatte sich

durch

durch einige Verdienste um das Inquisitionsgericht, der andere aber Stephanus Cherubini durch das Ansehen seiner Anverwandten, und durch die Gunst des Kardinals Franz Barberini in den Stand gesetzt, ihre Anschläge auszuführen. Durch ihre Ränke und Verläumdungen, darinn sie von verschiedenen andern Feinden Calasanctii fleißig unterstützt wurden, wußten sie bei einigen ansehnlichen Prälaten die Sache so einzuleiten, daß der Pabst Innocenz X. durch ihre falsche Vorstellungen hintergangen, im J. 1646. den Orden der frommen Schulen zwar nicht gänzlich aufgehoben, doch aber in eine Gesellschaft weltlicher Priester umgestalltet hatte. In solchem traurigen Zustande blieben die frommen Schulen zehn Jahre. Man durfte keine geistlichen Nachzöglinge ferner mehr aufnehmen, ja es stand einem jeden Mitgliede dieses Ordens frey aus dem Orden zu treten, denn die Gelübde waren völlig aufgelöst Marius und Stephanus bereueten zwar am Ende ihres Lebens die an ihrem Stifter begangene Ungerechtigkeit, aber es war schon alles zu spät. Das Institut verlor hiedurch mehr als die Hälfte tüchtiger Arbeiter, und es war ein Wunder, daß die übrigen noch standhaft geblieben sind. Der heilige 90jährige Greis und Ordensstifter blieb bei allem diesen Ungewitter sanft und ruhig. Man hörte von ihm nur diese Worte Jobs: Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen; der Name des Herrn sey gebenedeyt. So daß der Kardinal Lambertini, nachmals Pabst Be-

nedikt der XIV., als er seine Stimme in der Kongregation 1728. bei dem Tugendprozeße gab, diesen Heiligen mit dem geduldigen Job mit allem Rechte verglichen hatte. Der Großherzog von Florenz, der Herzog von Savoyen, der König von Polen Wladislaw, ja selbst der römische Kaiser Ferdinand III., wie auch viele Kardinäle und Bischöfe thaten hierüber bei dem päbstlichen Stuhle die dringendsten Vorstellungen, und bewiesen die Nothwendigkeit der Erhaltung dieses Instituts. Allein der Pabst versicherte alle diese Monarchen und Fürsten, daß er aus keiner andern Absicht diese Veränderung mit dem Orden unternommen habe, als nur um die innern Unruhen, die ohnehin denselben gänzlich würden zerstöhrt haben, zu stillen. Nur Calasanz, der seine ganze Hofnung stets auf Gott allein bauete, blieb dabey standhaft, in dem Vertrauen, daß sein Orden wieder in den vorigen Stand gesetzt werden würde, und eben darum munterte er seine Söhne ohnaufhörlich zur Beharrlichkeit in demselben auf, und dieses zwar mit solcher Zuversicht, daß er zu erkennen gab, Gott habe ihm diese Schlüße seiner Vorsehung in Rücksicht dieser Wiederherstellung gewiß geoffenbaret. Hierauf überfiel unsern Calasanz eine tödtliche Krankheit, welche auch das Ende seines Lebens mit sich brachte. Er schikte sich zu diesem Hintritte aus dieser Welt mit einer solchen Inbrust und Vertrauen auf Gott, daß man diese seine letzte Zubereitung zu dem Tode, einen

herr=

herrlichst bekrönten Beschluß aller seinen Tugenden ganz billig nennen kann. Sein Lebensende erfolgte hierauf im J. 1648. den 25. Aug., da er eben das 92. Jahr seines Alters weniger 16 Tage zurückgelegt hatte. Im J. 1655. folgte Alexander der VII. auf dem päbstlichen Stuhle. Dieser, weil er schon als Kardinal von der Nutzbarkeit dieses Ordens überzeugt, und eben darum demselben sehr geneigt war, errichtete im J. 1656. die Frommen Schulen abermal zu einer regulirten Kongregation, zwar mit einfachen Gelübden, doch aber mit dem Eide darinn zu verbleiben; erlaubte derselben neue Ordenszöglinge wieder aufzunehmen, und stellte ihr neuerdings einen General nebst vier Assistenten vor. Clemens der IX. legte endlich die letzte Hand an die gänzliche Wiederherstellung dieses Ordens im J. 1669. mit Ablegung der vier feyerlichen Gelübde, und bestätigte demselben alle vom Pabst Gregorius dem XV. verliehenen Privilegien aufs neue. Dieser verbreitete sich nach dieser Wiederherstellung dergestalten schnell und weit, daß man die Mitglieder desselben bis nach Spanien, Böhmen, Mähren, Polen, Ungarn, und Deutschland verschicken mußte; der Stifter desselben aber wurde seiner herrlichen Tugenden wegen vom Pabste Benedikt dem XIV. im J. 1748. selig gesprochen, und 1767. vom Pabste Clemens dem XIII. in die Zahl der Heiligen feyerlich versetzt, nachdem die Heiligsprechungsbulle schon im J. 1766. ausgefertiget war.

GLYCERIUS LANDRIANI
a Christo.

Dieser ehrwürdige und gelehrte Mann kam aus dem hochadelichen Geschlechte der Herren von Landriani im J. 1588. den 1. März zu Mayland auf die Welt, und war von mütterlicher Seite ein Verwandter des heil. Carolus Boromäus. In den mindern lateinischen Schulen wurde er in seiner Vaterstadt unterrichtet, die philosophischen und theologischen Wissenschaften aber erlernete er mit dem vollkommensten Beifalle seiner Lehrer an der hohen Schule zu Bononien. Dessen Onkel Marsilius Landriani bewunderte die ungemeinen Fähigkeiten seines Neffen in der Stille, und weil ihm dessen Neigung zu dem geistlichen Stande nicht unbekannt war, trat er ihm seine einträgliche Abtey von Sanct Antonio in Piacenza freywillig ab, als unser Glycerius erst das neunzehnte Jahr seines Alters erreicht hatte. Nicht lange darauf begab er sich nach Rom, wo sich eben zu dieser Zeit sein Herr Bruder Fabricius Landriani aufhielt, um daselbst unter dem gelehrten Dominikaner Hyacinthus Petronius, der nachmals S. Palatii Magister wurde, noch den übrigen Kurs in dem theologischen Fache, wie auch in der geistlichen und weltlichen Rechtsgelehrheit zu Ende zu bringen, und sich auf solche Art zu den ansehnlichen Kirchenämtern fähig zu machen. Allein Gott, der die Herzen der Menschen prüfet, lenkte dessen Anschläge ganz

an=

anders. Glycerius faßte plötzlich den Entschluß, der Welt gänzlich abzusagen, und sich einzig und allein den Werken der Gottseligkeit zu widmen. Er bot sich dieser Ursache wegen im J. 1611. unserm Joseph Calasanz zu dem Schuldienste an, theilte seine sämmtlichen reichlichen Einkünfte unter die Armen aus, beschäftigte sich von nun an mit dem Unterrichte der unwissenden Jugend, und gab täglich die herrlichsten Beispiele der christlichen Vollkommenheit von sich. Mitten unter der Ausübung dieser Gott gefälligen Werke starb er 1618. den 15. Febr., im 30. Jahre seines Alters. Wegen seinen grossen und heroischen Tugenden fieng der Kardinal Mellinus Statthalter des Pabstes Paul des V. gleich nach dessen Tode seinen Seligsprechungsproceß an, und Calasanz war auch einer von den Zeugen, welche abgehöret wurden. Weil aber der Pabst Urbanus VIII. bald darauf einen Befehl herausgab, kraft dessen alle solche Geschäfte auf eine längere Zeit hinaus verschoben werden sollten, war man genöthiget auch von diesem Vorhaben hier abzustehen.

VIVIANUS VIVIANI
ab Aſſumptione B. V. M.

Er kam im J. 1562. zu Colle im Toskanischen Gebiete auf die Welt. Den Unterricht in den mindern Schulen bekam er in seiner Vaterstadt, dann be-

gab er sich auf die hohe Schule zu Pisa, wo er die philosophischen Wissenschaften, und die Rechtsgelehrheit mit solchem allgemeinen Ruhme erlernet hatte, daß er mit der Doktorswürde daselbst beehret, und endlich zum Rotæ Auditor bey der Republik in Genua erkläret wurde. Nach Verlaufe einiger Jahre, die er hier zur Beförderung des allgemeinen Vortheils zubrachte, begab er sich nach Rom, sagte allen weltlichen Ehrenstellen ab, bot sich dem Stifter der Frommen Schulen zum Schuldienste an, und übernahm aus dessen Händen 1617. das Ordenskleid. Ob er gleich von nun an seine ausnehmende Gelehrsamkeit auf das sorgfältigste vor der Welt verborgen, und seine tägliche Beschäftigung nur in dem Unterrichte der zarten Jugend gesucht hatte, so fand doch Calasanz, daß er bey dem neu gestifteten Collegio in Narnien das öffentliche Lehramt der Redekunst niemanden füglicher, als Vivianen anvertrauen könnte. Bey Eröffnung der Schulen hielt er eben daselbst eine sehr bündige und zierliche Rede, an welcher der Kardinal Giustiniani ein solches Wohlgefallen fand, daß er selbe in Rom zum Druck befördern ließ. Dieses gab die Veranlassung hierzu, daß er abermal nach Rom berufen, und vom Pabste Paul dem V. zum Assistenten des Ordensgenerals ernannt wurde. Er starb zu Narnien 1622. den 23. Juny im 60. J. seines Alters.

Tho-

THOMAS VICTORIA
a Visitat. B. V. M.

Dieser edle Spanier, der sich hauptsächlich durch seine hinreißende Beredsamkeit berühmt und schätzbar machte, war zu Sevilla 1582. gebohren. Nachdem er die sämmtlichen höheren Wissenschaften in seinem Vaterlande mit größtem Beifalle erlernet hatte, ließ ihn sein Onkel nach Rom kommen, und eröffnete ihm sein Vorhaben, daß er sich dem neueingeführten Calasantianischen Schulinstitute beigesellen wollte. Thomas anstatt nach dem ansehnlichen Vermögen, welches ihm sein Onkel abtreten wollte, zu greifen, faßte eben diesen Entschluß, den sein Onkel im Kurzen auszuführen gesinnet war; und so gesellten sich beide im J. 1603. dem Institute zu. Bald darauf wurde unser Thomas als Vorsteher nach den neu gestifteten Kollegien zu Mantana und Moricone in der päbstlichen Provinz Sabina von dem Ordensstifter Calasanz abgeschickt. Mittelst seiner gründlichen Beredsamkeit, und seines apostolischen Eifers wußte er hier nicht nur das Seelenheil seiner Nebenmenschen zu befördern, sondern auch allen Haß, Zwietracht und Feindseligkeiten, die etwann unter den Einwohnern daselbst entstanden waren, gleich in der Geburt zu ersticken, und den gewünschten Frieden zwischen den Gegenpartheyen fest zu setzen. Dieses gab die Veranlassung hierzu, daß man ihm den Namen eines Sabinerapostols allgemein beigelegt hatte.

Selbst

Selbst die Väter der Gesellschaft Jesu, welche in dieser Gegend den Mißionen oblagen, äußerten den Wunsch, damit nur wenigstens ein einziger solcher Mann, als Thomas war, der sich um das Seelenheil seiner Nebenmenschen mit einem solchen Eifer bestreben möchte, in einer jeden Stadt zu finden wäre. Er starb zu Moricone im J. 1622. den 1. July, im 40. J. seines Alters.

FRANCISCUS ARGUMENTI
ab Annunciat. B. V. M.

Wurde im J. 1602. zu Rom gebohren, und 1618. von dem Stifter selbst in das Ordenskleid der Paulinischen Kongregation eingekleidet. Er wußte einen tugendhaften Lebenswandel mit der Gelehrsamkeit dergestalten glücklich zu vereinbaren, daß er in beiden diesen Stücken zu einem edlen Beispiele und Muster dienen konnte. Sein Lieblingsstudium war die Redekunst, und die Philosophie, darinn er auch ungemeine Fortschritte machte, wie solches aus jenen Lobreden, die er über den Pabst Gregorius XV. zu wiederholten Malen öffentlich hielt, wie auch aus andern seinen gelehrten Werken, die er zum Druck beförderte, ganz leicht zu ersehen ist. Er starb zu Savona im genuesischen Gebiete im J. 1625. den 3. Oktob., im 23. J. seines Alters, ehe er noch zur Priesterweihe gelangt war.

Pau-

PAULUS OTTONELLI
ab Aſſumptione B. V. M.

Die Verdienſte eines gelehrten und einſichtsvollen Mannes werden nicht allemal nach der Anzahl der Quartanten und Folianten, die er ſchrieb, ſondern vielmehr nach den gründlichen und ausgebreiteten Kenntniſſen, die er beſaß, billig abgemeſſen. Unter die Zahl ſolcher Gelehrten gehöret auch unſer Paul. Er kam im J. 1566. zu Fanano in dem Herzogtume Modena aus dem hohen Geſchlechte der Grafen Ottonelli zur Welt. In ſeinen jungen Jahren widmete er ſich dem Soldatenſtande, dann vereheligte er ſich mit Iſabellen Gräfinn von Montecuculi, und zeugte mit ihr mehrere Kinder. Nachdem aber ſelbe im J. 1608. mit Tode abgegangen war, ſtiftete er in ſeiner Vaterſtadt ein Kloſter für die Nonnen der heil. Clara, und übergab die Erziehung ſeiner Töchter ihrer Obſorge. Er ſelbſt widmete ſich dem geiſtlichen Stande, und wurde zum Prieſter geweihet. Endlich als ſeine Söhne ſchon heran gewachſen waren, und noch einen Unterricht in den höheren Wiſſenſchaften nöthig hatten, begab er ſich mit denſelben nach Rom, um ihnen daſelbſt eine vortheilhafte Erziehung zu verſchaffen. Alles dieſes gelang nach ſeinem Wunſche. Seine Söhne machten den erwünſchten Fortgang in mancherley edlen Kenntniſſen, und wurden in verſchiedenen Aemtern mit einem anſehnlichen jährlichen Gehalte angeſtellet. Hierauf theilte der Vater ſein noch übriges

Vermögen unter seine Kinder, und nahm im J. 1617. das Ordenskleid in den Frommen Schulen an. Im J. 1622. wurde er seiner tiefen Einsicht und Klugheit wegen vom Pabste Gregorius dem XV. zum Assistenten des Ordensgenerals, und 1624. zum Ordensprokurator erklärt. Er starb zu Rom 1626. den 18. Febr., im 60. J. seines Alters.

GASPAR DRAGONETTUS.

Kam im J. 1508. zu Leontini in Sizilien auf die Welt. Nachdem er in verschiedenen Wissenschaften und Kenntnissen hinlänglich unterrichtet war, trat er in den geistlichen Stand, und wurde zum Domherrn in seiner Vaterstadt ernannt. Hierauf nahm er sich vor, die Jugend zu unterrichten, und errichtete anfänglich zu Leontini, dann zu Rom eine öffentliche Schule, wo er 60 Jahre lang die ihm anvertrauten Jünglinge in den lateinischen grammatikalischen Klassen unterwiesen hatte. Im 95. Jahre seines Alters widmete er sich, ohngeachtet seines hohen Alters, dem Schuldienste bei unserm Joseph Calasanz, und unterrichtete daselbst noch ferner 25 Jahre lang die Knaben in der Grammatik, und in der Redekunst. Er hat zwar das gewöhnliche Ordenskleid nie angezogen, sondern gieng stets in der Art der Kleidung her, deren sich die Weltgeistlichen bedienen, doch aber wurde er jener ersprießlichen Dienste wegen, die er dem Orden geleistet

stet hat, in dem A. 1627. gehaltenen Generalkapitel für ein wirkliches Ordensmitglied anerkannt, und erkläret. Dieser Greis genos auch in seinem hohen Alter stets einer standhaften Gesundheit, bediente sich keiner Brillen, behielt bis an das Ende seines Lebens alle seine Zähne rein und gesund, und wurde von vielen Fürsten und andern gelehrten Männern fleißig besucht, die an ihm das ohne Beispiel treue Gedächtniß, seine tiefe Einsicht, und die, auch in verwirrtesten Fällen, von ihm aus dem Stegreif mitgetheilten Rathschläge nicht genugsam bewundern konnten. Als der Pabst Urbanus der VIII. erfahren hatte, daß dieser ehrwürdige Greis sich schon mehr als hundert Jahre mit dem Lehramte in den Schulen abgebe, und die klassischen Schriftsteller zur größten Verwunderung aller Anwesenden zu erklären wußte, ließ er ihn zu sich kommen, und befahl demselben eine Stelle aus dem Virgil, die von ohngefähr aufgeschlagen wurde, zu erklären. Dragonettus gehorchte, las die Stelle anfänglich ganz laut und deutlich vor, und erläuterte sie alsdann mit einer solchen, aus der Mythologie, aus der Geschichte und den Gebräuchen der Alten, und aus andern poetischen Anmerkungen hergeholten Gelehrsamkeit, daß er sowohl den Pabst selbst, als auch die übrigen Anwesenden auf eine ganz sonderbare und angenehme Art überrascht, und den vollkommensten Beifall davon getragen hatte. Vor seinem Abtritte aus dem Zimmer verfertigte er aus dem Stegreif ein auf den Pabst sehr passendes Epigramm,

gramm, welches des darinn verborgen liegenden Scharfsinnes wegen allgemein bewundert wurde. Er starb zu Rom im J. 1628. den 7. Dezemb., im 120. J. seines Alters. Der berühmte Petrus de la Valle besprach sich im J. 1626. mit unserm Dragonettus, und gedenket seiner, als einer besondern Seltsamkeit in seinen Reisebeschreibungen P. 3. Lett. 18. 1. Aug. 1626.

STEPHANUS BOSDRAGHI
a Regina Angelorum.

Lucca in Italien war seine Vaterstadt, wo er 1598. aus einem adelichen Geschlechte gebohren wurde. Er begleitete zwar bei dieser Republick dreymal die ansehnliche Stelle des Oberhauptes im Rathe; doch aber ohngeachtet aller jenen großen Ehren, die man ihm bezeigte, äußerte er bei sich stets ein heißes Verlangen, in einen solchen geistlichen Orden zu treten, darinn die Ordenssatzungen genau beobachtet würden. Sein Verlangen wurde nur desto mehr rege, als er im J. 1626. mit dem P. Peter Casano einem Mitgliede aus den Frommen Schulen eine nähere Bekanntschaft machte. Er entsagte daher ohne Verweilen allen Ehrenstellen bei der Republik, verließ sein ganzes ansehnliche Vermögen, eilte nach Rom, und nahm das Kleid dieses Institutes im 33. J. seines Alters an. Seiner ausnehmenden Tugend

und

und Gelehrsamkeit wegen wurde er zum Vorsteher der Neapolitanischen Provinz, dann zum Generalvisitator in Ligurien ernannt. Er starb zu Lucca im J. 1638. den 23. Juny, im 40. J. seines Alters.

PEREGRINUS TENCANI
a S. Francisco.

Er kam im J. 1569. zu Pahula in dem Herzogthume Modena auf die Welt, nahm 1618. das Ordenskleid an, und machte sich sowohl durch seine gründliche Gelehrsamkeit, als auch durch seinen untadelhaften Lebenswandel allgemein beliebt und schätzbar. Im J. 1627. wurde er zum Assistenten des Ordensgenerals, dann 1631. zum Rektor des in eben diesem Jahre durch den Kardinal Fürstbischof von Ollmütz Franz von Dietrichstein zu Nikolsburg in Mähren neu gestifteten Kollegio, und bald darauf zum Vorsteher dieser neuen Provinz daselbst erkläret. Eben dieser Bischof schätzte Peregrinen dergestalten, daß er ihn stets um sich haben, und keineswegs von demselben getrennt werden wollte. Dieses bewog den Kardinal an den Ordensstifter Joseph Calasanz im J. 1634. unter dem 17. July folgendes zu schreiben: Ich würde es übel nehmen, wenn der P. Rektor Peregrin, den ich als einen frommen und tugendvollen Mann verehre, von hier verschickt werden sollte. Und in einem andern Briefe unter dem 18. Oktober

1635

1635. : Ich wiederhole abermal, was ich schon ehedem schrieb, daß der P. Peregrin ein wahres Beispiel der Tugend und der Frömmigkeit sey. Im J. 1636. kurz vor dem Hintritte des gleicherwähnten Kardinals, der am 19. Septemb. nämlichen Jahres erfolgte, wohnete er dem Generalkapitel in Rom bei, und starb endlich daselbst im J. 1640. den 22. April, im 71 J. seines Alters.

PETRUS CASANI.
a Nativitate B. V. M.

Dieser Italiäner, der sich mittelst seiner Gelehrsamkeit und seines tugendvollen Lebenswandel allgemein beliebt und schätzbar machte, wurde zu Lucca im J. 1570. gebohren. Er trat anfänglich in die ohnlängst bevor zu Rom neu gestiftete Luchesische Kongregation von der Mutter Gottes ein, und unterrichtete daselbst die Ordenszöglinge in den philosophischen und theologischen Wissenschaften. Nachdem aber das Institut der frommen Schulen im J. 1614. mit dieser gleicherwähnten Kongregation vereinbaret, in drey Jahren aber darauf von derselben wieder getrennet wurde, blieb unser Peter mit Genehmhaltung des Pabstes bei dem Schulinstitute, und wurde vom Pabste Gregorius XV., und Urbanus VIII. zum Assistenten des Ordensgenerals erkläret. Als er im J. 1638 nach Nikolsburg in Mähren kam, wurde er sowohl

wohl hier von dem Fürsten Maximilian v. Dietrichstein, als auch zu Straznicz von dem Grafen Franz Magni, und endlich auch von dem röm. Kaiser Ferdinand dem III., der sammt seinem Bruder Leopold Wilhelm Bischofe von Ollmütz nach Nikolsburg kam, auf das huldreichste empfangen, und von dem letztern reichlich beschenkt. Im J. 1641. wohnte er dem Generalkapitel in Rom bey, und verblieb daselbst bis auf das J. 1647. in welchem er den 17. Oktob. mit Tode abgieng, im 77. J. seines Alters. Dessen trefliches Werk: Meditationes de passione et morte Domini nostri Jesu Christi ist in Rom 1670. das fünftemal zum Druck befördert worden.

ALOYSIUS MALLONE
a S. Catharina.

Dieser Mann, der mit den herrlichsten Tugenden gezieret, mit einer gründlichen Gelehrsamkeit ausgerüstet, und ohne Unterlaß mit einem apostolischen Eifer für die Ausbreitung der Ehre Gottes, und für die Beförderung des Seelenheils seiner Nebenmenschen besorgt war, kam im J. 1612. zu Carcara in Italien auf die Welt, und trat 1628. in den Orden. Bey der Unterweisung der zarten Jugend, unterrichtete er auch die Erwachsenen durch seine vielfältigen Prädigten. Er besaß eine ungemeine Wohlredenheit, wodurch er viele Türken, und verstockte Sünder auf den Weg der Wahrheit, und ihres Seelenheils zurückführte. Anterus Ma-

ria aus dem Orden der barfüßer Augustiner schrieb von ihm in seinem Lazareto Genuensi lib. 1. c. 10 Folgendes: Dieser Mann prädigte mehr mit seinem apostolischen Eifer, als mit den Worten. Jedermann hörete ihn gern, weil man sicher war, daß er nicht sich, sondern Jesum den gekreutzigten prädigte. Zu Genua sammelte er von seinen Wohlthätern ein namhaftes Geld zusammen, nnd errichtete hieraus mehrere Waisen- und Armenhäuser, darinn die kleinen verlassenen Mädchen ehrbar erzogen, und die Armen mit Speis und Trank versehen wurden. Emmanuel Brignolius ein genueser Bürger fand an diesem so gut getroffenen Armeninstitute ein solches Vergnügen und Wohlgefallen, daß er kraft seines lezten Willens eine Summe Geldes angewiesen hatte, woraus man zum immerwährenden Andenken Mallonens, dieses wahren Vaters der Armen eine öffentliche Bildsäule errichten sollte. Während der wüthenden Pest in Genua opferte er sich für das Seelenheil seiner Nebenmenschen auf, er gieng von einem Spitale zu dem andern, begab sich auch in die verächtlichsten Winkel, wo nur immer Kranke und Arme lagen, und suchte allen, theils mit Arzneyen, theils mit geistlichem Troste beyzuspringen. Endlich wurde auch er selbst von dieser Seuche angegriffen, und starb im J. 1657. den 25. Juny, im 45 J. seines Alters.

JOANNES BENEDICTI
a S. Mar. Magdal.

Kam im J. 1618. zu Kremsier in Mähren auf die Welt, und nahm das Ordenskleid im J. 1637., noch bei Lebenszeiten des Ordensstifter Joseph v. Calasanz. Die übrigen freyen Stunden von seinem Lehramte widmete er hauptsächlich der griechischen Sprache, darinn er auch eine solche Fertigkeit erlangte, daß er insgemein Joannes Graecus genannt wurde. Als zu jenen Zeiten die vom päbstlichen Stuhle vorhin bestätigte Kongregation der frommen Schulen wieder aufgelöst wurde, lebte unser Johann als Seelsorger zu Freyberg in Mähren. Nach der Zeit aber, als der Pabst Alexander VII. dieses Institut unter dem Namen des Ordens Clericorum regularium Scholarum Piarum förmlich bestättiget hatte, kehrte er abermal in den Orden zurück, und starb zu Nikolsburg in Mähren im J. 1660. den 27. Febr., im 42 J. seines Altes. Er verfaßte ein Werk unter dem Namen: Scholae Piae, seu de origine, progressu, instituto et utilitate Piarum Scholarum. — ad invictissimum Vladislaum IV. Poloniae Regem. Cracoviae. 1647. Vita Ven. Glycerii Landriani ex iisdem Scholis Piis. Warsawiae. 1647.

BERNARDINUS PANNICOLA.

Dieser berühmte Rechtsgelehrte erwarb sich ehebevor, als er noch in den Orden trat, einen großen Namen,

theils

theils durch sein rühmliches Betragen, theils durch sein öffentliches Lehramt an dem Archigymnasio romanae sapientiae, welches er mehrere Jahre mit einem allgemeinen Beifalle begleitet hatte. Er war einer aus jenen Männern, wie wir schon oben erwähnet haben, die sich im J. 1611. von dem Weltgetümmel abgesöndert, ihr ganzes Vermögen verlassen, und um der evangelischen Vollkommenheit näher zu kommen, sich unserm Calasanz im Unterrichte der Jugend beigesellet haben. Seiner genauer Einsicht und Klugheit wegen wurde er bald darauf zum Ordensprokurator, und endlich 1643. im 62 J. seines Alters vom Pabste Urban dem VIII. zum Bischofe von Scalis ernannt. Er starb zu Rom 1666. den 10. Novemb. im 87 J. seines Alters.

PETRUS MUSSESTI
ab Annunciatione B. V. M.

Dieser gelehrte Mann wurde im J. 1602. in der Lombardie zu Vallien gebohren, trat samt seinem Vater in den Orden der Frommen Schulen, und leistete dem P. Melchior Alachi, der zu solcher Zeit die Schulen in Venedig eröfnet hatte, bey dem Unterrichte der Jugend sehr treffliche Dienste. Er wurde hierauf seiner Erfahrniß und Gelehrsamkeit wegen zum Rektor der Kollegien in Florenz, Ankona, und Rom, und endlich zum Assistenten des Ordensgenerals

er=

ernannt, und richtete seine Sorgen, als der Pabst Innocenz X. den Orden der frommen Schulen wieder zu einer einfachen Kongregation umgestaltet hatte, hauptsächlich dahin, damit die Ordensmitglieder standhaft in ihrem Berufe verbleiben möchten. Nach dem seligen Hintritte des Ordensstifters Joseph von Calasanz trugen ihm seine Obern auf, eine ausführliche Lebensbeschreibung desselben zu verfassen. Er gehorchte, und brachte selbe in kurzer Zeit mit einem so allgemeinen Beyfalle zu Ende, daß der Ordensgeneral gar keinen Anstand fand, selbe dem Pabste Alexander dem VII., der ein besonderer Gönner dieses Instituts war, in tiefester Demuth zu überreichen. Der Pabst äußerte über diese gut gerathene Schilderung des verstorbenen Ordensstifters nicht nur ein großes Vergnügen, sondern auch eine ausnehmende Ehrerbietung, und befahl dem Kardinal Flavius Chisius selbe unter die seltsamsten Manuskripte der Chisianischen Familienbibliothek aufzubewahren. Petrus starb zu Rom in dem Collegio S. Pantaleonis im J. 1663. den 5. Dezemb., im 66. J. seines Alters.

LUCAS MOESCH
a S. Edmundo.

War zu Maynz im Reiche im J. 1651. gebohren, nahm das Ordenskleid 16 8 an, stand vielen Kollegien in Polen und Ungarn als Rektor vor, bekleidete endlich die Stelle eines Provinzial- u. Generalvikars, starb

zu Nikolsburg im J. 1701. den 24 März, im 50. Jahre seines Alters, und schrieb: Vitam Poeticam per omnes ætatum gradus deductam. Tyrnaviae 1693. Dann Arithmeticam practicam. Tyrnaviae 1697.

CAMILLUS DE SCASSELIS.
a S. Hieronymo.

Urbino in Italien war die Vaterstadt dieses edlen Mannes, wo er im J. 1609. auf die Welt kam. Als er in den Orden trat, nahm man an ihm sehr große Fähigkeiten zu den Wissenschaften, eine gründliche Einsicht in allen zweifelhaften Fällen, und ein offenes und redliches Herz wahr, dessen sich nie eine List, noch ein falscher Schein bemeistert hatte. Ohngeachtet er als Rektor mit verschiedenen Hausgeschäften überhäuft war, unterrichtete er dennoch auch damal in Collegio Nazareno zu Rom die Jugend in der Redekunst. Er verfaßte zu diesem Ende mehrere Bücher über diese Wissenschaft, die alsdann in den öffentlichen Schulen bey uns aller Orten eingeführet wurden. Pabst Alexander der VII. unterhielt noch als Kardinal mit diesem gelehrten Manne einen vertrauten Briefwechsel, wie auch Joan. Nic. Erithræus, welcher doch dem Institute der frommen Schulen sonst sehr abgeneigt war. Im J. 1659. wurde er in dem Generalkapitel in Rom zum Vorsteher des ganzen Ordens erwählt,

wählt, und starb im J. 1678. den 21. März, im 69. Jahre seines Alters.

THOMAS KOSTELECZKY
a S. Wenceslao.

Kam zu Königgraz in Böhmen im J. 1634. auf die Welt, trat 1656 in den Orden, und unterrichtete die Jugend, sowohl in den niedern Schulen, als auch die Ordenszöglinge in den höheren Wissenschaften. Er starb zu Nikolsburg im J. 1681. den 29. April im 47. Jahre seines Alters, und hinterließ folgende Werke im M S. : Clavis communis ad omnes ſcientiarum theſauros recludendos neceſſaria, sive Logica fuſe explicata. — Metaphysica, seu naturalis ſapientia. Universa Philosophia, seu Physica universalis. Pars II. & III. Physica ſpecialis.

MICHAEL GEISELBRUNNER
a S. Maria.

Im J. 1613. wurde er gebohren, 1636. trat er in den Orden, unterrichtete die Jugend mit einem vollkommenen Beyfalle, von den niedern Schulen anzufangen, bis zur Dicht- und Redekunst, und war zu wiederholtenmalen als Rektor, dann als Aſſiſtens Provincialis und Generalis ernannt. Er starb zu Nikolsburg im J. 1684. den 15. Juny, im 71. J. seines

Alters

Alters; und schrieb: Uebungen vor und nach der heiligen Kommunion. Nikolsburg 1673. Reden über alle sonntägliche Evangelien. Nikolsburg 1645. Iter ad montem Calvariæ. In M. S.

ONUPHRIUS CONTI
a SS. Sacramento.

Der Geburtsort dieses gelehrten Mannes, der dem Orden nicht nur zur Zierde war, sondern auch denselben in Mähren und Polen sehr befördert hatte, war die Stadt Neapel, wo er im J. 1606. aus einem hochadeligen Geschlechte zur Welt kam. Seiner grossen Einsicht, Klugheit und Gelehrsamkeit wegen wurde er anfänglich, nachdem er eine sehr geraume Zeit die Jugend in verschiedenen Wissenschaften unterrichtet hatte, zum Vorsteher der römischen, dann der deutschen Provinz ernannt. Im J. 1641. wohnte er dem Generalkapitel in Rom bey, von dannen wurde er an den König von Polen Wladislaw den IV., der schon ehe bevor mittelst eines an den Ordensstifter Joseph Calasanz erlassenen Briefes sein sehnliches Verlangen erkläret hatte, wie gerne er das Institut der frommen Schulen in seinem Staate eingeführet wissen wollte, nebst dreyzehn andern Ordensbrüdern nach Warschau abgeschickt. Der König nahm diese neue Kolonisten mit der größten Herablassung, und mit einem

nem wahren Vergnügen an, und ließ ihnen mitten in dieser Stadt ein sehr geraumes und niedliches Kollegium errichten. Von nun an stand Onuphrius der deutschen und polischen Provinz mit der größten Sanftmuth und Liebe vor, bis auf das Jahr 1659. Im J. 1671. u. 1677. wohnte er abermal dem Generalkapitel bey, wurde darauf zum Vorsteher der Sardinischen Provinz erklärt, und starb endlich im J. 1686. den 4. Jäner zu Neapel im 80. Jahre seines Alters

GEORGIUS KUNTZ

a Nativit. B. V.

Kam im J. 1622. zu Nikolsburg auf die Welt, und trat 1638 in den Orden. Ohngeachtet seiner stets schwächlichen Gesundheit unterrichtete er dennoch durch mehrere Jahre die Jugend mit dem vollkommensten Fleisse, und schrieb Annales Provinciæ suæ, welche noch im Manuskripte aufbewahret werden. Er starb zu Horn im J. 1688. im 66. J. seines Alters.

THOMAS SIMONE

a S. Augustino.

Dieser ehrwürdige Mann war zu Kampien in Wälschland im J. 1617. gebohren. Seiner ausnehmenden Gelehrsamkeit, und seines tugendvollen Lebenswandel wegen ist er zum Vorsteher der neapolitanischen Pro-

Provinz, und endlich 1671. zum Assistenten des Ordensgeneral mittelst eines Diplomes erkläret worden. Er verfaßte ein eben so gelehrtes, als geistreiches Werk in IV Bänden unter dem Tit.: Via sacra ad cœlum pro peccatore, machte selbes durch den Druck bekannt, und starb zu Kampien im J. 1687. den 29. Jäner, im 70 J. seines Alters.

NICOLAUS TASCHL
a S. Carolo Bor.

Kam im J. 1652. zu Nikolsburg auf die Welt, trat 1668. in den Orden, und unterrichtete die Jugend in verschiedenen Kollegien theils in den niedern deutschen, theils in den lateinischen Grammatikalklassen, wie auch in der Dicht- und Redekunst. Bald darauf wurde ihm die Erziehung der jungen Grafen von Trautmannsdorf anvertrauet. Nachdem er allen diesen ihm auferlegten Pflichten ein vollkommenes Genügen geleistet hatte, beförderten ihn seine Obern zu dem Predigtamte, darinn er eine ungemeine Stärke besaß. Er starb zu Leitomischl im J. 1691. den 18. July, im 40 J. seines Alters. Als er im J. 1686. bey den Barmherzigen Brüdern zu Prag krank darnieder lag, verfaßte er: Divi Joannis de Deo Fratrum Misericordiæ Fundatoris compendium vitæ in einem sehr zierlichen Latein, welches die gleicherwähnten Geistlichen in eben diesem Jahre zum Druck befördern ließen.

GEORGIUS MICHAEL NIKL.

a Jesu Maria.

Wurde zu Poisdorf in Oesterreich im J. 1646. gebohren, und trat 1667. in den Orden. Ohngeachtet seiner schwächlichen Gesundheit erfüllte er dennoch genau alle seine Pflichten sowohl bey dem Lehramte in den Schulen, als auch bey dem Predigtamte. Im J. 1692. wohnte er dem Generalkapitel in Rom bey, und wurde daselbst zum Rektor des Nikolsburger Kollegiums ernannt. Nachdem er sieben Jahre diesem Amte vorstand, starb er an der Abzehrung im J. 1697., und hinterließ ein Werk unter dem Titel: Relatio brevis de vita et gestis Venerabilis viri Josephi Calasanctii, ad Serenissimum Ducem Lauenburgicum. Pragæ 1688.

ALEXIUS ARMINIUS

a Concept. B. V.

Kam im J. 1624. zu Ankona in Wälschland auf die Welt, und trat 1639. in den Orden. Er machte sich durch seine ausnehmende Gelehrsamkeit, und durch seinen erbaulichen Lebenswandel bey den Weltlichen sehr beliebt, und bey seinen Ordensbrüdern schätzbar. Nach zurückgelegtem Lehramte sowohl der niedern, als höheren Schulen, wurde er zum Generalassistenten, dann zum Generalprokurator, und endlich 1691. zum sechs-

ten General oder Vorsteher des ganzen Ordens nach dem Hintritte des Ordensstifters einstimmig gewählet. Er bekleidete alle diese Stellen mit einer großen Klugheit und Sanftmuth, verfaßte die Lebensbeschreibungen des Ordensstifters Joseph von Calasanz, des P. Petri Casani, und des Glicerii Landriani, und starb im J. 1695. den 27. Febr., im 71. J. seines Alters.

MELCHIOR EUSTACHIUS LEINOHR
a S. Antonio.

Kam zu Horn in Oesterreich im J. 1646. auf die Welt, und trat 1665 in den Orden. Nach zurückgelegtem Lehramte der niedern deutschen und lateinischen Schulen unterrichtete er die Jugend in der Dicht- und Redekunst, dann die Ordenszöglinge in den philosophischen und theologischen Wissenschaften. Endlich bekleidete er die Stelle eines Vizerektors und Provinzial-Assistenten, und starb zu Nikolsburg im J. 1705. den 27. Jäner, im 59. J. seines Alters. Er schrieb: Coronam stellarum XII, sive illustrium XII tractatuum Theologicorum Synopsim. Nicolsb. 1699. dann Universam Philosophiam in III. partes distributam Hornæ 1672.

BONAVENTURA STOER
a S. Catharina.

Wurde zu Schlakenwerth in Böhmen im J.

1667.

1667. gebohren, nahm das Ordenskleid 1685. an, unterrichtete die Jugend in allen Schulklassen mit vielem Beyfalle, las einige Jahre hindurch den Ordenszöglingen über die Philosophie und Theologie vor, und starb als Rektor im J. 1710. den 15. Oktob. zu Nikolsburg, im 53. J. seines Alters. Er schrieb: Theologicos tractatus de adventu Messiæ. Viennæ 1709.

FRANCISCUS HANACIUS

a S. Wenceslao.

Kam zu Kelcz in Mähren im J. 1637. auf die Welt, trat in den Orden 1657., und unterrichtete eine geraume Zeit die Jugend. Alsdann wurde er seiner ausnehmenden Eigenschaften wegen, als Vorsteher der Mission im Zipserlande in Ungarn erkläret, wo er auch im J. 1710. mit Tode abgieng. Er hinterließ im MS.: Historiam missionis suæ ab anno 1670. Usque ad annum 1692. exercitæ; darinn verschiedene Briefe, welche von den Päbsten, von dem Kaiser, von verschiedenen Königen, Erzbischöfen und Bischöfen an ihn sind geschrieben worden, vorkommen.

ATHANASIUS LANGER.

a S. Josepho.

Kam im J. 1650. zu Landskron in Böhmen auf die Welt, trat 1668. in den Orden, verlegte sich, nach zurückgelegtem Schulkurse vorzüglich auf die

hö-

höhere Mathematik, unterrichtete mehrere Ordenszöglinge in eben dieser Wissenschaft, und stand vielen Collegien seines Ordens als Rektor vor. Man erzählet von diesem Manne, als eine seltene Begebenheit folgendes: Als er im J. 1711. zu Leitomischel an seiner letzten Krankheit schwer darnieder lag, hieß er einen seiner jungen Ordenszöglinge Eugenium Sebastiani v. Czastalowicz, das Aequinoctium vernum nach den von ihm selbst verfertigten Tabellen berechnen; dieser gehorchte, und brachte für den leitomischler Meridian den 19. März, 4 Stunden, und 56 Minuten früh zum Produkte hervor. Da der Kranke dieses sah, sprach er zu eben diesem Calculator: Setzen sie noch 4 Stunden, und 34 Minuten hinzu, und dieses wird mein Aequinoctium seyn, wo ich von dieser Welt scheiden werde. Er that solches und das Resultat hievon war der 19. März, 9 Stunden und 30 Minuten früh, um welche Zeit der Kranke auch pünktlich sein Leben geendiget hatte. Seine Werke sind: Concinnatae tabulae Solis, Lunae, Saturni, Jouis, Martis, Veneris, et Mercurii, ex quibus eorundem siderum motus in quaevis futura tempora elicere licet. Theoria motuum Solis, Lunae et reliquorum Planetarum cum perspicuis ad idem argumentum illustrandum figuris. Doctrina plana supputandi Eclipses Lunae cum earundem typo optico, seu figura. Eadem Doctrina adstruitur calculus Eclipsium solarium cum methodo ope Parallaxium Solis et Lunae pro diversis telluris lo-

locis, phases Lunae in Sole, et quoad tempus, et quoad quantitatem, Eclipses eiusmodi determinandi et in figura adumbrandi. Methodus resolvendi quaevis Triangula, tam plana, quam sphaerica in ordine ad supputandos motus Planetarum, ut id ipsum opus sit uberius enucleatus Euclides. Series selectiorum Problematum de Sole, Luna, et Stellis fixis. Tractatus de construendis mathematice quibusvis horologiis solaribus, tam planis, quam verticalibus, aptis figuris illustratus &c.

BERNARDUS PARTLICIUS
a S. Philippo.

Kam im J. 1646. zu Straßnicz in Mähren auf die Welt, und trat 1664. in den Orden. Er unterrichtete die Jugend durch mehrere Jahre sowohl in den Trivial- als auch in den lateinischen Schulen, und in der Dicht- und Redekunst mit einem ausnehmenden Eifer und Fleiße. Hierauf prädigte er das Wort Gottes, und begleitete die Stelle eines Rektors in verschiedenen Kollegien mit einer ungemeinen Sanftmuth, und gewann hiedurch die Liebe, und das ganze Zutrauen seiner Ordensbrüder. Im J. 1700. wurde er als Assistens Generalis nach Rom berufen, und 1707. zum Vorsteher der ganzen böhmischen Provinz erkläret. Während jener sechs Jahren, die er in Rom zubrachte,

te, benutzte er fleißig das Generalarchiv, und verfaßte Annales Scholarum Piarum von Errichtung dieses Ordens bis auf das 1699. J. in VI. Bänden, welche im MS. aufbewahret werden. Er starb zu Leipnik im J. 1716. den 20. July, im 70. Jahre seines Alters.

AUGUSTINUS THOMAS SACKL
a S. Josepho.

War gebohren im J. 1646. zu Auspitz in Mähren. Nachdem er 1661. das Ordenskleid angenommen, und den ganzen Kurs seines Lehramtes zu Ende gebracht hatte, verlegte er sich hauptsächlich auf die Mathematik, und brachte es in kurzem ohne alle Anleitung so weit, daß er seine Wißbegierde nicht nur aus den neuern mathematischen Schriftstellern, sondern auch aus den ältesten Quellen und Schriften des Euclides, Archimedes, Apollonius Pappus und andrer mehr täglich geschärft und ausgerüstet hatte. Die geschickte Auflösung verschiedener mathematischen Aufgaben, die von einigen Akademien öffentlich ausgesetzt wurden, verschafte ihm die Gelegenheit, seinen Scharfsinn und Stärke in diesem Fache an Tag zu legen, und sich die Gunst und Freundschaft vieler gelehrten Männer, ja selbst auch die Hochachtung des großen Leibnitz zu erwerben Zu gleicher Zeit lebte auch der böhmische Kavalier Ferdinand Ernest Graf v. Herberstein,

stein, der sich durch seine tiefe Einsicht in die mathematischen Wissenschaften, und vorzüglich durch das Werk, welches er über die Größenlehre schrieb, einen großen Namen erworben hatte. Er sah einige analytische Versuche, welche unser Augustin dem zu solchen Zeiten berühmten Mathematiker, und öffentlichen Lehrer an der hohen Schule zu Prag Sigmund Hartmann zuschickte, nud war über den Scharfsinn und die Genauigkeit der Beweise, die in den sämmtlichen Schriften unsers Augustin herrschten, so entzückt, daß er von dieser Zeit an eine genaue Freundschaft durch einen ununterbrochenen Briefwechsel viele Jahre hindurch mit ihm unterhielt. Eine ähnliche Achtung erwies demselben auch Julius Franz Herzog von Sachsen-Lauenburg, und Karl Fürst von Lichtenstein, welche bey dem Provinzial des Ordens es auswirkten, daß sich Augustin, so lange selbe auf ihren Gütern wohnten, eben daselbst aufhalten mußte. Selbst Kaiser Karl VI., der schon vieles von unsers Augustin Gelehrsamkeit vernommen hatte, berief ihn nach Wien, wo er einige Jahre über lebte, und durch Errichtung mancher künstlichen Maschine den vollkommensten Beyfall des Hofes erhielt. Er starb zu Horn in Oesterreich, wo er als Vicerektor angestellt war, im J. 1717. den 8. Sept. im 71. J. seines Alters an einem Schlagfluße. Seine gedruckten Werke sind: Metamorphosis geometrica proportionum vinculis expedita. Wildbergae in Austria 1690. Eine Sammlung lateinischer Briefe mathematischen Inhalts. Prag

1713.

1713. Eine analytische Aufgabe ($bx + 1 = yy \ldots$), welche Leibnitz im J. 1716. unserm Augustin zur Auflösung zugeschickt hatte. Er that es, da er bereits schon in einem sehr hohen Alter, und der älteste in seiner Provinz war. Verschiedene mathematischen Schriften, Aufsätze, Briefe, und d. gl. m. von ihm findet man noch in verschiedenen Bibliotheken seines Ordens.

GREGORIUS BEUTEL
ab Angelis.

Kam im Jahr 1716. zu Kleinmoren in Schlesien auf die Welt, trat 1733. in den Orden, unterrichtete die Jugend anfänglich in den Trivial- und lateinischen Schulen, wie auch in der Dicht- und Redekunst, und endlich die Ordenszöglinge in den philosophischen und theologischen Wissenschaften, und in der geistlichen Rechtsgelehrheit. Er besaß stets eine ungeheuchelte Sanftmuth, und eine standhafte Ergebung in den Willen Gottes. Im J. 1752. wurde er zum ersten Vorsteher des neu gestifteten Collegii zu Prag, dann zu Hayda, und endlich jenes zu Kosmanoß in Böhmen erkläret. Er starb an der Abzehrung zu Nikolsburg im J. 1774. den 18. Aug., im 58. J. seines Alters, und hinterließ folgende Werke: Theologia Dogmatico-Scholastica doctrinam moralem, polemicam et speculativam continens ad mentem S. Thomae

Aquin.

Aquin. Nicolsburgi 1758. Dann ein griechisches Gebetbuch unter dem Titel: ΜΕΘΟΔΟΣ ΕΥΚΑΡΠΟΣ τον του σεβεσθαι θεον υπερ αγιαν τε Παρθενον Μαριαν. Nicolsb. 1770.

TOBIAS GELINEK
a S. Elia.

Wurde zu Leutomischel in Böhmen im J. 1668. gebohren, und nahm 1687. das Ordenskleid an. Er unterrichtete die Jugend seinem Berufe zufolge sowohl in den deutschen, als auch in den lateinischen Schulen, wie auch in der Dicht- und Redekunst, dann die Ordenszöglinge in der Philosophie und Theologie mit einem sehr glücklichen Erfolge; bekleidete die Rektorsstelle in mehrern Collegien, und starb zu Reichenau im J. 1720. den 8. July, im 52. J. seines Alters. Er hinterließ folgende Werke: Reginae Philosophiae palatium. Litomisslii 1700. Palaestra philosophica, seu Philosophia moralis. Litomisslii. 1701.

AEGIDIUS HECHT
a S. Ferdinando.

Gebohren zu Leipnik in Mähren im J. 1664, trat 1682. in den Orden, unterrichtete die Jugend in den deutschen, und sämmtlichen Humanitätsklassen, prädigte das Wort Gottes mit vielem Ruhme und Beyfalle, stand dem Collegio in Reichenau und Kremsier

als

als Rektor vor, und starb im J. 1726. den 5. Oktob. im 62. J. seines Alters. Er hinterließ folgende Bücher: Betrachtungen über das bittere Leiden und Sterben unsers Heilands Jesu Christi. Prag 1707. Meditationes ex Italico in latinum translatae. Olomucii 1726.

AMADEUS SCHUSTER
a S. Josepho.

Kam zur Welt im J. 1690. zu Luntenburg in Mähren, trat 1706. in den Orden, und unterrichtete die Jugend sowohl in den deutschen, lateinischen, und Humanitätsklassen. Weil er in der Tonkunst sehr wohl bewandert war, wurde er dem Seminario in Nikolsburg vorgestellet. Alsdann wurde er an verschiedene Höfe zur Erziehung junger Kavaliere beruffen, und starb zu Leitomischl im J. 1727. den 21. July im 39. J. seines Alters. Er hinterließ folgendes Werk: Institutio syntactica Emmanuelis Alauari novis sententiis, proverbiis, et exemplis ex historia tam sacra, quam profana ab orbe condito usque ad nostram aetatem instructa. Litomischlii 1724.

INNOCENTIUS BRAUNHOFFER
a S. Clemente.

Kam zu Auspitz in Mähren im J. 1660. zur Welt, und wurde 1678. in den Orden aufgenommen. Er

ver-

verlegte sich vorzüglich auf die Poesie, Redekunst, und Geschichtskunde, und sammelte sich in diesen Stücken die vollkommensten Kenntnisse, welche er auch seinen Lehrlingen mit ungemeinem Fleiße beygebracht hatte. Er stand vielen Collegien seines Ordens als Rektor vor, und wurde endlich einstimmig zum Provinzial ernannt. Die zahlreiche Bibliothek in dem Collegio zu Nikolsburg hat ihm ihr Daseyn, und ihre Vermehrung zu verdanken, weil er zu derer Anlegung und Unterhaltung sein ganzes ererbte Vermögen gewidmet hatte. Er starb eben daselbst im J. 1728. den 28. May im 68. J. seines Alters, und hinterließ folgende Werke: Andächtige Gedanken über das Leiden und Sterben Jesu Christi, in gebundener und ungebundener Rede. Wien 1704. Meditationes supra novissima in singulos mensis dies distributa, ex Italico in latinum translata. Viennae 1722. Et Olomucii 1726.

PHILIPPUS BITTNER
a S. Jacobo.

Kam im J. 1664 zu Schlackenwerth auf die Welt, und trat 1682. in den Orden. Nachdem er den sämmtlichen Schulenkurs zurückgelegt hatte, wurde er zu dem Predigtamte verwendet, welchem er mehr als 20 Jahre lang mit vielem Nutzen seiner Zuhörer vorstand. Endlich wurde er zum Rektor ernannt, und

starb zu Kremsier im J. 1719. den 20. Novemb. im 65. J. seines Alters. Er schrieb: Conciones super Dies Domini annuas. Viennae 1726—1727. IV. Tom. Uebrigens verfaßte er auch einen Auszug aus der Sanctorum Patrum Bibliotheca maxima Lugdunensi, welche aus 27 Bänden bestehet. Aug. Vindel. 1719—1720 Als er zu Kremsier der bischöflichen Bibliothek vorstand, verfertigte er über die sehr zahlreiche Bücher daselbst einen vollständigen Katalog.

VICTORINUS GEWINA
a S. Cruce.

Gebohren im J. 1672. zu Raudnicz in Böhmen, nahm das Ordenskleid 1695. an, übte das Lehramt mit vielem Eifer durch alle Schulen, verlegte sich vorzüglich auf die Lectur der alten lateinischen Schriftsteller, welche sich allemal die Mitglieder der Frommen Schulen zu ihrem Hauptzweck machten, wie solches aus verschiedenen Büchern, die sie herausgaben, zu ersehen ist. Er stand dem Leitomischler Collegio als Rektor vor, und starb eben daselbst im J. 1730. den 4. August im 58. J. seines Alters. Seine Werke sind: Die Uebersetzung des böhmischen Hajeks in einem sehr zierlichen Latein. Das Leben des h. Johann v. Nepomuck. Brünn. 1722.

Mar-

MARTINUS SCHUBART
a S. Brunone.

Kam zu Wien im J. 1662. auf die Welt, und trat 1683. in den Orden. Seine Gelehrsamkeit sowohl, als auch seine ausnehmenden Tugenden, machten ihn allgemein beliebt und schätzbar. Während seines Lehramtes, verlegte er sich hauptsächlich auf die Dichtkunst und Wohlredenheit. In beyden diesen Wissenschaften machte er einen so schnellen Fortgang, daß er ein gekrönter Poet, und zugleich ein ämsiger Nachfolger des Cicero billig genannt werden konnte. Seiner großen Beredsamkeit wegen wurde er anfänglich zum Prädigtamt bestimmt, und dann zum Rektor der Collegien in Wien und Rastadt erklärt. Er stand diesem Amte mit vielem Ruhme des Ordens 14 Jahre vor, und starb endlich zu Nikolsburg im J. 1734. den 27. Aug. im 72. J. seines Alters. Seine Werke sind: Astraea Judex asseclarum mundi ad coelestes agni nuptias admitti postulantium, seu Elegiarum Libri III. cum figuris. Brunae 1697. Vertumnus vanitatits, sive Certamen metricum super quibusdam simbolis mundanae vanitatis. Brunae 1697. Idem opus auctum versibus germanicis adjectis, et figuris aeneis ornatum. Aug. Vindel. 1725. Barbiton 50 Chordarum, e praefixo themate: Enconmion Poeseos. 15000 accomodata Lyrae plerumque carmina &c. Viennae 1715. Valerii Maximi dictorum, factorumque me-

memorabilium versibus expositorum Libri IX. Rastadii 1723.

MAXIMUS CŽAMLER
a Passione Domini.

Kam zu Budischau in Mähren im J. 1682. auf die Welt, und trat 1699. in den Orden. Nach dem mit vielem Beyfalle zurückgelegten Lehramte der sämmtlichen Schulen und Humanitätsklassen unterrichtete er die jungen Grafen von Dietrichstein. Dann wurde er zum Novizenmeister, und endlich zum Rektor des Collegii in Altwasser, und Schlackenwerth ernannt, wo er auch im J. 1734. den 25. Aug. mit Tode abgieng, im 52. J. seines Alters. Er schrieb zum Gebrauche der neu angehenden Ordenszöglinge: Tyrocinium pietatis, welches noch in MS. aufbewahret wird.

JOANNES NILL
a S. Christophoro.

Gebohren zu Schlackenwerth im J. 1671., trat 1690. in den Orden, und unterrichtete die Jugend mit einem ungemeinen Fleiße, sowohl in den Trivial- als auch lateinischen Schulen bis in die Poesie und Rhetorik. Dann stand er in verschiedenen Collegien als Rektor 16 J. vor, und starb zu Reichenau im J. 1748. den 8. Novemb. im 77. J. seines Alters. Er hinter-

ließ

ließ ein Werk unter dem Titel: Primordia latinitatis ex Grammaticorum libris et MS. desumta. Wildbergae 1733. Editio altera, priore castigatior et auctior. Wildberg. 1738.

BALTHASAR WEIDZINGER
a S. Dionysio.

Kam im J. 1673. zu Totendorf in Oesterreich auf die Welt, und trat 1687. in den Orden. Er war in der lateinischen Litteratur auf das vollkommenste bewandert, und unterrichtete darinn sowohl die Jugend, als auch die Ordenszöglinge mit einem sonderbaren Fleiße. Dann prädigte er das Wort Gottes mit vielem Ruhme einige Jahre hindurch, und starb zu Altwasser als Rektor im J. 1736. den 3. Jän. im 63. J. seines Alters. Er schrieb ein Werk unter dem Titel: Institutio linguae latinae, sive Grammatica in usum Juventutis. Wildbergae 1720.

OSVALDUS RICHTER
a S. Caecilia.

Kam zu Karlsbad in Böhmen im J. 1687. auf die Welt, trat 1703. in den Orden, und unterrichtete die Jugend mit einem eifervollen Fleiße von den deutschen Schulen anzufangen, bis in die Dicht- und Redekunst. Mittelst seiner Güte und Sanftmuth erwarb

er sich die allgemeine Liebe, und mittelst seiner tiefen Kenntnissen in der Tonkunst, einen vollkommenen Ruhm und Beyfall. Auf Verlangen seiner Gönner und Kunstkenner mußte er viele Stücke von seiner Komposition durch den Druck bekannt machen. Er starb an der Abzehrung zu Schlackenwerth im J. 1737. den 25. Febr. im 50. J. seines Alters.

MEDARDUS SPANINGER
a S. Procopio.

Wurde zu Schlackenwerth im J. 1669. gebohren, und 1685 in den Orden aufgenommen. Seine ausgebreiteten Kenntnisse in der hebräischen und griechischen Sprache, wie auch in der Mathematik bewogen den Markgrafan von Baden-Baden dahin, daß er Medarden, nach dem dieser das sämmtliche Lehramt in den Schulen zu Ende gebracht, an seinen Hof berief, und seine Söhne dessen Unterrichte übergab. Er starb zu Schlackenwerth an der Wassersucht im J. 1737. den 16. Aug., im 68. J. seines Alters, und hinterließ ein gedrucktes Dramma de Josepho Aegyptiaco. Seine übrigen Werke liegen noch meistens in M. S.

Ma-

MARIANUS KLAR
a S. Anna.

Kam im J. 1691. zu Bürnitz in Mähren auf die Welt, und trat 1706. in den Orden. Die von seinem Lehramte, und Berufsgeschäften erübrigten Stunden verwendete er gänzlich auf das philologische und historische Studium; allein seine schwächliche Gesundheit hinderte ihn mitten auf seiner Laufbahne, und er starb an der Abzehrung im J. 1738 den 17. July zu Nikolsburg im 47. J. seines Alters, und hinterließ ein prächtiges Werk, unter dem Titel: Lexicon Politico-Rhetorico-Historicum ex probatis auctoribus congestum. Aug. Vindel. 1731., welches man billig als eine kleine Bibliothek für die Jugend anempfehlen kann.

HERMANNUS ABSDORFSKY
a S. Francisco.

Kam zu Leitomischel im J. 1673. zur Welt, nahm das Ordenskleid 1692 an, unterrichtete die Jugend sowohl in den deutschen, als lateinischen Schulklassen, wie auch in der Dicht- und Redekunst, dann die Ordenszöglinge in der Philosophie, Theologie, und in der geistlichen Rechtsgelehrheit, verlegte sich vorzüglich auf die philosophischen Wissenschaften, und starb im J. 1739. den 8. July zu Leitomischel im 66.

J.

J. seines Alters. Seine Werke sind: Recollectio octiduana, non solum religiosis, sed et saecularibus personis, ad perfectionem spiritualem aspirantibus perquam utilis. Reginae Hradecii 1727. Exercitia philosophica compendiosa methodo in resolutiones distributa. Wildbergae 1711.

ALPHONSUS GÜNTER
a Jesu Maria.

Gebohren zu Passau im J. 1660, trat 1681. in den Orden. Man kann ihn billig unter jene Männer rechnen, die sich einen immerwährenden Namen, und dem Orden Ehre erworben haben. Nach zurückgelegtem Lehramte in den deutschen und lateinischen Grammatikalklassen, unterrichtete er die Jugend in der Redekunst 15 Jahre lang, und dann auch die Ordenszöglinge in den philologischen Wissenschaften. Hierauf unterrichtete er auch mehrere Kavaliere in den schönen Wissenschaften, und starb zu Wien im J. 1739. im 79 J. seines Alters. Er hinterließ folgende Werke: Doctrina de periodis in orbem quadrandis. Viennae 712. et 1732. Svada curiosa, sive fructuosa in III. partes divisa. Viennae 1712. Clavis ad scientiam anagrammaticam perveniendi. Viennae 1715. Rhetorica ad mentem selectiorum Auctorum concinnius explicata, ad usum studios. illius artis, variis exemplis illustrata. Viennae

nae 1717. Panegerici de D. Thoma Aquin. publice dicti. Litomiſslii 1721.

FRANCISCUS TRCŽIK
a S. Barbara.

Wurde im J. 1672. zu Oſtrau in Mähren gebohren, trat 1692. in den Orden, und unterrichtete die Jugend durch alle Klaſſen mit einer ausnehmenden Sanftmuth und Liebe. Hierauf wurde er nach Mayland berufen zur Erziehung der jungen Grafen von Colloredo. Nachdem er auch dieſer ihm auferlegten Pflicht Genüge geleiſtet, und einen vollkommenen Beyfall davon getragen hatte, wurde er zum Rektor des Collegii in Freyberg ernannt, und ſtarb endlich zu Altwaſſer im J. 1740., im 68. J. ſeines Alters. Er ſchrieb: Aenignatum Libellum. Mediolani. 1721. Im J. 1731. vermehrte er dieſes Buch, und beförderte es zum Druck unter dem Titel: Οεδιποδιονοια, ſeu Sphingis Aenigmata pro exercitatione et incitamento ſcholaſtico Juventutis compilata. Oppaviae. — Incitamentum animas defunctorum liberandi e loco poenarum. Reginae Hradecii 1726.

ADAMUS MARANDEL

a S. Stephano.

Kam zu Nikolsburg im J. 1673. auf die Welt, und trat 1689. in den Orden. Er besaß eine so zierliche Handschrift, daß viele Stücke davon in der deutschen, lateinischen und französischen Sprache zum Muster und Nachahmung der Jugend, auf Besorgung der Obern zu Augsburg gedruckt wurden. Nicht mindere Fertigkeit besaß er auch in der Ton- und Rechenkunst. Nach zurückgelegtem Lehramte wurde er von dem böhmischen Oberstkanzler Reichsgrafen Kinsky von Chinicz zur Erziehung seiner jungen Söhne nach Prag beruffen, wo er sich 12 Jahre lang aufhielt. Er starb zu Wien im J. 1742. den 16. Dezemb. im 69. J. seines Alters.

ADOLPHUS GROLL

a S. Georgio.

Wurde im J. 1681. zu Kremsier von geringen Eltern gebohren, und trat 1696 in den Orden. Mittelst seiner großen Fähigkeiten, und eines unermüdeten Fleißes, erwarb er sich sehr große Kenntnisse, sowohl in den meisten europäischen und orientalischen Sprachen, als auch in allen übrigen Gattungen der höhern Wissenschaften. Schon im 18. Jahre seines Alters las und übersetzte er den hebräischen Text der Bibel, den

Tal-

Talmud, die Gemara, Zohar, Schephat-Thall, Targumim und andere rabinische Bücher mit einer ungemeinen Fertigkeit Der Ruf seiner Gelehrsamkeit breitete sich allmählig aus, und der damalige Wiener Bischof Ferdinand Rummel würdigte ihn seiner Freundschaft und Vertraulichkeit, und ernannte ihn zu seinem Gewissensrath. Hier blieb unser Adolph bis an den Tod des Bischofs. Nach dessen Hintritte kehrte er in das Collegium seines Ordens in Wien als Rektor zurück, und führte jene prächtige Stiftskirche zu Marientreu auf. Siegmund von Kollonitsch, Kardinal und Erzbischof in Wien, wählte ihn abermal zu seinem Theologen, und bediente sich seines Raths allemal in der Ausführung der wichtigsten und beschwerlichsten Geschäften mit dem besten Erfolge. Während solcher Zeit wurde er 724 im Namen seiner Provinz zum Generalkapitel nach Rom abgeschickt, und daselbst zum General des sämmtlichen Ordens, welche Ehre bis zu solchen Zeiten keinem diesseits der Alpen Gebohrnen wiederfuhr, gewählet. Allein die Vorsicht bestimmte diesem würdigen Manne noch viel größere Ehrenstuffen, als die er bis itzt bekleidet hatte. Kaiser Karl VI. kannte schon lange die Verdienste unsers Adolphs, und eben darum bestimmte er für ihn das Bistum zu Wienerisch-Neustadt, bald darauf aber ernannte er ihn zum Bischof in Raab, und zum Obergespann dieses Komitats. Seine unermüdete Sorge, die er wegen der Aufrechthaltung des ihm anvertrauten Kirchsprengels trug, ist fast nicht zu be-

beschreiben. Er prädigte nach dem Beispiele der würdigen alten Bischöfe das Wort Gottes in der ungarischen Sprache selbst, und vermehrte theils die Anzahl, theils die Einkünfte seiner Pfarrer, wozu er mehr als 90000 fl. aus seinem eigenen Vermögen beygetragen hatte. Nachdem er nun eine Zeit lang dergestalt rühmlich diesem Hirtenamte vorgestanden war, wurde er von einer Abzehrung überfallen, an welcher er im J. 1743. den 24. Novemb., im 62. J. seines Alters gestorben ist. Unter seine vornehmste Werke sind zu zählen: ואליח עד das ist: Der Lehrer und der Zeuge, 1708 zu Wien in 4to lateinisch, und 1711. zu Frankfurt. Psalmen Davids mit einer Erklärung und Phraseologie des hebräischen Textes 1747. lateinisch.

CASIMIRUS HOLLART
a S. Bartholomæo.

Kam im J. 1671. zu Troppau in Schlesien auf die Welt, und trat 1691. in den Orden. Ein Mann von großer Einsicht und Gelehrsamkeit. Nach den zurückgelegten Prüfungsjahren unterrichtete er die Jugend in den sämmtlichen Schulklassen mit einem eben so guten Erfolge und Beyfalle, als nachmals die Ordenszöglinge in den philosophischen und theologischen Wissenschaften. Hierauf wurde er als Rektor des Kollegiums in Wien erkläret, wo er sich mittelst seines sanftmü-

thigen und redlichen Charakters sehr viele Gönner aus dem ersten Adel erworben hatte. Er starb zu Nikolsburg im J. 1745. den 29. July, im 74 J. seines Alters, und hinterließ folgende Werke: Prolegomena Philosophiæ rationalis. Litomislii 1703. Capita ex universa Philosophia naturali, seu ex VIII. Libris Acroaseos Physicæ. Litomislii 1702.

REMIGIUS MASCHAT
a S. Erasmo.

Kam zur Welt im J. 1692. zu Batzau in Böhmen, und wurde 1710. in den Orden aufgenommen. Er war ein Mann von großer Gelehrsamkeit, und erwarb sich einen unsterblichen Namen, nicht nur durch seinen auferbaulichen Lebenswandel, sondern auch durch seine ausnehmenden Kenntniße in der Philosophie, Theologie, in den geistlichen Rechten, wie auch in der griechischen und hebräischen Sprache, und in der theoretischen sowohl, als praktischen Tonkunst, wie solches die von ihm häufig komponirten Stücke noch heut zu Tage beweisen. Nach dem zurückgelegten Lehramte in den deutschen, und lateinischen Humanitätsklassen, unterrichtete er die Ordenszöglinge in den höhern Wissenschaften. Dann stand er einigen Kollegien als Rektor vor, wohnte dem Generalkapitel in Rom bey, und starb endlich im J. 1747. den 1. Febr. zu Leipnik, im 55 J. seines Alters. Seine Werke sind: Antithomista Phi-

Philoſophiam thomiſticam impugnans. Wildberg 1723. Parerga Philosophiæ, vel reflexiones in universam rationalem Philosophiam. Wildberg. 1724 Summulæ diſputatæ, seu Logica minor. Roetzii 1724. Aſſertiones ex univerſa Theologia depromtæ. Znoymæ 1727. Resolutiones Juris Canonici. Znoymæ 1730. Relationes hiſtorico-canonicæ, de inſtituto Cler. Reg. Scholarum Piarum. Znoymæ 1731. Epitome proceſſus criminalis ſummarii Regularibus uſitati. Znoymæ 1732. Diſputationes Juridicæ ſuper præcipuis Juris Juſtinianei controversiis. Znoymæ 1732. Curſus Juris Canonici. Znoymæ 1735. Welches Werk Ubaldus Giraldi eben dieſes Ordens Mitglied mit gelehrten Anmerkungen begleitet, und im J. 1759. in Rom zum Druck befördert hatte. Dieſes Werk iſt nachmal 1760. in Ferrarien, und 1761. zu Augsburg das viertemal aufgelegt worden. Collationes Theologicæ LX. in Geneſim. — Collationes practicæ ſuper jure naturali, divino, et eccleſiaſtico XII. — Collationes Theologicæ ſuper difficilioribus ſacrarum Scripturarum locis VIII — Collationes Theologicæ e ſacro Codice veteris et novæ legis depromtæ XXIV. Znoymæ 1736. Hiſtoriæ Sacræ veteris et novæ eccleſiaſticæ examina XVI. in gratiam ſtud. juventutis. Partes II. Znoymæ 1738. Hiſtoriæ profanæ quatuor Monarchiarum Aſſiricæ, Perſicæ, Græcæ et Romanæ, regnorumque et De-

Democratiarum eis cohærentium examina XIV. Partes II. Znoymæ 1739. Elogiographia historica Præsulum Moraviæ. Znoymæ 1740.

JOANNES WALLPRECHT
a S. Antonio.

Wurde zu Liboritz in Böhmen im J. 1682. gebohren, und trat 1707. in den Orden. Er war nicht minder gelehrt, als tugendhaft. Nach zurückgelegtem Lehramte der sämmtlichen niedern und Humanitätsklassen, las er eine Zeit lang über die Philosophie, Theologie, und über die geistlichen Rechte den Ordenszöglingen vor, dann wurde er an den Hof des Kardinals Bischofs von Ollmütz, Fürsten v. Schrattenbach berufen, wo er dessen Enkel nebst mehr andern adelichen Jünglingen in den philosophischen Wissenschaften unterrichtet hatte. Stand dem Rastädter, und Leutomischler Kollegio als Rektor vor, starb zu Kukus in Böhmen im J. 1747. den 15. April, im 65 J. seines Alters, und ward zu Leitomischel beygelegt. Seine Werke sind: Resolutiones Canonicæ. Znoymæ 1738. Examinatus Philosophus Thomista Roetzii 1725. Examinatus Philosophus ex Logica majori. Litomisslii 1725. Physica Generalis, Litom. 1725. Physica specialis et Metaphysica. Roetzii 1725. Tractatus Theologico-Scholasticus. Pragæ 1732.

AU-

AUGUSTINUS ODROBINA
a S. Monica.

Wurde im J. 1663. zu Leipnik gebohren, trat 1691. in den Orden, unterrichtete mit einem besondern Fleiße die Jugend in den niedern sowohl, als lateinischen Humanitätsklassen, und dann die Ordenszöglinge in den höhern Wissenschaften. Endlich stand er den Collegiis in Kremsier, Stra nicz und Leipnik als Rektor vor, und wohnte letztlich dem Generalkapitel in Rom bey. Er starb zu Kremsier im J. 1747 den 17. Sept. im 84 J. seines Alters, und schrieb: Analecta Canonica Wildberg. 1711.

ANGELUS PALZER
ab Annunciat. B. V. M.

Kam zu Leipnik in Mähren im J. 1699 auf die Welt, und trat 1714. in den Orden. Nach zurückgelegtem Lehramte der sämmtlichen deutschen und lateinischen Schulen, unterrichtete er die Ordenszöglinge in den philosophischen und theologischen Wissenschaften. Dann wurde ihm die Erziehung des jungen Fürsten von Dietrichstein anvertrauet. Als er auch dieses Amt mit vollkommenem Beyfalle geendiget hatte, stand er den Collegiis zu Kosmanos und Beneschau als Rektor vor, wo er im J. 1749. den 21. April mit Tode abgieng,

im 50 J. seines Alters. Er schrieb: Dissertationem theologicam de conscientia et peccatis. Pragæ 1733

ALEXANDER POLITUS
a S. Sigismundo.

Kam zu Florenz in Wälschland im J. 1669 auf die Welt, trat 1695. in den Orden, unterrichtete anfänglich die zarte Jugend im Lesen, Schreiben, Rechnen, und in den Religionsgründen, dann in den grammatikalischen Klassen, wie auch in der Dicht= und Redekunst. Endlich las er öffentlich über die Philosophie und Theologie durch 20 Jahre vor. In der griechischen Litteratur war er so geübt, daß er unter die Gelehrten vom ersten Range ganz billig gerechnet wurde. Zu diesem Ende verschafte er sich eine Büchersammlung von den auserlesensten Schriftstellern, die er nach seinem Hintritte mit Genehmhaltung des Pabstes dem Profeßhause der Piaristen in Florenz mittelst eines Testaments verschrieben hatte. Die so ausgebreiteten Kenntnisse dieses Mannes bewogen den Großherzog von Hetrurien Johann Gasto de Medicis dahin, daß er im J. 1733. nach dem Ableben des überaus gelehrten Mannes Benedict Averanii Lehrers der griechischen Wissenschaften an der hohen Schule zu Pisa, keinen fähigern gefunden hatte, als unsern Alexander, dem er diese öffentliche Lehrstelle hätte anvertrauen können. Diesem Amte stand er 22 J. mit größtem Ruhme vor, und gab während

solcher Zeit seine gelehrten Reden im Druck heraus, die er jährlich öffentlich an dem akademischen Senat hielt, welche des allgemeinen Beyfalles wegen nach der Zeit mehrmal zum Druck befördert worden sind. Mittelst dieser seiner gründlichen Gelehrsamkeit erwarb er sich nicht nur die Hochschätzung der sämmtlichen in- und ausländischen gelehrten Akademien, sondern auch die Gunst der erhabensten Fürsten, so gar auch die besondere Neigung des Pabstes Clemens XII., und Benedikt des XIV., die ihm nebst vielen andern Ehrenbezeugungen, auch die sämmtlichen den Exgeneralen unsers Instituts eingeraumten Vorrechte bewilliget haben Bey allem diesem blieb er doch allezeit in den engsten Schranken der geistlichen Demuth dergestalt, daß er nichts anders sehnlichst wünschte, als frey von den öffentlichen Aemtern in einer stillen Ruhe, die von ihm theils angefangenen, theils schon über die Hälfte ausgearbeiteten Werke vollenden, und zu Ende bringen zu können. Bey zunehmendem Alter stellten sich bey ihm verschiedene Unpäßlichkeiten, und eine merkliche Entkräftung ein, bis er endlich im J. 1752. den 23. Aug., im 73. J. seines Alters in dem Profeßhause zu Florenz, dahin er sich wenige Jahre bevor in die Ruhe begab, vom Schlage berührt wurde. Er ist von seinen Ordensbrüdern beweinet, und unter einer zahlreichen Begleitung vieler großen und gelehrten Männer zur Erde bestattet worden. Seine gelehrten Werke, nebst vielen andern, die noch in Manuskripten aufbewahret wer-

werden, sind folgende: De patria in condendis testamentis potestate. Eusthatii Commentarii græci in Homerum, translati in latinum. Commentarii in Dionysium Periegetem cum animadversionibus. Orationes XIII. T. I. Florentiæ 1643. recusæ 1745, Pisis 1750. Wratislaviæ 1759. cura P. Quirini Kraloweczky e Scholis Piis.

LEOPOLDUS CZABAK a S. Alexio.

Gebohren im J. 1685 zu Leipnik in Mähren, nahm das Ordenskleid 1703. an, und widmete die von dem Unterrichte der Jugend übrig gebliebenen Stunden vorzüglich den mathematischen und astronomischen Wissenschaften, worinn er sich in kurzer Zeit dergestalten große Kenntnisse erwarb, daß er verschiedene künstlichen Maschinen verfertiget, und manches, so in das Fach dieser Wissenschaften einschlug, schriftlich hinterlassen hatte. Bald darauf wurde er an die Höfe der Grafen von Braida und Trautmannsdorf zur Erziehung junger Kavaliere berufen. Nachdem er dieses Amt mit vielem Ruhme und Beyfalle geendiget hat, stand er den Collegiis zu Schlan, Leutomischel, Reichenau, und Freudenthal als Rektor vor, und starb an der Abzehrung zu Leipnik im J. 1757. den 22. Nov., im 73. J. seines Alters.

PAULUS WIDHOLZ
a S. Ludovico.

Kam zur Welt im J. 1685. zu Müglitz in Mähren, und trat 1703. in den Orden ein. Kaum legte er die feyerlichen Gelübde ab, so nahm man alsbald gewisse ausnehmenden Tugenden an ihm wahr, zu welchen man insgemein erst in spätern Jahren zu gelangen pflegt. Eine ungeheuchelte Frömmigkeit, die Liebe zur geistlichen Armuth, ein pünktlicher Gehorsam ohne allen Widerwillen, eine überaus große Sanftmüthigkeit und Leutseligkeit, und endlich die Bezähmung und Verläugnung seiner selbst, waren jene Haupttugenden, darinn er sich ohne Unterlaß geübt, und davon er täglich neue Beyspiele abgelegt hatte. Nachdem er viele Jahre hindurch die Jugend in den sämmtlichen Humanitätsklassen, und auch eine Zeit lang unsre Ordenszöglinge in verschiedenen Wissenschaften mit großem Beyfalle unterrichtet hat, stand er den Collegiis zu Leitomischel, Leipnik und Schlakenwerth 15. Jahre lang als Rektor vor, wo er allemal die genaue Erfüllung der Ordenssatzungen nicht nur selbst beobachtet, sondern auch dieselbe seinen untergebenen Brüdern mit Wort und Beyspiele geprädiget hatte. Im J. 1736. wohnete er dem Generalkapitel zu Rom als Mitwähler bey. Bald darauf wurde er zum Vorsteher der böhmischen Provinz ernannt, und erhielt 1752. den 4. März von der K. K. Marie Theresie die Bewil-

willigung ein Kollegium seines Ordens in der Hauptstadt Prag aufzuführen. Er wurde krank, als er die kanonische Visitation in dem Kollegio zu Beneschau vornahm, und endigte daselbst sein tugendvolles Leben im J. 1753. den 20. May im 68. J. seines Alters. Er schrieb nebst vielen andern poetischen Werken: Camillus sine pugna victor, versu semijambico cabalistico, Viennæ 1723.

PAULINUS CHELUCCIUS
a S. Josepho.

Wurde im J. 1681. zu Lucca in Italien gebohren, und nahm das Ordenskleid im J. 1699. an. Nach dem mit vielem Ruhme vollbrachten Unterrichte der lateinischen Humanitätsklassen, wurde er zum öffentlichen Lehrer der Philosophie und Mathematik in dem Kollegio bey St. Pantaleon zu Rom bestellt. Bald darauf wurde ihm seiner ausnehmenden Gelehrsamkeit wegen vom Pabst Clemens dem XI. der Unterricht und die Erziehung seines Neffen Alexander Albani anvertrauet. Er that in diesem Amte alles, was die Pflicht eines weisen Lehrers, und eines treuen Mentors von ihm erheischen konnten, wodurch er sich auch den allgemeinen Beyfall, und die gänzliche Gunst des Pabstes, wie auch die Hochschätzung der sämmtlichen Gelehrten dergestalten erworben hatte, daß er im J.

1713.

1713. zum öffentlichen Lehrer der lateinischen Wohlredenheit in dem Archigimnasio Romanæ sapientiæ befördert wurde. Er folgte diesem Rufe willig, weil er darinn eben den Endzweck seines Berufes fand, und stand diesem wichtigen Lehramte 20. Jahre vor. Während solcher Zeit gab er seine lateinischen Reden, die er alljährig öffentlich in dem großen Hörsaale hielt, und die mit dem vollkommensten Beyfalle von allen Kennern der ächten und zierlichen Latinität in ganz Europa aufgenommen wurden. Selbst die Leipziger und mehr andre gelehrten Gesellschaften rühmten selbe als ein Muster der zu solcher Zeit wieder emporkommenden lateinischen Sprache an. Endlich bekleidete er die Stelle eines Rektors in dem Collegio Nazareno 12 Jahre lang, wurde zweymal zum Generalassistenten, und alsdann, als die Generalamtsstelle 1751. erlediget war, mittelst eines vom Pabste Benedikt XIV. erlassenen Diploms zum General des ganzen Piaristen Ordens erkläret. Dieser gelehrte Pabst schätzte unsern Paulin ungemein, und fand in seinem Umgange ein dermassen großes Wohlgefallen, daß er ohngeachtet seiner wichtigen Geschäften dennoch keine Woche verstreichen ließ, wo er sich nicht mit ihm auf das freundschaftlichste besprochen hätte. Allein das herannahende hohe Alter, und die Schwäche seiner Gesundheit hinderten endlich unsern Paulin, die für ihn so sehr gewünschte Besuche bey dem Pabste ferner abzustatten; dessen ohngeachtet aber unterließ doch der Pabst nicht täglich zu ihm zu schicken, und sich nach den Umständen seiner

Ge=

Gesundheit zu erkundigen. Er starb im J. 1754. den 12. Jäner, im 73. J. seines Alters, und wurde allgemein bedauert. Seine Werke sind: Orationes XXIII. dictæ in Collegio Romanæ Sapientiæ. Tomi II. gedruckt zu wiederholten Malen in verschiedenen Gegenden Europens, und letztlich nochmals zu Ulm 1797. Institutiones Analyticæ, earumque usus in Geometria cum appendice de constructione problematum Solidiorum. Institutiones algebraicæ & arithmeticæ cum appendice praxeon Chronologicarum. Nebst einigen lateinischen Gedichten unter dem Namen Triuvii Naviani Pastoris Arcadis.

STEPHANUS TERRUMVOLI
a S. Paulo.

Kam zu Florenz in Italien im J. 1681. auf die Welt, nahm das Ordenskleid 1697. an, und wurde bald nach den zurückgelegten Probjahren in das neu gestiftete Kollegium zu Volaterra mit noch einigen seines Ordens Mitgliedern abgeschickt. Hier gab er bald zu erkennen, welche ausgebreitete Kenntniße er sich mittelst seiner großen Fähigkeit, seines ausnehmenden Scharfsinnes, und seines unermüdeten Fleißes in allen Fächern der Wissenschaften erworben habe Nebst seinen offentlichen Geschäften bey den Vorlesungen über die Redekunst, Philosophie und Theologie, legte er auf

das Verlangen seines Bischofs die heilige Schrift aus, und unterrichtete, besonders in jenem Fache der Theologie, welcher von den heil. Sakramenten handelt, die Stadt- und Landpfarrer, die sich zu diesem Ende an bestimmten Tagen in der Kathedralkirche versammelt haben. Er besorgte zugleich den geistlichen Fortgang der eben in dieser Stadt gestifteten Klosterfrauen, prädigte durch 30. J. lang, so lang er sich nämlich hier aufhielt, mit vielem Eifer sowohl in der Stadt, als auch auf dem Lande, wurde in wichtigen theologischen Gegenständen weit und breit um Rath befragt, brachte als Rektor sein neugestiftetes Kollegium sammt einer prächtigen Kirche zu Stande, schafte die auserlesensten Bücher zum Behufe seiner Ordensbrüder an, führte bey dem Collegio einen Convictum Nobilium ein, darinn die adeliche Jugend in den nöthigen Wissenschaften, in der Frömmigkeit und einer guten Moral meistens unter seiner eigenen Leitung zum Nutzen und Vortheile des Staates erzogen wurde. Er wohnete dem Generalkapitel in Rom bey. Ungeachtet er seiner erhabenen Kenntnisse wegen von allen Großen des Reichs geschätzt und geliebt wurde, war er doch in seinen Augen sich selbsten stets nur zu gering, und verächtlich. Er starb zu Florenz in dem Profeßhause im J. 1754. den 7. Oktob., im 73. J. seines Alters, und hinterließ an gedruckten Büchern: Collectionem Synodalium Decretorum, und Vitam S. Patris Josephi Calasanctii, nebst vielen andern gelehrten Schriften, die noch im Manuskripte aufbewahret werden.

FRAN-

FRANCISCUS MARIA BONADA
a S Joanne Ev.

Unser Bonada kam zur Welt in dem Flecken S. Trinidad in Wälschland im J. 1705, und trat 1725. in den Orden ein. Schon damal, als er noch die lateinischen Humanitätsklassen einige Jahre hindurch lehrete, nahmen seine Obern eine ausnehmende Fähigkeit zu der lateinischen Wohlredenheit an ihm wahr. Er wurde also zu dieser Lehrstelle befördert, stand derselben theils bey St. Pantaleon in dem Collegio Nazareno zu Rom, theils zu Urbino mehr als 15. Jahre mit vielem Ruhme vor, und ließ während solcher Zeit mehrere lateinische Reden, die er öffentlich hielt, und die von den sämmtlichen Gelehrten mit vollkommenem Beyfalle aufgenommen wurden, durch den Druck bekannt werden. Von dannen wurde er von der Kongregation der Kardinäle de propaganda Fide abermal nach Rom berufen, damit er die Zöglinge in dem Collegio Nazareno in eben dieser Wissenschaft unterrichte. Diesem Amte, welches er mit unermüdetem Fleiße, mit rastloser Arbeit, und mit einem ungemeinen Nutzen und Vortheile der ihm anvertrauten Jünglinge betrieb, stand er bis an das Ende seines Lebens vor. Die letzten Jahre vor seinem Hintritte verfaßte er in lateinischer Sprache auf die Veranstaltung der im J. 1754 zu Rom versammelten Generalkapitels, das Leben seines Ordensstifters Joseph von Ca-

lasanz in zwey Bänden. Er schrieb selbes meistens kniend, und zwar durchaus in der zierlichen Schreibart des römischen Geschichtschreibers Florus. Nach Vollendung dieser Arbeit starb er zu Rom an einem rheumatischen Fieber im J. 1755. den 22. Dezemb. im 50 J. seines Alters. Nebst den oben angeführten Werken schrieb er noch: Carmina ex antiquis lapidibus desumta, dissertationibus ac notis illustrata. II. T. Romae 1742. Oratio in funere P. Paulini Cheluccii a S. Jos. Praepositi Generalis Cler. Reg. Scholarum Piarum. Recusa Wratislaviae 1755. cura P. Quirini Kraloweczky e Scholis Piis.

GERMANUS JANDIK
a S Adalberto.

Wurde im J. 1694. zu Leitomischel in Böhmen gebohren, und nahm 1708. das Ordenskleid an. Schon in seinen jungen Jahren konnte man aus seinen Handlungen abnehmen, daß er zu wichtigen Geschäften einstens fähig seyn werde, wie er auch dieser guten Hofnung, die seine Obern von ihm gefaßt haben, in der Folge gänzlich entsprochen hatte. Er bemerkte an sich, als er die Probjahre in dem Orden schon zurückgelegt hatte, daß seine Galle des frischen Temperaments wegen, welches er besaß, sehr leicht gereizt werden könne: allein kaum erkannte er diesen Fehler an sich, so wußte er schon auch diese Leidenschaft in kurzer Zeit der-

dergestalten an sich zu bezähmen, daß man von dieser Zeit an keine Spur mehr davon, sondern vielmehr in allen widrigen Fällen, die ihm etwan zustießen, eine kluge Gleichgültigkeit an ihm wahrgenommen hatte. Er unterrichtete viele Jahre hindurch sowohl die Ordenszöglinge, als auch die weltlichen Jünglinge in den philosophischen und theologischen Wissenschaften, und ließ zugleich einige seiner Vorlesungen durch den Druck bekannt werden. Bald darauf wurde er nach Prag berufen, um daselbst die jungen Reichsgrafen v. Czernin zu erziehen, und in den bildenden Wissenschaften zu unterrichten. Neun Jahre lang stand er diesem für den Staat so wichtigen Geschäfte vor, und erwarb sich mittelst seiner sittsamen, und tugendhaften Lebensart nicht nur die Gewogenheit der meisten Fürsten und Grafen, sondern auch den einstimmigen Beyfall der sämmtlichen Gelehrten, so daß er vielfältigmal zur Verherrlichung der öffentlichen Feyerlichkeiten, als ein berühmter Redner zur Betretung der Kanzel geladen wurde. Einige dieser von ihm öffentlich gehaltenen Reden sind bey solcher Gelegenheit auch im Druck erschienen. Hierauf wurde er zum Rektor des leitomischler Kollegiums, und nicht lange darauf zum Vorsteher der böhmischen, mährischen, österreichischen und schlesischen Ordensprovinz ernannt. Er ließ sich hauptsächlich angelegen seyn, damit seine untergebenen Geistlichen sich in allen edlen Wissenschaften auf das ämsimgste übten, und die ächte lateinische Sprache wieder empor brächten. Er brach-

te

te auch diese seine Unternehmung bald zu Stande, so daß man die Epoche der mit allen Kräften in dem Orden der frommen Schulen, noch ämsiger als jemal kultivirten lateinischen Sprache ihm allein ganz billig zuschreiben könne. Nachdem die österreichische Provinz im J. 1748 von der böhmischen getrennet wurde, ward er als Rektor des Kollegii in Nikolsburg, und bald darauf neuerdings als Vorsteher der böhmischen Provinz ernannt, und wohnte im J. 1754 dem Generalkapitel in Rom bey. Bey zunehmendem Alter fieng er an, an einer Leberverhärtung zu leiden, ergab sich gänzlich in den Willen Gottes, und erwartete seine Auflösung mit christlicher Standhaftigkeit. Während seiner Krankheit wurde er von dem Fürsten Dietrichstein und dessen Bruder zu wiederholten Malen besucht, welche ihn ungemein geschätzt, und auch die berühmtesten kaiserlichen Aerzte über dessen Krankheitsumstände zu Rath gezogen haben. Er starb im J. 1756. den 24. Dez. im 62. J. seines Alters.

JULIANUS SABBATINI
a S. Agatha.

Kam im J. 1683. zu Fanano in dem Herzogthume Modena auf die Welt, und trat 1700. in den Orden. Nachdem er eine Zeit lang die adelichen Jünglinge in den lateinischen Humanitätsklassen, und in der Philosophie unterrichtet hatte, wurde er als Prädiger

an

an den Hof der Herzoge von Medicis beruffen. Er bekleidete diese Stelle 15 Jahre lang, und erwarb mittelst seiner tiefen Kenntnisse, und seines tugendvollen Lebenswandel sowohl sich, als auch dem ganzen Orden einen sonderbaren Ruhm und Hochschätzung. Nicht lange darauf wurde er 1724 zum Rektor des Collegii in Florenz ernannt, und wohnte in eben diesem Jahre dem Generalkapitel in Rom bey. Im J. 1725. wurde er vom Herzog aus Modena Reginald I. nach Wien zu dem Kaiser Karl VI., wo er sich 15 Jahre aufhielt, und alsdann 1741. vom Herzog aus Modena Franz III., der sich seines Rathes zu allen Zeiten in den wichtigsten Fällen bedienet hatte, an den königl. Hof nach Frankreich als Orator abgeschickt. Er verrichtete alle diese ihm auferlegten Geschäfte mit einer außerordentlichen Klugheit, Weisheit, und Geschicklichkeit, so daß er nicht nur den vollkommensten Beyfall davon trug, sondern auch anfänglich zum Weihbischof von Apollonien, und endlich 1745., ob sich schon seine Demuth sehr dawider sträubte, zum Bischofe von Modena erkläret wurde. Er stand diesem Hirtenamte nicht allein als Bischof, sondern auch als ein Vater vor, der den Geistlichen mit gutem Beispiele vorgieng, den Armen aller Orten hülfreiche Hand reichte, die Irrgeführten auf den Weg des Heils leitete, und die Unwissenden theils durch heimliche, theils öfentlich gehaltene Lehren unterrichtete. Ein ganzes Jahr hindurch vor seinem Hintritte wurde er von verschiedenen Krankheiten überfallen, die er alle mit ei-

ner

ner christlichen Standhaftigkeit ganz geduldig unter einer steten Vorbereitung zum Tode ertrug. Er starb 1757. den 3. Juny, im 74. J. seines Alters.

AMBROSIUS SCATIGNO
a S. Antonio.

Nicht nur jene allein, welche mittelst ihrer gelehrten Schriften die Nachkommenschaft unterrichten, sondern vorzüglich auch diese, welche durch ein lobwürdiges Beyspiel, und durch einen tugendvollen Lebenswandel ihre Mitbürger belehren, sind unter die Zahl der Weisen und Gelehrten ganz billig zu rechnen, und zu dieser zweyten Gattung gehöret auch unser Scatigno. Er war ein Neapolitaner, kam im J. 1668. zu Brindisi in Apulien auf die Welt, und trat 1686. in den Orden. Nach zurückgelegten Probjahren, unterrichtete er seinem Berufe zufolge, viele Jahre hindurch in verschiedenen Kollegien die Jugend so wohl im Lesen, Schreiben, und in der Frömmigkeit und Gottesfurcht, als auch in den sämmtlichen lateinischen Humanitätsklassen mit anstrengendem Fleiße, und einer solchen väterlichen Liebe, daß er allgemein hochgeschätzt, und geehret wurde. Dann wurde er nach Mandurien in Kalabrien verschickt, wo er 40 Jahre lang, bis zu seinem Hintritte, das Amt eines Beichtvaters verrichtet hatte. Er erwarb sich hier in kurzer Zeit ein so allgemeines Zutrauen, daß sich die Geistlichen sowohl,

als

als Weltlichen haufenweis zu ihm hindrangen, und ihm schon bey seinen Lebzeiten den Geist eines Philippi Nerii, und die christliche Liebe eines Franz von Sales öfentlich beylegten. Schon einige Jahre hindurch vor seinem Tode machte er keinen Schritt mehr aus dem Kollegio, es sey denn, daß ihm der Obere, um hie oder da seinem Nebenmenschen eine geistliche Hülfe zu leisten, solches anbefohlen hätte. Jene Zeit, die ihm von seinen Berufsgeschäften übrig blieb, brachte er theils auf seinem Zimmer im Lesen verschiedener auferbaulichen Bücher, im Bethen der von der Kirche vorgeschriebenen Tagzeiten, welches er allemal kniend that, und in der strengsten Abtödtung seines Körpers, theils in der Kirche zu, wo er sein Herz vor dem heil. Sakrament des Altars ganz erschöpft hatte. Von jener, ohnedieß sparsamen Nahrung, mit welcher die Geistlichen insgemein gespeiset wurden, brach er für sich noch allemal einen beträchtlichen Theil ab. Den Armen, so viel als seine Kräfte zuließen, Gutes zu thun, war für ihn das größte Labsal und Vergnügen. In solchen ohnaufhörlichen frommen Uebungen, erreichte er endlich das 89. Jahr seines Alters, und starb im J. 1757. den 9. August, nachdem er durch zwey Jahre bevor seine allmälig zunehmende Entkräftung nebst verschiedenen andern Unpäßlichkeiten mit der auferbaulichsten Geduld übertragen hatte. Sein Tod schien nichts anders zu seyn, als jener Schlaf, welchen der Herr über seine Geliebten kommen läßt, wann er sie zu dem Besitze der glückseligsten Erbschaft abruft. Kaum wur-

de sein Hintritt von dieser Welt in der Stadt bekannt, so wurde auch zugleich an ihm der Verlust eines wahren Vaters, und heiligen Mannes allgemein bedauert. Das Volk lief zu seiner ausgesetzten Leiche von allen Seiten häufig herbey, einige beehrten seine Hände und Füße mit inbrunstvollen Küßen, andere nahmen ihm den Rosenkranz, und das Biret weg, andere schnitten ihm mit der Scheere das Haar, und verschiedene Kleidungsstücke ab, und würden sich noch mehr erlaubt haben, wenn man seine Beerdigung, die in Begleitung eines zahlreichen Adels, häufigen Volkes, und der sämmtlichen Klerisey vollbracht wurde, nicht beschleuniget hätte.

UBALDUS MIGNONI
a S. Anselmo.

Ist im J. 1683. zu Rom gebohren worden, und nahm 1710. zu Florenz das Ordenskleid an. So fleißig als er selbst noch in seinen jungen Jahren sich auf verschiedene edle Wissenschaften und Kenntnisse verlegte, mit einem eben solchen Eifer unterrichtete er auch nachmals in dem Orden die ihm anvertrauten Jünglinge zu Florenz, Kortona, und zu Rom in der lateinischen Redekunst und Poesie. Von dannen wurde er als Vorsteher des bischöflichen Seminarii nach Volaterra beruffen, und endlich von dem Großherzoge aus Toskana zum öfentlichen Lehrer der theologi-

schen

schen Wissenschaften an der hohen Schule zu Florenz ernannt. Während solcher Zeit prädigte er auch zu wiederholten Malen das Wort Gottes in verschiedenen anliegenden Städten, hauptsächlich aber in Bologna. Endlich wurde er auf Anordnung des Pabstes nach Rom als Rektor des Collegii Ecclesiastici, und Examinator der Bischöfe befördert. Er stand diesem wichtigen Amte mit solcher Aemsigkeit, und mit einem so glücklichen Erfolge durch neun Jahre vor, daß er sich hiedurch sowohl die Neigung und den Beyfall des Pabstes, und der Kardinäle, als auch die Hochschätzung des sämmtlichen Adels, und des gelehrten Publikums erworben hatte. Der Ruf seiner Gelehrsamkeit verbreitete sich auch in die entfernten Länder, welches die Veranlassung hierzu gab, daß ihn die Geistlichen der Frommen Schulen im Königreiche Polen zum Vorsteher ihrer sämmtlichen Studien gewählet, und der König selbst Friedrich August III. zu seinem Theolog mittelst eines Diplomes ernannt hatte. Während seines Aufenthaltes in Polen ließ er ein sehr gelehrtes Werk im Drucke ausgehen, unter dem Titel: Noctium sarmaticarum Vigiliae. Endlich kehrte er nach Rom, und von dannen nach Florenz wieder zurück. Hier wurde er von der Lungensucht überfallen, und endigte glücklich sein Leben im J. 1757. den 30. September, im 74. J. seines Alters.

LONGINUS REISER
a Latere Domini.

Kam im J. 1723. zu Mireschau in Böhmen auf die Welt, und nahm 1743. das Ordenskleid an. Er unterrichtete, ohngeachtet seiner schwächlichen Brust, viele Jahre hindurch die Jugend mit einem ungemeinen Beyfalle sowohl in den lateinischen Humanitätsklassen, als auch in der Tonkunst, darinn er sich vorzüglich ausgezeichnet hat, und starb im J. 1758. den 6. Febr. zu Leipnik, im 35. Jahre seines Alters.

DAVID KOPECZKY
a S. Joanne.

Wurde im J. 1696. zu Worlicz in Böhmen gebohren, trat 1715 in den Orden ein, unterrichte die Jugend durch mehrere Jahre mit vieler Aemsigkeit so wohl in den niedern Schulen, als auch in den bildenden Wissenschaften, und zeigte an sich eine besondere Fähigkeit zu der Musik. Er machte in dieser Kunst einen dermassen grossen Fortgang, daß er nicht minder in der Theorie, als in der Praktik viele andre übertroffen, und dazu mehrere in dieser Kunst glücklich gebildet hatte. Dieses bewog die Obern, ihn als Vorsteher des Seminarii in Weißwasser, Nikolsburg und Kremsier zu ernennen, wo er im J. 1758. den 1. Jäner, im 62 J. seines Alters mit Tode abgieng.

Her-

HERMANNUS MISLIKOWSKY
a S. Placido.

Gebohren zu Girna in Böhmen im J. 1718., trat 1734. in den Orden ein, war ein sehr gelehrter Mann, und unterrichtete die Ordenszöglinge in den höhern Wissenschaften zu Leitomischel, Rastadt, Kremsier und Nikolsburg, wo er auch im J. 1758. den 22. Sept. im 40. J. seines Alters mit Tode abgieng. Seine überaus gelehrte philosophische und theologische Werke liegen noch im Manuskripte.

ANDREAS CORSINUS MATAUSCHEK
a S. Floro.

Kam im J. 1718. zu Jungbunzlau in Böhmen zur Welt, trat 1736. in den Orden ein, und unterrichtete die Ordenszöglinge, darunter ich auch das Glück hatte gezählet zu werden, mit glücklichem Fortgange einige Jahre hindurch in der Philologie, dann stand er, weil er ein vollkommener Tonkünstler war, als Regens dem Seminario in Kremsier vor, und starb eben daselbst im J. 1758. den 13. Novemb., im 40. J. seines Alters. Seine philologischen Werke sind noch im Manuskripte.

JAROSLAUS KAPELLER
a S. Alexio.

Er war zu Horn in Niederösterreich im J. 1706. gebohren, und trat 1723. in den Orden ein. Schon in seiner zarten Jugend gab er die untrüglichen Beweise von seinen treflichen Eigenschaften und Fähigkeiten, die er mit einer sonderbaren Eingezogenheit vereinbaret hatte. Der glückliche und rasche Fortgang, den er nach abgelegten Probjahren in den philosophischen und theologischen Wissenschaften, wie auch in den geistlichen Rechten, in der griechischen und hebräischen Sprache, in einer sehr kurzen Zeit machte, das untadelhafte und tugendvolle Betragen, welches er bei allen Gelegenheiten äußerte, erwarb ihm bald nicht nur bey seinen Mitbrüdern, sondern auch bey den sämmtlichen Gelehrten eine ungemeine Hochschätzung, und seine Obern sahen bald ein, daß er ihrer guten Hofnung, die sie von ihm noch in seiner Jugend schöpften, nicht allein gänzlich entsprochen, sondern auch selbe übertroffen hatte. Nach dem mit vielem Beyfalle zurückgelegten Unterrichte in den lateinischen Humanitätsklassen, in der Redekunst und Poesie, worinn er sich hauptsächlich durch die von ihm so zierlich als sinnreich in der lateinischen Sprache verfaßten drammatischen Stücken ausgezeichnet hatte, wurde er als öfentlicher Lehrer der Philosophie an dem Lyceum zu Leitomischel in Böhmen angestellet. Aber auch da blieb er nicht lange Der Bischof von Raab in Ungarn Adolph Groll aus

dem

dem Orden der Frommen Schulen, dem die erhabenen Kenntnisse unsers Jaroslaus nur gar zu wohl bekannt waren, berief ihn zu sich, wo er durch acht Jahre lang in dem bischöflichen Seminario über die Theologie, und die geistlichen Rechte mit grossem Ruhme vorlas, und sein gelehrtes Werk: Theologia Historico-Dogmatica. Part. III. Jaurini 1738. und 1740. herausgab. Hierauf nahm ihn der gelehrte Graf Palffy in sein Haus sehr liebreich auf, und übergab ihm seinen Neffen zur Erziehung, den er in der sehr gründlich von ihm verfaßten Philosophia Historico-Dogmatica. (Posonii 1745) unterrichtet, und selbe auf das Verlangen einiger seiner gelehrten Gönner durch den Druck bekannt gemacht hatte. Nach der im J. 1748. geschehenen Trennung der österreichischen Provinz von der böhmischen, stand Jaroslaus eine Zeit lang dem Löwenburgischen, und dann dem Josephinischen Collegio in Wien als Rektor vor, brachte die von dem obenerwähnten Adolph, ehemaligen Vorsteher dieses Collegii neuangelegte Stiftskirche unter dem Namen Maria Treu zu Ende, und besuchte, ohngeachtet seiner häufigen Geschäfte fast täglich die deutschen Schulen, wo er die kleinen unmündigen Knaben mit größter Sanftmuth im Lesen, Schreiben, und in der Gottesfurcht unterrichtete. Endlich als Rektor des von den Herzogen Savoy zur Erziehung der adelichen Jugend neugestifteten Collegii, rechnete er es sich noch allemal zu einem wahren Vergnügen an, die Ordenszöglinge in der hebräischen Sprache zu unterweisen.

Wäh-

Während dem gab er auch das von Adolph Groll hebräisch verfaßte Psalterium Davidis mit einer Erklärung und Phraseologie des hebräischen Textes, und einer Zuschrift an die erhabene Monarchinn K. K. Marie Theresie im J. 1757. zu Wien im Druck heraus. Das folgende Jahr darauf wohnete er dem Generalkapitel in Rom bey, und wurde daselbst zum Vorsteher der österreichischen Provinz ernannt; in kurzer Zeit aber darauf, als er dieses Amt antrat, wurde er vom Schlagfluße berühret, und starb im J. 1759. den 21. Jäner, im 53. J. seines Alters.

BENIGNUS BÖHM
a S. Matthæo.

Kam im J. 1685 zu Proßnitz in Mähren auf die Welt, nahm 1702. das Ordenskleid an, und unterrichtete, nachdem er das Lehramt in den Schulen mit vielem Fleiße vollbracht hatte, die Ordenszöglinge in höheren Wissenschaften durch 12 Jahre. Dann wurde er zum Novizenmeister, und endlich zum Rektor ernannt. Starb zu Leipnik an der Brustwassersucht. Seine Werke sind: Theologia scholastica universa. Roetzii 1726. Litterae ad P. Dominicanum, in quibus Thomistarum doctrina cum doctrina Societatis Jesu comparatur. Casus Juris Canonici. Znoymæ 735. Disputationes Juridicæ super præcipuis Controversiis. Znoymæ. 1732. Anti-Thomista.

mista. Wildbergæ. 1723. Summulæ Disputatæ. Roetzii. 1724. Parerga Philosophica. Wildbergæ. 1711.

COLOMANNUS STUR
a S. Radegunde.

Kam im J. 1703. zu Hohenpersdorf in Oesterreich zur Welt, und trat 1719. in den Orden. Seine ersten Bemühungen, so bald er die feyerlichen Ordensgelübde abgelegt hatte, giengen hauptsächlich dahin, um sich in allen jenen Tugenden ernstlich zu üben, die man von einem jeden guten und vollkommenen Geistlichen fordert. Daher kam es, daß man einen untadelhaften Lebenswandel, ein ungeheucheltes Betragen in seinem Umgange, aufrichtige Gesinnungen gegen jedermann, eine nachahmungswürdige Herablassung und Demuth, ein ernsthaftes Bemühen nach der christlichen Vollkommenheit, eine pünktliche Beobachtung seiner Ordenssatzungen, eine unerschütterte Rechtschaffenheit, und endlich eine grenzenlose Begierde, die Ehre Gottes, und den Ruhm seines Ordens zu befördern, bey allen Gelegenheiten an ihm wahrgenommen hatte. Mit diesen herrlichen Tugenden vereinbarte er auch ein rastloses Bestreben nach den Kenntnissen verschiedener Wissenschaften. Die Kultur, und die Emporbringung der ächten lateinischen Sprache in dem Piaristen Orden der österreichischen Provinz, haben die

Or=

Ordensbrüder daselbst ihm allein ganz billig zu verdanken. In der griechischen Sprache, und in den übrigen höhern Wissenschaften war er dergestalten bewandert, daß er sich nicht nur bey den Gelehrten seines Vaterlandes, sondern auch bey den Auswärtigen einen immerwährenden Ruhm erworben hatte. Nachdem er die Jugend einige Jahre hindurch in den niedern deutschen und lateinischen Schulen, wie auch in der Dicht- und Redekunst unterrichtet hat, las er den Ordenszöglingen zu Kremsier in Mähren, zu Leitomischel in Böhmen, und dann in Wien und Horn in Oesterreich über die Philosophie, Theologie, und über die geistlichen Rechte 14 J. lang vor, während dem er auch jenes gelehrte, und allenthalben bekannte Werk: Dissertatio ad Locum I. Theologicum de scriptura S., Wildbergæ. 1745. durch den Druck bekannt machte. Endlich wurde er als Rektor des Collegii Josephini, und jenes bey St. Thekla in Wien, und bald darauf 1759. als Vorsteher der ganzen Provinz erkläret, starb aber in eben diesem Jahre den 15. Oktob., im 56. J. seines Alters.

MAURITIUS FRANCISCONI
a Præsent. B. V. M.

Gebohren zu Luca in Italien im J. 1684., trat in den Orden 1700., und unterrichtete die Jugend sowohl in den niedern, als höheren Schulen in verschie-

de-

denen Kollegien seines Ordens 24 J. lang. Während diesem machte er zum Behufe der lernenden Jünglinge ein Italienisch=Lateinisches, und nicht lange darauf ein Geographisch=Historisches Lexikon durch den Druck bekannt. Er wurde alsdann, nachdem er die ihm zu wiederholten Malen in verschiedenen Kollegien angetragene Rektorsstelle keineswegs annehmen wollte, zum Vorsteher der Stiftskirche in Florenz ernannt. Diesem Amte stand er 24. J. mit einem solchen apostolischen Eifer, und einem dermassen tugendhaften Lebenswandel vor, daß ihn nicht allein der Erzbischof, sondern auch viele andere aus dem adelichen, und Bürgerstande zu ihrem Gewissensrath, und zu ihrem Leiter in den geistlichen Rekollektionen gewählet haben. Zu diesem Endzwecke gab er das bekannte, und mit vielen heilsamen Lehren versehene Buch, unter dem Titel: Firenze Sacra im Druck heraus. Er prädigte nicht mit dem Worte allein, sondern auch mit einem guten Beyspiele, und wurde seines frommen, unschuldigen, eingezogenen, leutseligen und höchst demüthigen Betragens wegen von jedermann geliebt und geehret. Einige Zeit vor seinem Hintritte merkte er bey sich einen Eckel vor allen Speisen, worauf die Schlafsucht, und endlich der Tod erfolgte. Während seiner Krankheit wurde er von dem Erzbischof und vielen andern vornehmen Herren zu wiederholten Malen besucht, nach seinem Tode aber allgemein bedauert. Er starb zu Florenz im J. 1760. den 2ten Febr., im 76. J. seines Alters.

Justus

JUSTUS CASPAR
a Virgine Desponsata.

Kam zu Prag in Böhmen im J. 1720. auf die Welt, trat in den Orden 1737, unterrichtete eine Zeitlang die Jugend mit vielem Beyfalle in den sowohl deutschen als lateinischen Schulen, und machte sich durch seine treflichen Komposizionen in der Tonkunst dergestalten berühmt, daß er an dem königlichen Hofe zu Warschau als Kapellmeister angestellet wurde. Er starb 1760. den 26. Febr. zu Warschau, im 40ten J. seines Alters.

MATHIAS DOGEL
a S. Dominico.

Kam im J. 1715. in dem Herzogthume Lithauen auf die Welt, nahm das Ordenskleid 1730. an, unterrichtete die Jugend mehrere Jahre hindurch in verschiedenen Kollegien, und machte sich in kurzer Zeit mittelst seines Scharfsinnes, und seiner tiefen Einsicht in verschiedenen wichtigen Vorfällen, welche eine besondere Klugheit und Fertigkeit des Geistes erforderten, dergestalten bekannt, daß ihm Scipio Mareschallus Curiæ Magni Ducatus Lithuaniæ die Erziehung seines Sohnes anvertrauet hatte. Mit diesem seinen adelichen Zöglinge besuchte er die hohen Schulen in Leipzig und Paris,

ris, allwo er die gewünschte Gelegenheit fand, seine ohne dieß schon ausgebreiteten Kenntnisse noch mehr zu verschärfen. Nach seiner Rückkehr arbeitete er an der Sammlung eines Corporis Diplomatici für das Königreich Polen, und Herzogthum Lithauen, da er schon ehe bevor alle zu diesem Ende nöthigen Dokumente aus den berühmtesten Bibliotheken in Frankreich, Holland, Deutschland und Polen gesammelt hatte, und mittelst eines, für ihn sehr rühmlichen, von dem Könige selbst, und dem polischen Senate ausgefertigten Diploms hierzu berechtiget wurde, daß ihm alle Archive im ganzen Königreiche geöffnet werden sollten. Er gab von dieser seiner Arbeit in kurzer Zeit zwey vollständige Bände heraus, und hinterließ noch für sechs andere Theile die nöthigen Materielen in Manuskripte. Zu eben dieser Zeit ließ er auch das Werk: De limitibus Poloniæ & Magni Ducatus Lithuaniæ im Druck ausgehen. Als Rektor des Kollegiums zu Wilna legte er den Grund zu einer neuen und prächtigen Stiftskirche, führte mit königl. Bewilligung die Buchdruckerey bey eben diesem Kloster ein, und eröffnete auch daselbst das Collegium Nobilium für die studirenden Jünglinge. Als er endlich eine Reise nach Warschau vornahm, um allda den zweyten Theil seines Werkes von Liefland und Kurland dem Herzoge Karl von Kurland in aller Ergebenheit zu überreichen, wurde er daselbst von einer tödtlichen Krankheit plözlich überfallen, und starb im J. 1760. den 14. Februar,

im 45. J. seines Alters. Sowohl der König, als auch der übrige Adel bedauerten sehnlichst den unverhoften Verlust dieses gelehrten Mannes.

ALEXIUS ALEXI
a S. Andrea

Er wurde im J. 1678. zu Nikolsburg in Mähren gebohren, und 1696 in den Orden aufgenommen. Nach den zurückgelegten Probjahren unterrichtete er mit einem nicht mindern Eifer und Fleiße die zarteste Jugend in den Anfangsgründen der Schreib- und Lesekunst, als nachmals auch die erwachsenen Jünglinge in den lateinischen Grammatikalklassen, und in der Dicht- und Redekunst. Dann las er seinen Ordenszöglingen über die Philosophie und Theologie 18 Jahre lang vor, und gab während diesem ein Werkchen für die Schulen heraus, unter dem Titel: Kurze Fragen und Antworten aus der Geschichte der heil. Schrift. Wildberg 1740. Bald darauf wurde er einstimmig zum Vorsteher der zu solchen Zeiten noch vereinigten böhmischen und österreichischen Provinz zu wiederholten Malen ernannt, wohnete zweymal dem Generalkapitel in Rom bey, stand nach der Zeit dem Kollegio in Nikolsburg viele Jahre als Rektor vor, und verwaltete alle diese ihm anvertrauten Aemter mit einer ausnehmenden Sorgfalt und Bescheidenheit. Die von seinen übrigen Geschäften freye Zeit, widmete er

noch

noch allemal den theologischen Wissenschaften, und ließ, da er schon mehr als 70. Jahre seines Alters zurückgelegt hat, die von ihm sehr gelehrt verfaßte Epitomen Theologicam de summi Pontificis auctoritate cum adjunctis universæ Theologiæ Scholasticæ conclusionibus. Nicolsburgi 1721. Dann: Theologiam Moralem. Aug. Vindel. 1754. & Campidonæ 1757. in drey Theilen zum Druck befördern. Selbst in seinem hohen Alter unterließ er keineswegs, nach dem Beyspiele seines Ordensstifters, die ärmsten und kleinsten Kinder fast täglich in der Schule, oder wenn dieses seine Unpäßlichkeiten nicht zuließen, auf seinem Zimmer in der Frömmigkeit und Furcht Gottes zu unterrichten. Er starb an einem Schlagflusse zu Wien in dem Kollegio bey St. Thekla im J. 1761. im 83. J. seines Alters.

HONORIUS BIDERMANN
a S. Caecilia.

Wurde im J. 1687 zu Krummau in Böhmen gebohren, trat 1706 in den Orden ein, unterrichtete eine sehr geraume Zeit mit vielem Fleiße die Jugend in den niedern, und höhern lateinischen Schulen, und verlegte sich vorzüglich auf die spanische, französische, wälsche, lateinische, böhmische und deutsche Sprache, brachte es in kurzem dahin, daß er sich in allen diesen Sprachen mit einer unglaublichen Fertigkeit auszudrücken

cken wußte. Er starb als Vicarius Parochiae in dem Josephinischen Kollegio zu Wien im J. 1761. den 5. April, m 74. J. seines Alters.

EUGEN. SEBASTIANI DE CZASTALOWITZ a Matre Dei.

Die adeliche Geburt allein wäre ein schwacher Vorzug gewesen, den Namen und das Andenken dieses Mannes zu verewigen, wenn er sich nicht zugleich durch seinen auferbaulichen Lebenswandel unsterblich gemacht hätte. Er kam im J. 1680. zu Chrudim in Böhmen auf die Welt, und trat 1701. in den Orden. Mittelst jener herrlichen Beyspiele, die er von seinem rastlosen Eifer und Fleiße bey der Unterrichtung der Jugend, von seinen aufrichtigen Gesinnungen gegen jedermann, und von seiner Bereitwilligkeit allen, hauptsächlich den Nothleidenden Gutes zu thun gab, gewann er nicht nur die Liebe seiner Mitbrüder, sondern auch die Hochschätzung des Adels, und des gemeinen Mannes. Er wurde, nachdem er die Jugend an verschiedenen Gimnasien in den grammatikalischen Klassen, wie auch in der Dichtkunst und Wohlredenheit, und alsdann auch die Ordenszöglinge in der Philosophie unterrichtet hatte, anfänglich zum Novizenmeister, dann zum Rektor des Kollegii in Beneschau ernannt. Allda eröffnete er zum allgemeinen Behuf der Bürger eine

öffent-

öffentliche Apotheke, und beförderte verschiedene Werke in Rücksicht der mathematischen Wissenschaften, denen er sich gänzlich gewidmet hatte, zum Druck, worunter die von ihm verfaßten, und mit allgemeinem Beyfalle aufgenommenen Ephemeriden zweymal unter die Presse kamen. Endlich wurde er als Gewissensrath des Grafen Adam v. Trautmannsdorf nach Jemnischt berufen, wo er sich 12. Jahre lang aufgehalten, und allerorten die herrlichsten Beyspiele seines geprieseenen Seeleneifers hinterlassen hatte. Bey dem heranwachsenden hohen Alter war er fast ganz blind, kehrte in das Beneschauer Kollegium zurück, und endigte daselbst sein ruhmvolles Leben im J. 1762. den 27. März im 82. J. seines Alters.

EDUARDUS CORSINUS
a S. Silvestro.

Ein gelehrter Mann leistet seinem Vaterlande eben so ersprießliche Dienste, als ein tapferer Kriegsheld. Dieser vertheidiget sein Vaterland mit dem Degen in der Hand, jener aber unterrichtet seine Landesleute mit der Feder. In diese Klasse gehört unser Corsinus. Fanano in dem Herzogthume Modena war seine Vaterstadt, wo er im J. 1702. zur Welt kam. Nachdem er im J. 1717. das Ordenskleid angenommen, und die gewöhnlichen Prüfungsjahre seines Berufes zurückgelegt

hatte,

hatte, erwarb er sich eine unglaubliche Fertigkeit in der lateinischen und griechischen Litteratur, und verlegte sich gänzlich auf die philologischen, philosophischen, und mathematischen Wissenschaften, die er hernach anfänglich zu Florenz, und alsdann an der hohen Schule zu Pisa mit vielem Ruhme gelehret, und während solcher Zeit auch nebst vielen andern gelehrten Werken, seine Institutiones philosophicas in V. Bänden, und Institutiones Mathematicas in I. B. im J. 1743. zu Venedig durch den Druck bekannt gemacht hatte. Ein so seltsames Genie, als unser Corsinus besaß, konnte nicht lange verborgen, und seine ausnehmenden Tugenden, wovon er bey allen Gelegenheiten die deutlichsten Proben abgelegt hatte, unbelohnt bleiben. Er wohnte im J. 1754 dem Generalkapitel in Rom bey, und wurde fast einstimmig zum Vorsteher des ganzen Ordens gewählet. Gleich bey dem Antritte dieses Amtes, welches er 6. J. lang begleitet hat, richtete er alle seine Sorgen dahin, um alles anzuwenden, was zur Aufnahme seines Ordens dienen könnte. Nach Verlauf der sechs Jahre seines mit einem vollkommenem Ruhme verwalteten Amtes, begab er sich abermal nach Pisa, und als er sich daselbst mit der Herausgabe seiner übrigen gelehrten Werke beschäftigte, wurde er im J. 1763. vom Schlagflusse berührt, und starb darauf zum großen Leidwesen sowohl des Pabstes selbst, als auch der sämmtlichen übrigen Gelehrten, im 61. J. seines Alters.

VA-

VALERIUS CŽEPER
a S Mauro.

Kam zu Kaden in Böhmen im J. 1730. auf die Welt, trat 1746. in den Orden, und unterrichtete die Jugend mit einer wahren väterlichen Sanftmuth, die ihm gleichsam angebohren war, sowohl in den niedern deutschen, als auch hernach in den lateinischen Humanitäts-klassen. Er verlegte sich hauptsächlich auf die Rechen-kunst und Geometrie. Bald darauf wurde ihm an-fänglich die Erziehung der jungen Grafen von Thun, und endlich der Grafen von Tiege anvertrauet. Er starb eines frühzeitigen Todes zu Teschen in Ober-Schlesien im J. 1763. den 24. Sept., im 33. J. sei-nes Alters, und hinterließ folgende ganz nett geschrie-bene Werke, die er zum Druck befördern wollte: Anfang zur Rechenkunst, zum Nutzen und Gebrauche der Jugend. Dann, Algebra seu Arithmetica Cosſica.

INNOCENTIUS DESERICZYI
a S. Thoma Aquin.

Kam im J. 1701. zu Neutra in Ober-Ungarn zur Welt, und trat 1716. in den Orden. Sobald er den Kurs in der Unterrichtung der niedern lateini-schen Klassen, sammt der Dicht- und Redekunst zurück-

Bayerische Staatsbibliothek München

gelegt hatte, wurde er von dem Bischof Adolph Groll nach Raab berufen, um daselbst in dem Seminario Ecclesiastico den angehenden geistlichen Zöglingen über die Theologie vorzulesen. Diesem Amte stand er einige Jahre vor, und erwarb sich schon damal mittelst seiner gründlichen Gelehrsamkeit einen sehr großen Ruhm. Hierauf wurde er in verschiedenen Kollegien seines Ordens als Rektor, dann als Aßistent des Ordensgenerals ernannt, und wohnte 1742. dem Generalkapitel in Rom bey. Im J. 1745. kehrte er von Rom in sein Vaterland wieder zurück, als ein von dem röm. Pabste an den Fürsten aus der Wallachey abgesandter apostolischer Missionär, und brachte dieses Geschäft mit vielem Beyfalle zu Ende. Endlich begab er sich in das Kollegium nach Waizen, um daselbst den Rest seines Lebens in der Ausarbeitung seiner gelehrten Werke zu beschließen. Während solcher Zeit machte er das mit vielem Beyfalle aufgenommene Werk De Initiis & Majoribus Hungarorum in V. Bänden, wie auch ein zweytes unter dem Titel: Historia Episcopatus Vaciensis, et Biographiæ Episcoporum, qui eidem præfuerunt, durch den Druck bekannt. Seiner schwächlichen Gesundheit halber mußte er zwar meistens auf seinem Zimmer bleiben, desto häufiger aber wurde er von sehr vielen adelichen und gelehrten Männer besucht. Kaum verließen die oben erwähnten herrlichen Werke die Presse, so wurden sie auch in kurzer Zeit ganz vergriffen. Unser Innocenz war

dero.

derohalben auf vieles Verlangen genöthiget, eine zweyte Auflage von denselben zu veranstalten. Da er sich aber mit diesem Vorhaben beschäftigte, wurde er plözlich den 5. Novemb. im J. 1763. von heftigen Kopfschmerzen, und zugleich von der Schlafsucht dergestalten überfallen, daß er den folgenden Tag darauf seinen Geist aufgab, im 62. J. seines Alters.

CASTULUS RITTER
ab Immacul. Concept B. V.

Kam im J. 1701. zu Geyersberg in Böhmen auf die Welt, und trat 1717. in den Orden. Er verlegte sich hauptsächlich auf die Philosophie, und unterrichtete die Jugend sowohl, als auch die Ordenszöglinge mit vielem Beyfalle. Alsdann wurde er zur Erziehung verschiedener jungen Kavaliere berufen, wo er sich, und dem Orden einen großen Ruhm erworben hatte. Bald darauf wurde er seiner guten Beredsamkeit wegen zum Prädigtamte verwendet, und leztlich zum Rektor in Straznicz ernannt, wo er im J. 1764. den 24. July an der Abzehrung starb, im 63. J. seines Alters. Er schrieb ein schönes Werk unter dem Titel: Annus Scholasticus in sex humaniorum disciplinarum classes distributus; sive Manuductio practica ad comparandam usitatissimis emendatioris Grammaticae, Poeticae et Rhetoricae modis latini sermonis cum in prosa, tum in metro varietatem et

elegantiam ex variis probatorum Auctorum libris et MS. desumta: Humaniora studia ab origine repetentibus compendio tradita et explanata. 1750. Wird noch im Manuskripte aufbewahret.

SILVERIUS SEYER
a S. Theresia.

Wurde im J. 1687. zu Wien in Oesterreich gebohren, und 1706. in den Orden aufgenommen. Nachdem er mehrere Jahre hindurch die Jugend in den Grammatikalklassen, wie auch in der Dicht- und Redekunst unterrichtet hatte, wurde er an den Hof des Markgrafen v. Rovrano berufen, um daselbst dessen Sohn in den bildenden Wissenschaften zu unterweisen, welches er auch mit eben so viel Nutzen seines Zöglings, als mit dem größten Beyfalle dessen Eltern zu Ende brachte. Seine tiefe Einsicht bey allen vorkommenden Fällen, und seine ausnehmende Billigkeit in der Entscheidung mancher verworrenen Gegenstände machten, daß er bald zu wichtigern Aemtern befördert, und zwar anfänglich zum Rektor des Collegii in Nikolsburg, dann zum Vorsteher der ganzen böhmischen und österreichischen Provinz, und endlich zum Assistenten des Ordensgeneral ernannt wurde, auch im J. 1742. dem Generalkapitel in Rom beywohnte. Während solcher Zeit ließ er zum Behuf der deutschen Schulen ein von ihm gründlich verfaßtes Werkchen: Anleitung zur deutschen Rechtschreibung. Wien 1754. wie

auch

auch: Historiam universalem Sacram et Profanam in usum Scholarum. Tom. V Viennae 1755., und das Leben seines Ordensstifters Joseph von Calasanz. Nikolsburg 1749. zum Druck befördern. Im J. 1748., als die Trennung der österreichischen Provinz von der böhmlischen für sich gieng, stand er dem adelichen Löwenburgischen Collegio in Wien, dann jenem zu Horn als Rektor vor. Bey abnehmenden Kräften begab er sich in das Josephinische Kollegium, wo er im J 1764 den 6. Febr. am Schlagflusse starb im 77. J. seines Alters.

CORNELIUS HORNESCH
a S. Carolo Bor.

Dieser gelehrte Mann richtete sein ganzes Leben so ein, daß er seine außerordentlichen Fähigkeiten zu den sämmtlichen Wissenschaften mit einem untadelbaren Lebenswandel, und mit der strengsten Beobachtung jener Pflichten, die man von einem Geistlichen fordert, allemal sehr genau vereinbaret hatte. Er wurde zu Leitomischl in Böhmen im J. 1715. gebohren, nnd 1730. in den Orden aufgenommen. Nachdem er die gewöhnlichen Prüfungsjahre vollendet hat, unterrichtete er die Jugend sowohl in den niedern lateinischen Schulen, wie auch in der Poesie und Rhetorik 9. Jahre, dann die Ordenszöglinge in der Philosophie, Theologie, und in

den geistlichen Rechten 12. J. lang. Die überaus leichte Methode seiner Lehrart, wie auch die Deutlichkeit in seinem Vortrage, und in der Erörterung der dunkeln Stellen, erwarben ihm einen großen Ruhm, und eine allgemeine Hochschätzung bey allen gelehrten Männern. Seine ausnehmenden Kenntnisse in dem theologischen und philosophischen Fache kann man aus den Werken, die er herausgab, sattsam abnehmen; diese sind: Assertiones theologico-scholastico dogmaticæ de Deo uno et trino, et de Angelis. De actibus humanis, conscientia, peccatis et legibus. Brunæ 1753. Vindiciae pro P. Eduardo Corsino Cl. Reg. Schol. Piarum in Academia Pisana Philosophiae Professore, adversus P. Franciscum Hoffmann S. J. in Universitate Pragensi Professorem. Coloniae 1751. Nach der Zeit wurde er zum Rektor des leitomischler Collegii zu wiederholten Malen ernannt, als man ihm aber zum drittenmal eben dieses Amt antrug, verbat er dasselbe in Rücksicht seiner durch die Abzehrung schon ziemlich geschwächten Gesundheit, und starb darauf zu Leitomischl den 21. Febr. im J. 1764., im 49. J. seines Alters.

NICOLAUS CARCANI
a Jesu.

Nicht ein adeliches Herkommen, sondern, was noch weit besser ist als ein uralter Stammbaum, die Geleh-

lehrsamkeit, ein untadelhafter Lebenswandel, Tugenden und Verdienste zeichneten diesen Mann unter den Gelehrten seiner Zeiten in seinem Vaterlande vorzüglich aus. Er wurde von geringen und armen Eltern in dem Dorfe Giffuno im Königreiche Neapel im J. 1716. gebohren, und 1731. in den Orden aufgenommen. Nachdem er einige Jahre in Erlernung der bildenden so wohl, als auch der höhern Wissenschaften zugebracht hatte, wurde er in das königl. Kollegium zu Neapel beordert, um dort die adeliche Jugend in der Dichtkunst und Wohlredenheit, wie auch in der Philosophie, und in den mathematischen Wissenschaften, welche sein Lieblingsstudium ausmachten, zu unterrichten. Er folgte dem Rufe seiner Obern, und erfüllte diese ihm auferlegte Pflicht, selbst auch als Rektor dieses Collegii durch eilf Jahre mit einem solchen Eifer und Anstrengung seines Fleißes, daß er sich in kurzer Zeit die Hochschätzung bey seinen Landesleuten, vom hohen und niedern Range, und einen immerwährenden Ruhm bey den sämmtlichen Akademien fast in ganz Europa erworben hatte. Er eröffnete daselbst eine Sternwarte, worauf er mittelst der feinesten Sehröhre und anderer astronomischen Instrumente, die er größtentheils selbst verfertigte, verschiedene Beobachtungen angestellet hat, denen hernach die königl. pariser Akademie nicht nur die genaueste Richtigkeit zugesprochen, sondern auch den Verfasser derselben unter ihre gelehrten Mitglieder beygezählet hatte. Seine gelehrten Anmerkungen über die im Herculano vorgefundenen Monu-

numente, hauptsächlich über die ehedem daselbst üblichen Sonnenuhren, kann man in den bereits gedruckten Herkulanischen Antiquitäten nachschlagen. Im J. 1760. wohnte er dem Generalkapitel in Rom bey, und wurde 1763. zum Vorsteher der ganzen Neapolitanischen Ordensprovinz ernannt. Als er aber im J. 1764. während der in Neapel wüthenden Seuche, sich für das Heil seiner Nebenmenschen aufgeopfert, und besonders die Armen ohne Unterlaß mit den heiligen Sakramenten versehen hatte, wurde er von eben diesem Uebel angesteckt, und starb den 27. July n. J., im 48. J. seines Alters.

PHILIPPUS SOMMER
a S. Theresia.

Obgleich unser Sommer alle Gattungen der Wissenschaften, an die er sich wagte, und alle Geschäfte, die er unternahm, mit gleicher Geschicklichkeit, und einem gewünschten Erfolge bearbeitet, und ausgeführet hatte; so erhöhte doch den Werth seiner Gelehrsamkeit, dessen leutseliges Betragen noch mehr. Sein sanfter, menschenfreundlicher Charakter ließ keineswegs zu, daß er jemanden mit Stolz, oder auch nur unfreundlich behandelt hätte. Er kam zu Nikolsburg im J. 1688. auf die Welt, und wurde 1703. in den Orden aufgenommen. Mit eben diesem Fleiße und Eifer, mit welchem er die lateinischen Wissenschaften erlernet hatte, unterrichtete er auch nachmals in dem Orden durch mehrere Jahre die Jugend in den niedern Schulen, wie

auch

auch in der Dicht- und Redekunst. Bald darauf wurde ihm die Erziehung des jungen Fürsten v. Schwarzenberg anvertrauet, dem er nebst den ersten Anfangsgründen im Lesen und Schreiben, auch die lateinische Sprache, und die philosophischen Wissenschaften innerhalb zehn Jahren auf eine sehr leichte Art beygebracht hatte. Im J. 1748. wohnte er dem Generalkapitel in Rom bey, wurde alsdann zum Rektor des adelichen Savoyischen Kollegiums in Wien ernannt, und endlich zum Unterrichte des jungen Fürsten v. Lichtenstein, wie auch der Grafen Taroco und Esterhazy anverlangt. Nachdem er diese ihm auferlegten Pflichten mit vollkommenem Beyfalle vollzogen hatte, kehrte er im J. 1764. in sein Kollegium wieder zurück, und beschäftigte sich mit der Ausarbeitung seiner philosophischen Schriften, die der adelichen Jugend künftig vorgelegt werden sollten, aber noch im Manuskripte sich befinden, weil der eintretende Tod dieses Mannes die wirkliche Herausgabe dieses Werkes vereitelte. Er starb an der Wassersucht im J. 1765. den 17. Febr., im 77. J. seines Alters.

FULGENTIUS BAUER
a S. Antonio.

Unter den Gelehrten, die sich in dem Erzherzogthume Oesterreich durch ihre ausgebreiteten Kenntnisse je berühmt machten, verdienet unser Bauer einen vor-

züglichen Platz. Er kam im J. 1735. zu Enzersdorf in Österreich auf die Welt, und nahm das Ordenskleid im J. 1751. an. Kaum hatte er die Prüfungsjahre vollendet, als ihm der Unterricht der adelichen Jugend anfänglich in dem Löwenburgischen, dann in dem herzogl. Savoyischen Kollegio anvertrauet wurde. Er verlegte sich auf die Zierlichkeit der lateinischen sowohl, als der deutschen Sprache dergestalten, daß er nicht nur von seinen Landesleuten, sondern auch von den Auswärtigen selbst jenen beygezählet wurde, die sich für die Reinigkeit und Emporbringung dieser beyden Sprachen mit allem Eifer besorget haben. Mit einem nicht mindern Fleiße widmete er sich auch der wälschen, französischen, und englischen Sprache, in welchen er vielen, die sich schmeichelten solche Sprachen gründlich zu besitzen, nicht nur gleich kam, sondern sogar auch in vielen Stücken selbe übertraf. Endlich wurde er zum Vicerektor dieses Collegii ernannt, und unterrichtete noch immer die adeliche Jugend daselbst mit einem allgemeinen Beyfalle in den philosophischen und mathematischen Wissenschaften, in welchen er dergestalten geübt war, daß ihm selbst die auswärtigen Gelehrten, und Akademien einen Vorzug hierinn einräumten. Auch die Mineralogie, Botanik, und alle Kenntnisse, die mit der Physik eine Verwandschaft haben, betrieb er mit gleichem Fleiße, und unternahm in Rücksicht dieser Kenntniße manche gelehrte Reise sowohl in, als auch außer seinem Vaterlande. Unter seinen gelehrten Werken,

ken, die er zum Druck beförderte, verdienen hauptsächlich angemerkt zu werden: Dissertatio de electricitatis Theoria et usu. Vindobonæ 1762., dessen Bekanntmachung die auswärtigen Gelehrten von ihm sehnlichst verlangt haben, nachdem die Ausarbeitung dieses Gegenstandes schon viele vor seiner, aber allemal vergeblich gewagt haben. Dann: Entwurf einiger vortreflichen Lehren aus der Naturkunde, und Größenlehre. Wien 1764. Nebst einem Anhange über einen Satz aus der Polizeywissenschaft. Bey dieser rastlosen Anstrengung seines Geistes ließ er keineswegs jene Tugenden ausser Augen, die einen Geistlichen so herrlich zieren. Wenn man ja diesem tugendvollen Manne etwas zur Schuld legen wollte, so wäre dieses, daß er durch seine immerwährende Anstrengung, seiner Gesundheit einen merklichen Stoß beygebracht hatte, da er eine Zeit lang an heftigen Augenschmerzen gelitten, und endlich gar durch eine Abzehrung der gelehrten Welt gar zu frühzeitig entrissen wurde. Er starb zu Wien im J. 1765. den 3. März, im 30. J. seines Alters.

DANIEL PODHORSKY
a S. Francisco.

Kam im J. 1677. zu Laubach in dem Herzogthume Crain auf die Welt, trat in den Orden im J. 1696. und

und unterrichtete die Jugend in verschiedenen Kollegien in den lateinischen Grammatikalklassen, wie auch in der Dicht- und Redekunst, in der Rechenkunst und in der Mathematik, auf welche er sich mit allem Fleiße verlegt hatte. Dann vertrat er durch mehrere Jahre die Prädigerstelle mit einem vollkommenen Beyfalle, und starb zu Altwasser im J. 1766., im 89. J. seines Alters. Er hinterließ folgende Werke: Mathematici curiosa Matheseos scientia, sive nova ars quadratica, juxta veterum ac recentiorum auctorum dogmata, mira numerorum progressione, atque ingeniosa combinandi methodo clare ac breviter explicata. Sub nomine Unterberger. Aug. Vindel. 1732. Augustinus prænobilis ab Imhoff, Jubilatus Sacerdos, sive 50. artificia ex quadro Mathesi, Poesi, Rhetorica. Sub nomine: Unterberger Aug. Vind. 1732. Kurzer Begriff des wunderbaren Lebens der ehrwürdigen, und hochgebohrnen Maria von Dard, Stifterinn des mehr als vor 100 Jahren angefangenen — und bestättigten Instituts Mariä, insgemein unter dem Namen der englischen Fräulein genannt. Augsburg 1730. Kurzer Begriff vom Ursprung und Aufnahme des vor 100. Jahren vom päbstl. Stuhle zu Rom approbirten Ordens Clericorum Regular. Scholarum Piarum &c. Augsburg 1732. Jubilatus Sacerdos altissimi, sive: Mani-

nipulus 50. tum problematum, tum artificiorum Matheseos, Jacobo Franc. Tilser, Nicolsb. ad S. Wenceslaum Præpoſito infulato; dum jubilæam sui Sacerdotii celebraret ſolemnitatem, oblatus. Roetii 1726. VII. & VIII. sive Theoria VII. Planetarum, poſt ſeptem Præſules, octavo Nicolsburgi Præpoſito applicata, et honori D. Andreæ Equitis de Krumholz Eccl. Nicolsb. ad S Wencesl. Præpoſiti infulati, cum ſolemni ritu in Antiſtitem inaugur aretur, oblata. Roetii 1727.

URBANUS TOSSETI
a S. Paulo.

Auch dieſer gelehrte Mann beſtättigte die faſt allgemein angenommene Meinung, daß ein jeder Menſch eine gewiße Anlage, oder ſo zu ſagen, einen Keim beſitze, der, wenn er ſorgfältig gepflegt wird, endlich zur Reife gelange, und jene verſchiedene große Genien vorſtelle, die ſich in jedem Jahrhunderte durch ihre Talente auszeichnen. Toſſeti kam zu Florenz in dem Herzogthum Toskana im J. 1714. auf die Welt, und trat 1731. in den Orden, wurde hierauf nach Rom zur Unterrichtung der adelichen Jugend in dem Collegio Nazareno berufen, wo er ſich auch einer öffentlichen zweytägigen Prüfung aus der ganzen Theologie unterzogen hatte. Von dannen wurde er nach Cortona

na verschickt, um daselbst über die philosophischen, mathematischen, und theologischen Wissenschaften öffentlich vorzulesen. Nach sechs Jahren wurde er nach Rom wieder zurückberufen, um daselbst in dem Collegio Nazareno nebst den oben angeführten Lehrgegenständen, auch in der Experimental-Physik, die er allda vor allen andern zuerst eingeführet hatte, die adeliche Jugend zu unterrichten. Dreyzehn ganze Jahre stand er diesem Amte mit einem solchen Ruhme vor, daß ihm hierinn auch von den besten und vornehmsten dort befindlichen öffentlichen Lehrern der erste Rang eingeraumt wurde. So groß und unermüdet aber sein Eifer für die Wissenschaften war; eben so untadelhaft und tugendvoll war auch sein Lebenswadel. Durch seinen angenehmen und erbaulichen Umgang, durch seine Offenherzigkeit ohne Trug, durch seine Leutseligkeit ohne Heucheley, wie auch durch seine Redlichkeit und Gelehrsamkeit ohne allen Stolz, erwarb er sich eine allgemeine Liebe und Hochschätzung. Selbst der gelehrte Pabst Benedikt XIV. hielt dafür, daß er die Erziehung und Unterrichtung seiner Neffen niemanden andern besser, als unserm Tosseti anvertrauen könnte. Nebst der mit allen gründlichen Urkunden belegten Lebensgeschichte seines Ordensstifters, die er bey der Feyerlichkeit seiner Heiligsprechung sehr bündig verfaßt hatte, beweisen seine ausnehmende Gelehrsamkeit auch jene Werke, die er in Rücksicht der Dichtkunst und Wohlredenheit, der römischen Geschichte

und

und Geographie zu wiederholten Malen durch den Druck bekannt machte, und die noch heut zu Tage mit vielem Beyfalle gelesen werden. Er starb zu Rom im J. 1768. den 9. März, im 54. J. seines Alters.

JEREMIAS SAUDNY
a Matre Dolorosa.

Ein Mann, der sich durch seine gründliche Gelehrsamkeit und Klugheit, durch eine thätige Liebe gegen seine Nebenmenschen, durch eine genaue Beobachtung seiner Ordenssatzungen, und einen untadelhaften Lebenswandel vörderst ausgezeichnet hat. Beneschau in Böhmen nicht ferne von Prag war seine Vaterstadt, wo er im J. 1702 zur Welt kam. Er trat 1719. in den Orden. Seine glücklichen Talente, und der rasche Fortgang, den er in Erlernung der höheren Wissenschaften auf das deutlichste äußerte, machte seine Obern auf seine Fähigkeit und Geschicklichkeit aufmerksam; daher geschah es, daß er nach wenigen Jahren, in denen er die Jugend in den deutschen und lateinischen Schulen, wie auch in der Dicht- und Redekunst unterrichtet hatte, alsogleich zu dem öffentlichen Lehrstuhle der Philosophie in Leitomischl, dann der Theologie und der geistlichen Rechten in Nikolsburg und Wien befördert wurde. Als Rektor des kremsirer Collegii in Mähren, welchem Amte er zwölf Jahre vorstand, führte er, hauptsächlich aus dem reichlichen Bey-

trage vieler Gutthäter eine dergestalten fest und niedlich gebaute Stiftskirche auf, daß selbe in der gut gewählten Bauart und Zierlichkeit mit vielen andern in diesem Markgraftume um den Vorrang streiten konnte. Im J. 1754., dann 1760, in welchem er auch zum Vorsteher der böhmischen Ordensprovinz ernannt wurde, und endlich im J. 1766. wohnte er dem Generalkapitel in Rom bey. Seine Demuth, und seine Gelehrsamkeit erwarb ihm nicht nur bey den Gelehrten, und seinen Mitbrüdern eine allgemeine Hochschätzung, sondern auch das gänzliche Zutrauen und Achtung des Kardinals von Troyer, der Fürsten von Egkh, und von Hamilton, damaliger Bischöfe von Ollmütz. Nachdem er sechs Jahre lang das Provinzialamt verwaltet hatte, kehrte er abermal als Rektor Collegii nach Kremsier zurück, wo er im J. 1768. den 19. März an einem hitzigen Fieber sein Leben endigte, im 66. Jahre seines Alters. Seine gelehrten philosophischen und theologischen Schriften werden noch im Manuskripte aufbewahret.

BERNARDUS GUILIELMINIUS a S. Guilielmo.

Kam im J. 1693. zu Besançon in der Franche Comté auf die Welt, und trat 1709. in den Orden. Er unterrichtete anfänglich die Jugend in den niedern Schulen, dann in der Dicht- und Redekunst, sowohl

zu Rieti, als auch zu Rom in dem Collegio Nazareno mit allgemeinem Beyfalle. Während solcher Zeit gab er verschiedene Werke, in Rücksicht der Dicht- und Redekunst, in Druck heraus, aus welchen man auf seine grosse Fertigkeit in diesem Fache ganz deutlich schließen kann. Hierauf wurde er zum Rektor des Collegii zu St. Laurenz in Rom, und endlich zum Assistenten des Provinzials ernannt. Er unterließ auch bey diesen Geschäften keinen Tag, wo er nicht die kleinsten Knaben in der Furcht Gottes, oder im Lesen und Schreiben in der Schule unterrichtet hätte. Letztlich wurde er zum Poenitentiarius in der Vatikankirche befördert, welches Amt er bis an das Ende seines Lebens begleitet hatte. Er starb zu Rom in dem oben erwähnten Collegio im J. 1769. den 19. May, im 76. J. seines Alters. Seine Sermonum Libri III., welche ganz in der Schreibart des römischen Dichters Horaz verfaßt sind, und welche Quirinus Kraloweczky ein Mitglied eben dieses Ordens im J. 1755. zu Breßlau neuerdings zum Druck beförderte, werden noch heut zu Tage mit vielem Beyfalle gelesen.

FLORUS RICHTER
a S. Juliana.

Kam zu Ziślau in Mähren im J. 1714. auf die Welt, und trat 1729. in den Orden. Er verlegte sich hauptsächlich auf die philologischen Wissenschaften, unterrich-

tete die Jugend mit vielem Fleiße in den deutschen und lateinischen Schulen, wie auch in der Dicht- und Redekunst, endlich gab er auch den Ordenszöglingen Unterricht in der Philologie. Die Annales Hagecianos, welche schon ehedem Victorinus Gewina aus dem Orden der Frommen Schulen zum Theil in die lateinische Sprache übersetzt hatte, setzte er in einer dermassen zierlichen lateinischen Schreibart fort, daß selbe mit jener des römischen Geschichtschreibers Livius ganz billig könne verglichen werden. Er starb zu Leipnik im J. 1772. den 13. April, im 58. J. seines Alters. Einige kleine in lateinischer Sprache verfaßten Theatralgedichte, die sich noch im MS. befinden, beweisen, welch eine glückliche Anlage derselbe zu dieser Art der Dichtkunst hatte.

JOANNES MICHAEL SCHWARZER a S. Philippo Nerio.

Kam zu Olbersdorf in Mähren im J. 1725. zur Welt, und nahm das Ordenskleid in der österreichischen Provinz 1754. als ein Layenbruder an. Nach den zurückgelegten Prüfungsjahren wurde ihm die Verwaltung der häuslichen Wirthschaft in dem adelichen Löwenburgischen Collegio anvertrauet. Er erfüllte diese ihm auferlegte Pflicht mehr als zwölf Jahre lang mit aller möglichen Sorgfalt; und weil er in den bey Kaufleuten üblichen Rechnungsarten, wie auch in der doppel-

ten Buchhaltung sehr gründlich bewandert war, gab er zu solchen Stunden, die ihm von seinen Berufsgeschäften frey blieben, verschiedenen angehenden Kaufleuten in diesen Kenntnissen Unterricht. Jene Schriften, die er in Rücksicht dieser Rechnungsart so gründlich verfaßt hatte, bat sich die Wiener Handlungsgesellschaft von ihm aus, ließ selbe auf eigene Unkösten, unter dem Titel: Vollständiges kaufmännisches Rechenbuch zu Wien und Leipzig im J. 1762. drucken, und nahm unsern Schwarzer unter ihre Mitglieder auf. Er starb im J. 1769. den 4. Dezemb. an einem Aposteme, im 44. J. seines Alters. Er schrieb nebst dem auch: Anfangsgründe der Rechenkunst. Leipzig. 1771.

JOANNES CAROLUS BOSSIUS
a S. Franc. Xav.

Kam im J. 1698. in Modena zur Welt, nahm 1727. das Ordenskleid an, unterrichtete die Jugend theils zu Cortona, theils zu Florenz in den niedern Schulen, in der Dicht- und Redekunst, wie auch in den philosophischen und theologischen Wissenschaften mit einem ungemeinem Beyfalle, und gab zu gleicher Zeit seine Institutiones Theologicas, nebst vielen andern berühmten Werken im Druck heraus, welche auf seine gründliche Gelehrsamkeit ganz leicht schließen lassen. Seine ausnehmenden Tugenden, davon er bey allen

Gelegenheiten stets neue Beweise gab, machten ihn allgemein beliebt und schätzbar. Er wurde anfänglich zum geistlichen Vorsteher des Frauenklosters in Florenz, dann zum Gewissensrathe des Erzbischofs in eben dieser Stadt, und der durchlauchtigen Marie Theresie aus dem fürstl. Hause von Este ernannt, die ihn zugleich in allen wichtigen Geschäften zu Rathe zogen. Im J. 1754. wohnte er dem Generalkapitel in Rom bey, und als er von dannen wieder nach Florenz zurückkehrte, starb er daselbst im J. 1769. den 20. Dezemb., im 71. J. seines Alters.

VINCENTIUS TALENTI
a S. Philippo Nerio.

Dieser seines erbaulichen Lebenswandel, und ausnehmender Gelehrsamkeit wegen ehrwürdige Mann kam im J. 1694. zu Maradien in dem Herzogtume Florenz zur Welt, und trat 1713. in den Orden. Nebst dem Eifer für die Ausbreitung der katholischen Religion, und für die Aufnahme seines Ordens, besaß er zugleich ungemeine Fähigkeiten zu allen Wissenschaften. Nachdem er den ganzen Lehrkurs in den niedern und lateinischen Schulen zurückgelgt hatte, brachte er seine übrige Muße mit gelehrten Beschäftigungen zu, und vervollkommte dadurch seine ausgebreiteten Kenntnisse in der Wohlredenheit, in dem philosophchisen, theologischen, und mathematischen Fache, vorzüglich aber in

der Geschichte über die Massen. Er las hierauf über diese Gegenstände zu Cortona, Florenz, und Corregio öffentlich mit vielem Beyfalle vor; prädigte in mehreren Städten Italiens nicht allein mit einem apostolischen Eifer, sondern auch allemal mit den besten Beyspielen das Wort Gottes; verfaßte auch die Lebensbeschreibung seines heil. Ordensstifters, welche allgemein mit vielem Vergnügen aufgenommen und gelesen wurde. Im J. 1736. wohnte er dem Generalkapitel in Rom bey, und wurde daselbst zum Verfasser der allgemeinen Geschichte seines Ordens, und zum Vorsteher der florentinischen Provinz ernannt. Bald darauf, als er dieses Amtes erlediget wurde, und den Rest seines Lebens in einer ungestörten Ruhe zubringen wollte, wurde er vom Schlagfluße berührt, litt die Ungemächlichkeiten seiner hiedurch sehr geschwächten Gesundheit mit einer wahren christlichen Geduld zwey Jahre lang, und starb endlich im J. 1770. den 14. Novemb., im 76. J. seines Alters.

JOSEPHUS MARIA GIURIA
a S. Joanne Bapt.

Noch allemal ist der Name dieses gelehrten und tugendvollen Mannes, der unserm Orden nur zu frühzeitig entrissen wurde, bey uns in frischem und gesegnetem Andenken. Er kam im J. 1703. zu Savona in dem genuesischen Gebiete auf die Welt, trat 1718. in

in den Orden, und bildete sich ausnehmend in allen Tugenden eines wahren Geistlichen. Bald darauf wurde er nach Ancona, und von dannen nach Murano verschickt, um dort die Jugend in den Grammatikalklassen, hier aber in der Dicht- und Redekunst zu unterrichten. Er stand diesem Lehramte mit einem ungemeinen Eifer und Fleiße vor, wurde fast zu allen grossen Feyerlichkeiten geladen, um selbe durch seine grosse Wohlredenheit von der Kanzel zu verherrlichen. Der Ruf seiner Gelehrsamkeit breitete sich endlich dermassen aus, daß er der gelehrten Gesellschaft in Venedig beygezählet, und ein namhafter Theil seiner mit so vielem Beyfalle öffentlich gehaltenen Reden zum Druck befördert wurde. Als er hernach dem Collegio zu Ancona als Rektor vorstand, rechnete es sich sowohl der Kardinal, als auch der übrige hohe Adel zu einem grossen Vergnügen, mit diesem gelehrten, und von allem Stolze weit entfernten Manne, öftern Umgang pflegen zu können. Im J. 1748. wohnte er dem Generalkapitel in Rom bey, wurde 1751. und 1754. zum Vorsteher der römischen Provinz, und endlich 1760. zum Vorsteher des ganzen Ordens auf zwölf Jahre lang, welche Zeitfrist Pabst Benedikt XIV. damal für dieses Amt bestimmte, erkläret. Auch bey diesem wichtigen Geschäfte unterließ er nicht dem frommen Beyspiele seines Ordensstifters nachzufolgen, besuchte sehr oft die zarte Jugend in den Schulen, unterrichtete sie, und begleitete selbe, so wie seine übrigen Geistlichen aus der Schule nach Haus. Seinem

Eifer, und seinem rastlosen Bestreben für die Aufnahme des Ordens hat man gleichfalls zu verdanken, daß unser Ordensstifter Joseph von Calasanz im J. 1767. vom Pabste Klemens XIII. in die Zahl der Heiligen feyerlich versetzt wurde, welchem der ganze Orden schon von mehr als hundert Jahren her so sehnlich entgegen sah. Er starb an der Lungenentzündung im J. 1771. den 3. May, im 68. Jahre seines Alters.

PHILIPPUS COMES DE BROWN (a) a S. Catharina.

Gleichwie man durch eine weichliche Erziehung allemal von dem Pfade der wahren Tugend abgeleitet wird, eben so wird man durch die widrigen Schicksale, die uns bisweilen schon in unsrer frühen Jugend verfolgen, zur Ausübung auch solcher edlen Tugenden, die anfänglich selbst unsre Kräfte zu übersteigen scheinen, nur desto mehr angespornt. Als Jakob II. König aus Engelland mittelst eines 1687. erlassenen Ediktes eine allgemeine Gewissensfreyheit gestatten, und hiedurch auch der katholischen Religion einen Zutritt in Engelland einraumen wollte, machte er sich hiedurch bey den Engländern dergestalten verhaßt, daß er 1688. vom Throne verstossen sich nach Frankreich flüchten mußte.

Des-

(a) Er wurde von den Italiänern insgemein Bruni genannt.

Dessen Beyspiele folgte auch der Großvater unsers Browns, der sein ganzes ansehnliches Vermögen der katholischen Religion wegen verlassen, und sammt seiner ganzen Familie unter dem Schutze des Pabstes Klemens XI. zu Rom eine Freystätte gesucht hatte. Hier wurde unser Brown im J. 1715. gebohren, in dem Collegio Nazareno eben daselbst von den Geistlichen der Frommen Schulen erzogen, und 1721. in den Orden aufgenommen. Nachdem er die Prüfungsjahre zurückgelegt hatte, nahmen die Obern an ihm eine sehr grosse Fähigkeit zur Dichtkunst und Wohlredenheit wahr, davon er bey verschiedenen Gelegenheiten die deutlichsten Proben gab. So bald er diesem zufolge das Lehramt der sämmtlichen Grammatikalklassen zu Ende brachte, schickte man ihn anfänglich nach Palermo, von dannen nach Urbino, und endlich nach Rom, wo er die Jugend in der Dicht- und Redekunst mehrere Jahre hindurch mit einem vollkommenem Beyfalle unterrichtet hatte. Als er im J. 1748. von Palermo zu dem Generalkapitel nach Rom reisete, erhielt er zu Neapel von einem seiner nahen Anverwandten, der noch einzig und allein aus dem Geschlechte der Lord's von Brown dazumal in Engelland lebte, einen Brief, in welchem ihn dieser inständig bat, und zugleich alle Reisunkösten ihm auf das dringendste antrug, damit er nach Engelland zurückkehren, und das ganze Vermögen, so er besaß, von ihm erblich übernehmen möchte; allein unser Philipp, der keine irdischen Schätze mehr hier sammeln wollte, schlug alle diese

glän-

glänzenden Verheißungen standhaft aus. Endlich wurde er als Rektor des Collegii Nobilium in Urbino, und bald darauf des Hospitii Apostolici ernannt. Diesem Amte stand er achtzehn Jahre lang vor, und richtete seine Sorge hauptsächlich dahin, um den armen und elternlosen Jünglingen in allen möglichen Fällen, mit väterlicher Hülfe beyzuspringen. Nachdem aber sein auferbaulicher Lebenswandel, und seine ausgebreitete Gelehrsamkeit allezeit mehr und mehr rufbar geworden ist, wurde er von dem Pabste Klemens XIV., wie auch von den sämmtlichen Kardinälen allgemein geliebt, und geschätzt, dann an den fürstl. Hof des Kardinals Johann Franz Albani, der ihn in allen wichtigen Geschäften zu Rathe zog, als Gewissensrath berufen, endlich von dem Könige aus Polen als Orator an dem päbstlichen Stuhle mittelst eines Diplomes erkläret, letztlich aber im J. 1765. den 5. Aug. als Bischof zu Lidda, und Suffragan des Erzbischofs zu Sabina erkläret. Er starb zu Rom im J. 1771. den 21. Sept., im 56. J. seines Alters.

JOSEPHUS ANTONIUS COMES DE BAITAI a Matre Dei.

Nicht die Geburt, noch jene Ehrenstellen, welche unser Baitai so rühmlich begleitet hatte, sondern sein untadelbarer Lebenswandel, seine Ergebenheit und Treue gegen seinen Landesfürsten, und seine tiefe Gelehrsamkeit

keit waren es, die dessen Namen unsterblich machten. Er kam zu Sidoyen in Ober-Ungarn im J. 1716. zur Welt, trat 1734. in den Orden, und wurde nach den zurückgelegten Prüfungsjahren nach Rom geschickt, um dort in den höhern Wissenschaften den Unterricht einzuholen. Er zeichnete sich hier in kurzer Zeit durch seine auffallende Klugheit, Leutseligkeit, und Gelehrsamkeit ungemein aus; weswegen ihn auch der Fürst Barberini zur Erziehung seiner Söhne, und zur Einrichtung seiner zahlreichen Familienbibliothek vor allen andern gewählet hatte. Nachdem er diesen Unterricht mit vollkommener Zufriedenheit der durchlauchtigen Eltern zu Ende brachte, kehrte er nach Ungarn in sein Vaterland wieder zurück, und las zu Pest einige Jahre hindurch über die philosophischen und mathematischen Wissenschaften den Ordenszöglingen vor. Die Stärke seiner Wohlredenheit, davon er schon mehrere Proben abgelegt hatte, war seinen Landesleuten eben nicht unbekannt; daher geschah es, daß er auf Verlangen der ungarischen Landesstände, als man im J. 1749. in Offen den ersten Grundstein zur abermaligen Herstellung der königl. Burg legte, diese Feyerlichkeit mit einer sehr bündigen Rede verherrlichen mußte. Er war nicht weniger in der griechischen und lateinischen, als in der deutschen, wälschen und französischen Sprache bewandert. Die Geschichtskunde war sein Hauptgegenstand, darinn er sich ohne Unterlaß mit größtem Fleiße geübt, und auch die adeliche Jugend in der Savoyischen Akademie zu Wien zwey Jahre lang unterrich-

richtet hatte. Nach der Zeit wurde er als Gewissensrath des Bischofs zu Fünfkirchen, und nachdem er im J. 1754. dem Generalkapitel in Rom beygewohnet hatte, als Vorsteher der ganzen ungarischen Provinz ernannt. Kaum fieng er an diesem ihm anvertrauten Amte mit aller Sorgfalt vorzustehen, wurde er von der K. K. Maria Theresia nach Wien berufen, um eine Auswahl aus der ungarischen Geschichte zu verfassen, und darinn den Erzherzog, nachmaligen römis. Kaiser Joseph II. zu unterrichten. Daß unser Baitai hierfalls der guten Hofnung, welche diese erhabene Monarchinn von ihm faßte, gänzlich entsprochen habe, ist hieraus deutlich abzunehmen, weil er bald darauf im J. 1761. zum Bischofe von Weißenburg in Siebenbürgen, und Probste an der Kollegialkirche bey St. Martin in Preßburg ernannt wurde. Gleich bey dem Antritte seines Hirtenamtes richtete er alle seine Sorgen dahin, damit die ihm anvertrauten Schäflein in der katholischen Religion fest, und in der Treue und Ergebenheit gegen ihren Landesfürsten standhaft erhalten werden möchten. Er brachte es auch mittelst seiner geistlichen Sorgfalt dahin, daß viele tausend Irrglaubigen, darunter sich auch sechs aus dem Adel befanden, in den Schooß der wahren Kirche geführet wurden, und die Sekte der Wiedertäufer in seinem Kirchsprengel gänzlich aufgehöret hatte. Als er endlich die herannahende Schwäche seiner Gesundheit wahrnahm, trat er mit Genehmhaltung des Pabstes, und des kaiserlichen Hofes sein Bistum ab, und wollte den

Rest

Rest seines Lebens in einem Collegio seines Ordens in Ruhe zubringen, wurde aber auf der Rückreise zu Arad von einem heftigen Fieber überfallen, und starb daselbst im J 1773 den 15. Jäner, im 57. J. seines Alters. Er schrieb nebst mehr andern gelehrten Abhandlungen: De vita et gestis Attilae Scytharum regis. Viennae 1798.

STANISLAUS HIERONYM. KONARSKY a S. Laurentio.

Wenn die Tugend, wie der Poet sagt, in einem schönen Körper noch weit reizender wird, als sie für sich allein ist; so könnte man mit eben diesem Rechte behaupten, daß die Gelehrsamkeit ein weit größeres Aufsehen mache, wenn dieselbe Männer von einer erhabenen Geburt besitzen. Beyde diese Vorzüge trafen bey unserm Konarsky glücklich zusammen. Er wurde 1700. zu Krakau in Polen aus dem hochadelichen Geschlechte der Hrn. v. Konarsky gebohren, und nahm 1715. das Ordenskleid an. Nach zurückgelegten Prüfungsjahren wurde er nach Rom geschickt, wo er sich nicht nur in den höhern Wissenschaften, sondern auch in der ächten und zierlichen lateinischen Wohlredenheit solche Kenntnisse erwarb, daß man ihm allda das öffentliche Lehramt in eben diesem Fache an dem Collegio Nazareno anvertrauet hatte. Von dannen kehrte er nach seinem Vaterlande wieder zurück, unterrich-

richtete seine Ordenszöglinge in der Redekunst, Politik, und in der Geschichtskunde, und brachte dieses Lehramt in vier Jahren zu Ende. Hier fieng erst unser Konarsky an, solche wichtigen Geschäfte zu unternehmen, die ihm in kurzer Zeit nicht nur die allgemeine Liebe in seinem Vaterlande, sondern auch die Hochschätzung fast in ganz Europa zuwegen brachten. Die so vielfältigen Landesgesetze, welche in verschiedenen Landtägen zum Besten des Königreichs Polen festgesetzt wurden, lagen noch immer hie und da zerstreut, und sind eben darum von dem größten Theile des Volkes vergessen, und unbefolgt geblieben. Konarsky unterzog sich hier einer sehr mühsamen Arbeit, sammelte alle diese zerstreuten Dokumente mit einem nicht mindern Eifer als Mühe, brachte selbe in sechs Bände zusammen, und ließ selbe durch den Druck bekannt werden, dafür ihm die ganze polische Nation den wärmsten Dank zollte. Die Wissenschaften wurden in den Schulen bis zu dessen Zeiten fast im ganzen Lande mit vieler Fahrläßigkeit betrieben. Diesem abzuhelfen, gab er jenes prächtige Werk heraus, unter dem Titel: De emendandis Eloquentiæ vitiis, darinn er gründlich zeigte, wie sowohl die bürgerliche, als geistliche Beredsamkeit wieder empor gebracht werden könnte. Er führte der erste die von dem ehemaligen unnützen Geschwätze geläuterte Philosophie, sammt der Experimentalphisik in seinem Vaterlande ein, und zeigte ferner, wie man die theologischen und mathematischen Wissenschaften mit mehrerm Nutzen betreiben sollte. Die Republik von Polen war

eben

eben zu diesen Zeiten schon seit sechszig Jahren her in einer so betrübten Lage, daß ihre Landtäge durch das Veto eines einzigen Abgeordneten für null und nichtig erkläret werden konnten. Konarsky wollte das aus solchen Umständen dem ganzen Königreiche drohende Unglück noch bey Zeiten abwenden, und stellte in vier Bänden alle jene triftige Gründe der ganzen Nation vor, woraus ein jeder Mitbürger ganz deutlich ersehen könnte, wie nützlich und unentbehrlich die Abhaltung der sonst gewöhnlichen Landtäge für das ganze Land wäre. Kaum verließ dieses so wichtige Werk die Presse, so war es auch in kurzer Zeit gänzlich vergriffen. Die Magnaten, Senatoren, und andre gelehrten Männer statteten ihm auch von den entlegensten Gegenden die wärmste Danksagung für diese seine Mühe und Arbeit ab, und ließen bald darauf alle die an ihn in dieser Rücksicht abgeschickten Briefe zum Druck befördern, damit einstens auch die späteste Nachkommenschaft hieraus die wichtigen Dienste ersehen könnte, welche dieser Mann seinem Vaterlande geleistet hatte. Selbst der König aus Polen Stanislaus Augustus beehrte ihn dafür mit einer goldenen, und in Rücksicht auf diesen Gegenstand geprägten Medaille, welche auf dem Avers das Bildniß unsers Konarsky, auf dem Revers aber, die von demselben zum Besten seines Vaterlandes verfaßte Bücher vorstellet, mit der Aufschrift: Sapere auso. Sein apostolischer Eifer für die Aufrechthaltung der katholischen Religion flößte ihm jene Standhaftigkeit ein, mittelst welcher er sich allen Un-

ternehmungen derjenigen Sektirer, welche die katholische Religion unterdrücken wollten, widersetzte, und verschiedene gelehrte Werke gegen ihre Bosheit an das Licht treten ließ. Hieher gehöret auch jenes Werk, welches er wider die Deisten unter dem Titel: De Religione honestorum Virorum durch den Druck bekannt machte. Er sah ganz wohl ein, daß die Erziehung auf die Religion sowohl, als auch auf die künftige Redlichkeit und Ehrlichkeit eines Mannes den größten Bezug habe. Zu diesem Ende eröffnete er zur Erziehung der adelichen Jugend mehrere Collegia Nobilium, als zu Wilna, Lemberg und Warschau. Bey allen diesen häufigen Geschäften durchreiste er dennoch zu wiederholten Malen Deutschland, Frankreich und Wälschland, von dannen er allemal mit neuen Kenntnissen ausgerüstet zurück kam. Er lehnte alle Würden und Ehrenstellen, zu denen man ihn befördern wollte, auf das sorgfältigste von sich ab; selbst die Verwaltung seiner Ordensprovinz, zu welcher er einstimmig gewählt wurde, schlug er aus Demuth aus. Als er mit dem von der polischen Republik an Ludwig den XV. König in Frankreich beorderten Abgesandten nach Paris abgeschickt wurde, gewann er daselbst die Gunst des Königs dergestalten, daß man ihn zu einer ansehnlichen Probstey allda befördern wollte; allein unser Konarsky verbat selbe mit eben der Standhaftigkeit, mit welcher er schon in seinem Vaterlande dieses that, wo man ihm mehr dergleichen sehr einträgliche Pfründen angetragen hatte. Dieses bewog den K. Ludwig dahin, daß er ihm

Zeit

Zeit seines Lebens eine ansehnliche Summe Geldes aus seinen Renten verabfolgen ließ. Er war nicht minder auch beliebt bey dem Pabste Benedikt XIV., bey den Königen aus Polen August dem II. und III., beym Herzoge von Lothringen Stanislaus, wie auch bey dem damal noch wirklich regierenden Könige in Polen Stanislaus, die ihm zu wiederholten Malen die glänzendsten Beweise ihres Wohlwollens gaben. Er starb an der Wassersucht zu Warschau in dem Collegio Nobilium im J. 1773. den 3. Aug., im 73. J. seines Alters.

JOANNES NEPOM. KÖRVER
a Matre Dei.

Kam in Ober-Ungarn im J. 1715. zur Welt, trat 1731, in den Orden, wurde bald nach den überstandenen Prüfungsjahren nach Rom geschickt, um dort in dem theologischen Fache, und in den geistlichen Rechten unterrichtet zu werden. Beydes erlernte er mit einem solchen Fleiße, daß man ihm bald darauf das öffentliche Lehramt in den philosophischen und mathematischen Wissenschaften anfänglich zu Rom, dann zu Neapel anvertrauet hatte. Hierauf nahm er eine Reise nach Frankreich und Deutschland vor, besuchte die vornehmsten Universitäten daselbst, kehrte nach einiger Zeit nach seinem Vaterlande wieder zurück, und wurde zum Rektor des adelichen Konvikts zu Neutra, dann zum Vor-

ste-

steher der ganzen Provinz, und endlich zum Rektor des Collegii in Pest ernannt. Hier führte er ein ganz neues Kloster auf, vermehrte die Bibliothek mit gut gewählten Büchern, und versah die Stiftskirche mit allem nöthigen Kirchengeräthe. Als er wahrnahm, daß seine Gesundheitsumstände schwächer werden, begab er sich in das Collegium urbanum, um daselbst seine Gesundheit zu pflegen. Damit er aber auch hier keine Zeit fruchtlos verstreichen ließe, verfaßte er in französischer Sprache zum Nutzen und Gebrauche der adelichen Jugend, nebst vielen andern Schriften, das mit vielem Beyfalle aufgenommene Werk: Politia Christiana. Er starb an einem Schlagflusse im J. 1773. den 12. August, im 58. J. seines Alters.

GREGORIUS TAPOLTSANYI
a S. Ladislao.

Wurde im J. 1711. zu Tavornok in Ungarn gebohren, trat 1728. in den Orden, unterrichtete anfänglich die Jugend in den Grammatikalklassen, wie auch in der Dicht- und Redekunst, dann die Ordenszöglinge in den philosophischen und theologischen Wissenschaften mit einem sehr guten Erfolge. Sein Eifer für die Ausbreitung der Ehre Gottes, und seine Wohlredenheit ist aus jenen Lobreden abzunehmen, die er bey verschiedenen öffentlichen Feyerlichkeiten hielt, und nachmals zum Druck beförderte. Als Rektor des Collegii in Debrecyn wohnte er 1748. und 1754. dem

Generalkapitel in Rom bey. Endlich als er zum Vorsteher der ganzen Provinz erkläret wurde, führte er eine bessere und leichtere Lehrmethode in den Schulen seines Ordens ein, welche selbst die erhabene Monarchinn Maria Theresia gebilliget hatte. Er ließ die Lebensgeschichte seines heil. Ordensstifters in der ungarischen Sprache im J. 1772. zum Druck befördern, verfaßte verschiedene andre gelehrten Werke, die noch im Manuskripte aufbewahret werden, und starb endlich an Podagra im J. 1773, den 8. Oktob., im 62. J. seines Alters.

JOANNES FRANC. DE NOBILI a S. Michaele.

Jener alten Meinung, daß ein geschickter Mann in seinem Vaterlande kein so großes und glänzendes Ansehen erlangen könne, als er außerhalb desselben würde erhalten haben, widerspricht der hier von uns angeführte Johann de Nobili, als welcher sich mittelst seiner Rechtschaffenheit, seiner edlen Tugenden, und seiner ausnehmenden Gelehrsamkeit einen ungemeinen Ruhm, und eine erhabene Ehrenstelle in seinem Vaterlande erworben hatte. Er wurde im J. 1712. zu S. Angelo im Königreiche Neapel gebohren, und trat 1729. in den Orden ein. Nach dem zurückgelegten Lehramte der niedern Schulen, wie auch der Dicht- und Redekunst, unterrichtete er anfänglich zu Neapel eine Zeit

lang,

lang dann zu Rom in dem Collegio Nazareno durch 6 Jahre die Jugend in den philosophischen, mathematischen und theologischen Wissenschaften, nicht minder auch in der allgemeinen Welt- und Geistlichen Geschichte, darinn er dem allgemeinen Rufe nach ganz gründlich bewandert war. Im J. 1754. wohnte er dem Generalkapitel in Rom bey, und wurde daselbst zum Vorsteher der neu errichteten Provinz in Apulien, und dann 1760. zum Generalprokurator ernannt. Als er endlich im J. 1772. zum drittenmal dem Generalkapitel beywohnte, erklärte ihn Pabst Clemens XIV. den 28. Aug., an eben diesem Tage, da man das Fest des heil. Ordensstifters Joseph von Calasanz feyerlich begieng, für dessen Heiligsprechung er sich auf das sorgfältigste bemühet hatte, zum Bischof von Larina. Nach zwey Jahren darauf wurde er von einer sehr heftigen Krankheit überfallen, ließ sich in das Collegium seines Ordens nach Neapel übertragen, und starb daselbst im J. 1774 den 30. Novemb., im 62. Jahre seines Alters.

FAUSTUS ANTONIUS MARONI
a S. Josepho.

Kam im J. 1698. in einem kleinen Orte im päbstlichen Gebiete zur Welt, und trat 1719. in den Orden. Er war seiner gründlichen Gelehrsamkeit wegen sowohl von den römischen Päbsten selbst, als auch von den

übrigen Kardinälen ungemein geschätzt. Es gieng zu seinen Lebzeiten fast kein einziger Heiligsprechungsprozeß in Rom vor sich, bey dem auch unser Maroni nicht erscheinen, und sein Gutachten darüber sprechen mußte. Ihm hat der Orden der frommen Schulen es zu verdanken, daß er die wider den Heiligsprechungsprozeß des Stifters dieses Ordens Joseph von Calasanz von dem Fidei Promotore aufgeworfenen Anmerkungen so gelehrt als gründlich widerlegt, und hiedurch die Heiligsprechung desselben befördert, und beschleuniget hatte. Ein gleiches hat ihm auch der Orden der so genannten Cälestinerinnen in Rücksicht ihrer im J. 1767. in die Zahl der Heiligen versetzten Ordensstifterinn Joannae Franciscae Fremiot a Chantal zu verdanken. Nachdem er vierzig Jahre in Rom zubrachte, wurde er als Rektor des neu errichteten Collegii Reginae in Palermo, dann des Collegii Calasanctiani, nnd jenes bey St. Pantaleon zu Rom ernannt. Er stand allen diesen Aemtern mit wahrer väterlichen Sorge, und mit einem eifervollen Geiste mehrere Jahre hiedurch vor. Endlich aber verbat er alle Ehrenämter, um seinem Schöpfer, und seinem Seelenheile desto ämsiger dienen zu können. Während solcher Zeit arbeitete er die von eben einem Mitgliede seines Ordens P. Ughelio schon ehedem verfaßte Seriem discursuum, wie auch Lectiones nonnulorum SS. Patrum aus, und ließ selbe nebst vielen andern gelehrten Werken zum Druck befördern. Er starb zu Rom im J. 1774. den 28. Dezemb., im 76. seines Alters.

Li-

LIBERATUS FASSONI
a S. Joanne Baptista.

Er wurde zu Voltri in dem genuesischen Gebiete im J. 1719. gebohren, und nahm 1737. das Ordenskleid an. Kaum legte er die gewöhnlichen Prüfungsjahre, und dann den Kurs der höheren Wissenschaften zurück, so nahmen die Obern schon damal ungemeine Fähigkeiten, und ein überaus großes Genie an ihm wahr. Diesem zufolge wurde er nicht lange darauf zu dem Lehramte der philosophischen und mathematischen Wissenschaften befördert. Er erndte bey diesem Amte einen vollkommenen Beyfall ein, aber einen noch viel größern Ruhm erwarb er sich, als er über die theologischen Wissenschaften öffentlich vorlas. Dieses gab die Veranlassung dazu, daß er seiner erhabenen Gelehrsamkeit wegen unter die Liturgicos academicos versetzt wurde, wo er zu wiederholten Malen die Gelegenheit hatte, in Gegenwart des Pabstes Benedikt XIV. öffentliche Reden zu halten. In der griechischen Sprache war er zwar bewandert, die lateinische aber besaß er in einem so vollkommenen Grade, daß man ihm die Zöglinge des Collegii urbani de propaganda fide, um selbe in den schönen Wissenschaften zu unterrichten, anvertrauet hatte. Bey allen diesen häufigen Geschäften brachte er die übrige Muße mit der Verfassung und Herausgabe verschiedener gelehrten Werke zu. Solche sind: De Piorum in sinu Abrahae beatitudine ante Christi mortem. Dis-

Dissertationes philosophicae II. Dissertationes Theologico-Criticae XII. De extremae Unctionis Sacramento. De Apollinisiarum haeresi. De haeresi Millenariorum. &c. Der Ruf seiner tiefen Kenntnisse, hauptsächlich in dem theologischen Fache breitete sich endlich dergestalten aus, daß man ihn anfänglich an die hohe Schule zu Cagliari in Sardinien, dann an jene zu Turin in Piemont als öffentlichen Lehrer der dogmatischen Theologie beruffen hatte, wo er auch im J. 1775. den 5. May, nachdem er zwölf Jahre lang diesem Lehramte vorgestanden ist, sein Leben beschloß, im 56. Jahre seines Alters.

UBALDUS GIRALDI
a S. Cajetano.

Ein Mann, der sich nicht nur mittelst seiner ausnehmenden Tugenden, sondern auch durch seine ausgebreiteten Kenntnisse, hauptsächlich in den Civil- und geistlichen Rechten einen unsterblichen Namen erworben hatte. Er war im J. 1692. zu S. Andrea in Italien gebohren, und trat 1709. in den Orden. Nach den überstandenen gewöhnlichen Prüfungsjahren, unterrichtete er die Jugend eine Zeit lang in den niedern lateinischen Klassen, wie auch in der Dicht- und Redekunst. Hierauf wurde er zum Examinator des Cleri Romani, bald darauf zum Rektor des Collegii bey St. Pantaleon, und endlich des Collegii Ecclesiastici ernannt,

welchem

welchem Amte er zwanzig Jahre lang vorstand. Im J. 1760. und 1772. wohnte er dem Generalkapitel bey. Seine Werke, die er inzwischen zum Druck beförderte, sind: Jus Canonicum P. nostri Remigii Maschat pluribus notis auctum. Romæ 1759. Novæ accessiones ad Patrum Thesaurum de poenis Ecclesiasticis. Expositio Juris Pontificii iuxta usu receptam Ecclesiæ disciplinam Vol. III. Animadversiones et Additamenta in Augustinum Barbosa de officiis et potestate Parochi. Er starb zu Rom im J. 1775. den 26. Aug., im 83. Jahre seines Alters.

ALEXIUS GABALOWSKY
a S. Josepho.

Kam zu Leitomischl in Böhmen im J. 1702. auf die Welt, und trat 1720. in den Orden. Er ließ sich hauptsächlich angelegen seyn, die Jugend in dem reinen und ächten Latein zu unterrichten. Nachdem er eine Zeit lang den Ordenszöglingen in verschiedenen Wissenschaften den Unterricht ertheilet, und den jungen Grafen v. Hayos mit vielem Ruhme erzogen hatte, stand er mehrere Jahre hindurch als Rektor den Collegiis in Leitomischl, Leipnik, Kosmonos und Prag vor, und gab während solcher Zeit folgende Werke im Druck heraus: Compendium Historiæ Sacræ et Profanæ, Geographiæ et Heraldicæ in usum

Scho-

Scholarum. Pragæ 1755. et 1767. Controversiæ et Animadversiones Criticæ CXX. Pragæ 1774. Meditationes de præcipuis Dei beneficiis. Pragæ 1756. Triduana Spiritus recollectio in gymnasiis S. P. peragi solita. Pragæ 1756. Er starb zu Beneschau im J. 1775. den 19. Novemb., im 73. J. seines Alters.

JOSEPHUS AUGUSTINUS DELBECCHIUS a S. Nicolao.

Geburt und Würden wären zu schwache Vorzüge gewesen, den Namen dieses Mannes zu verewigen, wenn er sich nicht zugleich durch seinen untadelbaren Lebenswandel, und durch seine ausnehmende Gelehrsamkeit unsterblich gemacht hätte. Er kam im J. 1696. zu Oneglia im Genuesischen Gebiete zur Welt, und trat 1714. in den Orden. Die Jugend unterrichtete er mit einem solchen Eifer und Beyfalle sowohl in den niedern lateinischen Schulen, als auch hernach in den philosophischen und theologischen Wissenschaften, daß er bald darauf zum Vorsteher der sizilianischen Provinz, und endlich im J. 1748. in dem Generalkapitel zu Rom zum Vorsteher des ganzen Ordens einstimmig erklärt wurde. Allein er stand diesem Amte kaum drey Jahre lang vor, als ihn Karl Emmanuel König von Sardinien, der ihn seiner erhabenen Tugenden und Gelehrsamkeit wegen allzeit hochschätzte,

an=

anfänglich im J. 1751. zum Bischofe von Algeri, bald darauf aber zum Erzbischofe von Cagliari ernannt hatte, wo er im J. 1777. den 1. April seinen stets thätigen und rastlosen Geist aufgab, im 81. J. seines Alters.

LUDOVICUS BERTRANDUS NEUMANN a S. Antonio.

Er wurde im J. 1725. zu Freystadt in Oberösterreich gebohren, und trat 1742. in den Orden. Schon während seiner Prüfungsjahre legte er die deutlichsten Beweise seiner ungemeinen Fähigkeiten an Tag. Er verlegte sich hauptsächlich auf die griechische Sprache, und auf die schönen Wissenschaften, darinn er nach der Zeit die adeliche Jugend in dem Savoyischen Collegio mit vielem Ruhme unterrichtet hatte. Bald darauf wurde er zur Erziehung des jungen Grafen von Chotek berufen. Auch von dannen kehrte er mit einem großen Beyfalle nach dem Löwenburgischen Collegium wieder zurück, wo er über die philosophischen und mathematischen Wissenschaften eine Zeit lang vorgelesen, und zu gleicher Zeit das von ihm ganz neu erfundene Systema, quod mentem inter et corpus intercedit. (Viennæ 1756.) zum Druck befördert hatte. Hierauf wurde er zum Rektor des eben damal neu gestifteten Collegii in Freystadt, und alsdann des Löwenburgischen in Wien ernannt. Auch hier war er

kei=

keineswegs müßig, sondern richtete alle seine Sorgen dahin, damit die ihm anvertraute adeliche Jugend in der Frömmigkeit, und in allen nothwendigen Kenntnissen auf das ämßigste unterrichtet würde. Alljährig bey der Eröffnung des Schuljahres hielt er öffentlich an seine Zöglinge eine bündige, und auf diesen Gegenstand passende lateinische Rede, die hernach unter dem Titel: Orationes academicæ VII habitæ ad nobilem Juventutem Collegii Nobilium Loewenburgici. Viennæ 1771. gedruckt wurden. Er verfaßte auch zum Nutzen derselben die sehr schönen Werkchen: Kurzer Auszug der Sittenlehre über die Pflichten des Menschen: Wien 1768. Historia et Geographia cum antiquitatibus Græcis et Romanis in VII. Bändchen. Vindobonae 1768. et 1769. Versetzte die Gedichte des Milton und Klopstock in lateinische Verse, unter dem Titel: Lapsus Protoparentum ex Poemate Miltoni. Cantus VI. Accedit Vaticinium Virgilii, quod VI Aen. Libro continetur, ad nostrorum Augustorum tempora felicissime perductum. Viennæ 1769. Mors Christi, seu Messias ex illustri poemate Klopstokiano. Viennæ 1770. Der Ruf seiner tiefen Gelehrsamkeit breitete sich endlich dermassen aus, daß ihn die gelehrte Akademie zu Roveredo in die Zahl ihrer Mitglieder unter dem Namen Neander aufgenommen hatte. Noch die letzten Jahre, als er dem Collegio zu Horn vorstand, verfaßte er: Vitas celeberrimorum Austriacorum Belli Imperatorum,

torum, qui ultimis seculis claruerunt. Dann: Commentarium in universam S. Scripturam, welche aber noch itzt daselbst im Manuskripte aufbewahret werden; er starb im J. 1777. den 12. Aug., im 52. J. seines Alters.

ANTONIUS HUEBER
a S. Placido.

Die Stadt Horn in Niederösterreich ist der Geburtsort dieses gelehrten Mannes, wo er im J. 1686. auf die Welt kam. Er trat im J. 1714. in den Orden, unterrichtete die Jugend in verschiedenen Kollegien sowohl in den niedern Schulen, als auch in der Dicht- und Redekunst mit vollkommenem Beyfalle, und wurde alsdann zum Prädigen bestimmt. Er äußerte eine ausnehmende Liebe zur Gerechtigkeit in allen vollkommenen Fällen, besaß eine tiefe Einsicht, und setzte fast alles, was er einmal unternommen hatte, auf das glücklichste durch. Als Rektor des Josephinischen Collegii, dem er neun Jahre lang vorstand, führte er daselbst einen ganz neuen Trakt blos aus der Freygebigkeit seiner Wohlthäter auf. Seine ausnehmende Tugenden erwarben ihm die Gunst bey mehrern ansehnlichen Herren, hauptsächlich aber bey dem Wiener Erzbischofe und Kardinal Grafen v. Kolonitsch, der für die Frommen Schulen zu Gleisdorf in Steyermark ein Collegium sammt der Kirche vom Grund

auf

auf errichtet, und mit hinlänglichen Einkünften verse-
hen hat. Bald darauf bewirkte er auch auf Einrathen
eben dieses Kardinals die Trennung der österreichischen
von der böhmischen Ordensprovinz, welche im J. 1748.
in dem Generalkapitel bestättiget, und unser Anton
zum ersten Vorsteher dieser neuen Provinz erkläret wur-
de. Während seines Provinzialamtes, welches er neun
Jahre lang verwaltet hat, sind in dieser neuen Pro-
vinz neun Collegia für die frommen Schulen gestiftet
worden, welche er sämmtlich mit tüchtigen Lehrern ver-
sehen, und seine Sorgen hauptsächlich dahin gerichtet
hatte, damit die Jugend aller Orten in der Frömmig-
keit, und schönen Wissenschaften auf das fleißig-
ste unterrichtet würde. Im J. 1760. wohnte er aber-
mal dem Generalkapitel in Rom bey, und bewirkte
daselbst neuerdings, daß die so weit entlegenen Colle-
gien der Frommen Schulen in dem Schwäbischen Krei-
se von Böhmen und Oesterreich getrennt, die ganze
Strecke daselbst zu einer besondern Provinz erkläret, und
mit einem eigenen Vorsteher versehen wurde. Endlich
aber, als er die Ungemächlichkeiten seines hohen Alters
zu empfinden anfieng, begab er sich in seine Vaterstadt
nach Horn, wo er im J. 1777. den 16. Sept., im
91. J. seines Alters mit Tode abgieng. Er schrieb:
Historiam provinciae Austriae, nebst vielen andern
Werken, die noch im Manuskripte aufbewahret
werden.

CAMILLUS HATZINGER
a Præsent. B. V. Mariæ.

Kam im J. 1705. zu Poisdorf in Oberösterreich zur Welt, trat 1720. in den Orden, und verlegte sich nach den vollendeten Prüfungsjahren hauptsächlich auf die Dichtkunst und Wohlredenheit, in welchen er auch im J. 1734., und die darauf folgenden Jahre in verschiedenen Kollegien, und endlich zu Rastadt in dem Markgraftum Baden die Jugend mit vielem Beyfalle unterrichtet hat. Er starb zu Rastadt im J. 1778. den 27. April, im 73. J. seines Alters, und hinterließ folgende Werke: Deutsche Schauspiele und verschiedene vermischte Gedichte in Versen. Rastadt 1748. Briefe an meine Schwester in Versen. Rastadt. 1749. Verdienstmäßige Absolution eines Komödianten in Versen. Rastadt 1750. Das Buch der Psalmen Davids, gleichfalls in Versen. Kämpten 1772. dann zu Rastadt 1774.

ZACHARIAS SCHUBERT
a S. Elisabetha.

Wurde im J. 1701. zu Budischau in Mähren gebohren, und trat 1718. in den Orden. Nachdem er einige Jahre hindurch die Jugend in den Humanitätsklassen, wie auch in der Dicht- und Redekunst unter-

terrichtet hatte, las er den Ordenszöglingen über die philosophischen und theologischen Wissenschaften, und dann über die geistlichen Rechte vor. Im J. 1748 wohnte er dem Generalkapitel in Rom bey, und wurde daselbst zum ersten Vorsteher der neu errichteten Schwäbischen Provinz erkläret Nachdem die Zeit seines Provinzialamtes, welches er mit grossem Nutzen seines Ordens verwaltet hatte, verstrichen war, kehrte er wieder nach Mähren zurück, und starb zu Altwasser im J. 1780. den 15. July, im 79. J. seines Alters. Er schrieb folgende Werke: Quæstionum Theologico-Polemicarum Pars I. Wildbergæ 1737. Theologia polemica. P. II. Oppaviæ 1739. Elementa Jurisprudentiæ theologicæ. Viennæ 1745. Controversiæ ab Hæreticis nostri temporis moveri solitæ P. VI. Pragæ 1759.

CAMILLUS ANZILLUTI
a S. Margaretha.

Kam zu Wien im J. 1738. auf die Welt, und trat 1756. in den Orden. Er war ein sehr gefälliger, und eingezogener Mann, wodurch er sich eine allgemeine Gunst und Liebe erwarb. Nach zurückgelegten Prüfungsjahren unterrichtete er die Jugend in den niedern Schulen, wie auch in der Dicht- und Redekunst, dann die Ordenszöglinge, und die adeliche Jugend in dem Löwenburgischen Collegio zu Wien sowohl in den philo-

lo-

losophischen, als mathematischen Wissenschaften, in der Experimentalphysik und Naturkunde. Er starb an der Abzehrung im J. 1780. den 3. Febr., im 42. J. seines Alters, und hinterließ ein schönes Werkchen unter dem Titel: Algeber, zum Gebrauche des Löwenburgischen Kollegiums. Wien 1777.

JOANNES BECCARIA
a S. Anna.

Er war im J. 1716. zu Monreal in Sizilien gebohren, trat 1732. zu Rom in den Orden, legte seine Prüfungsjahre unter vielen Beyspielen seiner daselbst erlernten geistlichen Demuth, und anderer Tugenden zurück, und wurde alsdann anfänglich nach Urbino, dann nach Palermo geschickt, um dort die Jugend in der Redekunst, hier aber in den philosophischen Wissenschaften zu unterrichten. Bald darauf verlegte er sich mit allem möglichen Fleiße auf die Geometrie, darinn er einen so schnellen Fortgang machte, daß man ihm das öffentliche Lehramt der Philosophie und Geometrie zu Rom bey St Pantaleon, und dann in dem Collegio Calasanctiano anvertrauet hatte. Der Ruf seiner tiefen Gelehrsamkeit breitete sich auch in die entfernten Länder aus. Diesem zufolge wurde er im J. 1748. mit vielem Verlangen an die königl. hohe Schule nach Turin, als Lehrer der Experimentalphysik berufen. Hier leistete er diesem ihm anvertrauten Amte

te ein so vollkommenes Genüge, daß ihm die vornehmsten Fürsten alle Hochschätzung erwiesen, und die Gelehrten zu Bononien denselben unter ihre Mitglieder aufgenommen haben. Er starb zu Turin im J. 1781. den 21. May, im 65. J. seines Alters. Unter seine vielfältigen gelehrten Werke, die er zum Druck befördert hatte, sind hauptsächlich zu zählen: De Electricismo artificiali, naturali, et athmosphærico. De Taurinensi Gradu. De Bononiensi terræ motu. De instrumento fulminum designatore. De exigua disci lunaris parte, quæ tempore Eclipseos splendere videtur &c.

CASPARUS OSWALD
a S. Josepho.

Wurde im J. 1729 zu Iglau in Mähren gebohren, und 1749 als Laybruder in den Orden aufgenommen. Er verlegte sich mit aller Anstrengung auf die Baukunst und Architektur, diesem zufolge reiste er die vornehmsten Städte Italiens und Deutschlands durch, und holte in dieser Kunst solche Kenntnisse ein, daß man ihn ganz billig unter die berühmtesten Architekten zählen konnte. Die erste Probe von dieser seinen Kunst legte er zu Nikolsburg ab, wo er die ehemalige finstere Stiftskirche in eine sehr niedliche und lichte Kirche verwandelte. Gleich darauf wurde er nach Chotowin in Böhmen abgerufen, wo er abermal,

eine prächtige Pfarrkirche errichtete. Der Ruf seiner Kenntnisse machte ihn endlich dergestalten bekannt, daß mehr als neunzehn Kirchen theils in Böhmen, theils in Ungarn unter seiner Aufsicht und Leitung aufgeführet wurden. Er erwarb sich hiedurch auch die Gunst des Fürstbischofs und Kardinals von Wien Christoph Migazzi, auf dessen Verlangen er zu Waitzen in Ungarn eine prächtige Kirche nach dem römischen Geschmacke, nebst der bischöflichen Residenz, und vielen andern Gebäuden ganz neu vom Grund auf errichtet hatte. Er starb eben daselbst im J. 1781. den 23. Oktob. an einem Schlagfluße, im 52. J. seines Alters.

QUIRINUS KRALOWECZKY
a S. Augustino.

Dieser Mann, welcher außerordentliche Talente und Fähigkeiten zu allen Wissenschaften besaß, kam im J. 1721. zu Leitomischel in Böhmen auf die Welt, und trat 1737. in den Orden. Er unterrichtete anfänglich in verschiedenen Kollegien seines Ordens die Jugend in der Latinität, wie auch in der Dicht- und Redekunst, und alsdann die Zöglinge seines Ordens in den philologischen, philosophischen, und theologischen Wissenschaften, nicht minder auch in der geistlichen Rechtsgelehrheit. Während solchen Geschäften verlegte er sich hauptsächlich auf die Geschichtskunde, auf die griechische Sprache, auf die Kenntniß der römischen

und griechischen Sitten und Gebräuche, und auf alles das, was einen Bezug auf die Philologie hat. Die ächte lateinische Sprache besaß er in einem solchen Grade der Vollkommenheit, daß man ihn mit den Schriftstellern des goldenen Alters mit allem Rechte vergleichen konnte. Daher geschah es, daß viele Gelehrten alle seine Briefe mit vielem Fleiße gesammelt, und die Gelehrten in Jena denselben in die Zahl ihrer Mitglieder mit vielem Vergnügen aufgenommen hatten. Nebst vielen andern gelehrten Werken, die er theils in gebundener, theils ungebundener Rede herausgab, ließ er auch die gelehrten Orationes academicas des Paulini Cheluccii, Alexandri Politi, und die Sermones des Bernardi Guilielminii seiner Ordensmitbrüder in Breßlau 1755. zum Druck befördern, die er sämmtlich mit schönen Vorreden, und auserlesenen Anmerkungen begleitet hat. Er starb zu Kremsier in Mähren im J. 1781. den 18. Aug, im 60. seines Alters. Seine Biblioth. Veterum Christianorum, und Notitia Bibliothecæ Cremsiriensis, et Notitia Episcoporum Olomucensium doctiorum liegen noch in MS.

LEOPOLDUS SCHWAMBERGER
a S. Wenceslao.

War im J. 1733. in der Hauptstadt Prag gebohren, und trat 1750 in den Orden. Er verlegte sich seinen grossen Fähigkeiten zufolge auf die sämmtlichen

hö-

höhern Wissenschaften, unterrichtete die Jugend in den niedern sowohl, als Humanitätsklassen, wie auch in der Dicht- und Redekunst, und endlich die Ordenszöglinge in den philosophischen und mathematischen Wissenschaften. Dann übernahm er die Erziehung der jungen Grafen von Pachta und Thun, letztlich aber wurde er zu dem k. k. Regiment von Harrach als Feldprädiger berufen, wo er auch sein Leben geendiget hat im J. 1782. den 29. März, im 49. J. seines Alters. Er verfaßte in lateinischer Sprache: Kurze Lebensbeschreibungen der sämmtlichen böhmischen und mährischen Gelehrten, sammt der Anzeige ihrer Werke, welche aber noch heut zu Tage im Manuskripte zu Prag aufbewahret werden. (*)

FABIANUS ZANKEL
a S. Friderico.

Kam im J. 1715. zu Böhm. Chrud in Oesterreich auf die Welt, und trat 1742. in den Orden. Nach zurückgelegten Prüfungsjahren unterrichtete er die adeliche Jugend in dem Löwenburgischen Collegio in

 den

(*) Man darf sich hier gar nicht verwundern, daß so viele gelehrte Werke der Piaristen im Manuskripte liegen bleiben. Die schmalen Einkünfte des Ordens, wovon die Geistlichen kaum unterhalten werden, gestatten die Kosten des Druckes nicht.

den philosophischen und mathematischen Wissenschaften, und endlich auch die Ordenszöglinge in der Theologie und in der geistlichen Gottesgelehrheit. Alles dieses verrichtete er mit einem solchen Fleiße, daß er den vollkommenen Beyfall davon trug. Er starb zu Wien im J. 1782. den 20. May, im 67. Jahre seines Alters, und hinterließ folgende Werke: Exegesis meditationum secundum Cartesium. Viennæ 1754. Assertiones Canonico-Juridicæ ex V. Libris Decretalium Gregorii IX.

DONATUS HOFFMANN
a Transfiguratione Domini.

Kam im J. 1703. zu Leobschitz in Schlesien auf die Welt, und trat 1720. in den Orden. Er unterrichtete eine Zeit lang die Jugend in den lateinischen Humanitätsklassen, wie auch in der Dicht= und Redekunst, las den Ordenszöglingen über die philosophischen und theologischen Wissenschaften vor, und wurde hierauf als Gewissensrath der Markgräfinn Elisabeth von Baden=Baden an ihren Hof berufen. Alsdann übernahm er das Rektoramt in dem neu gestifteten Collegio zu Kempten, und wurde daselbst seiner ausnehmenden Gelehrsamkeit, und glänzenden Tugenden wegen zum wirklichen geistlichen Rath des gefürsteten Abtes ernannt, wo er zugleich die angehende Geistlichkeit in den theologischen Wissenschaften, und

in den geistlichen Rechten einige Jahre hindurch unterrichtete. Er wohnte im J. 1760. dem Generalkapitel in Rom bey, und starb zu Kempten im J. 1783. den 8. April, im 80. J. seines Alters. Unter mehrern seinen gelehrten Werken verdienen hauptsächlich angemerkt zu werden: Enchiridion Philoſophiæ ad communem Juventutis utilitatem elucubratum. Raſtadii 1749. Introductio in Philoſophiam univerſalem veterem et novam, exegeticam et dialecticam. IV. Tom. Raſtadii 1749. Aug. Vindel. 1760. Lindaviæ 1748. Apparatus ad Philoſophiam univerſam. Campidonæ 1766. Introductio in Jurisprudentiam poſitivam, humanam, et civilem atque eccleſiaſticam. Campid. 1766. Inſtitutiones Catecheticæ. Camp. 1750. Inſtitutiones oratoriæ et poeticæ. Camp. 1750. Theologia P. Alexii a S. Andrea aucta et emendata. 1751. Deutsche Sprachlehre. Kempten 1746. Biblische Geschichte des alten und neuen Testaments. 1746. und 1769. Ein geistliches Buch von der Gegenwart Gottes, Ulm 1748. Von Erziehung der christlichen Jugend. Ulm 1749. Leben des heil. Joseph von Calasanz. Kempten 1748. und 1753. Betrachtungen über das Leben des heil. Joseph von Calasanz. 1749. Zweyfache Anleituug zu einem himmlischen Leben in dieser Sterblichkeit, aus dem Französischen über=

übersetzt. Kempten 1750. -- 1757 -- 1779. Dreytägige Gemüthsversammlung über die Worte des heil. Apostels Pauli: Si spiritu vivimus, spiritu et ambulemus. Günzburg 1757. 1766. Les sages meditations d' une ame desireuse de son salut. à Ulme 1754. Doctrinæ Christianæ institutio historica, dogmatica, ethica, ad usum Juventutis. Campidonæ. 1754. -- 1759. -- 1769. Die Kennzeichen und Pflichten wahrer Kinder Gottes. Kempten 1762. Unterricht, wie man innerlich, und vertraulich mit Gott umgehen möge; aus dem Französischen übersetzt. Karlsruh 1751. Eloquentiæ prosæ et versæ Institutio tripartita. Campidonæ 1763. -- 1779. Kleine Jugendschule des kleinen Jesu Christi. Kempten 1760. Kurzer Begriff der deutschen und zugleich allgemeinen Sprachlehre für die mindere Jugend, sammt einem Anhange von der deutschen Orthographie. Augsburg 1763. -- 1777. Von der Gegenwart Gottes, aus dem Französischen übersetzt Augsburg 1779. Guidonis Nicht ab Angelis Cler. Reg. Schol. Piar. De prædicatione Verbi divini consilia, cum præfatione. Campidonæ 1779.

SI-

SIMON KALAUS
a S. Barthol.

Kam im J. 1715. zu Solnicz in Böhmen auf die Welt, und trat 1736. in den Orden. Anfänglich unterrichtete er die Jugend mit vielem Beyfalle in den lateinischen Schulen, wie auch in der Dicht- und Redekunst, und endlich auch die Ordenszöglinge in der hebräischen Sprache. Hierauf wurde er zum Regens der Seminarien in Nikolsburg und Kremsier in Mähren befördert. Er besaß eine ungemeine Fertigkeit in der Musik, die er mit der Kunst und Annehmlichkeit sehr glücklich verband, und brachte es mittelst seiner musikalischen Kenntnisse dahin, daß viele seiner Gönner und Kunstverständigen eine grosse Anzahl jener Kirchenmusiken, die er verfaßte, zum Druck befördert hatten, die noch heut zu Tage bey den feyerlichsten Kirchenbegängnissen mit vollkommenstem Beyfalle aufgeführet werden. Er starb zu Reichenau in Böhmen im J. 1786. den 22. July, im 71. Jahre seines Alters.

ADAUCTUS VOIGT
a S. Germano.

Ein Mann, der seiner ausgebreiteten Kenntnisse wegen, die er mit einer liebenswürdigsten Sanfmuth verband, viel später hätte sterben sollen. Er kam im Jah-

re 1732. zu Oberleutensdorf in Böhmen auf die Welt, und trat 1747. in den Orden. Schon in seinen jungen Jahren zeigte er ungemeine Fähigkeiten zu allen Wissenschaften, in denen er sich alsdann in dem Orden mittelst seines rastlosen und unermüdeten Fleißes auf das herrlichste ausgebildet hat, indem er sich nicht minder auf die griechische, hebräische, und lateinische Sprache, als auch auf die philologischen, philosophischen, mathematischen und theologischen Wissenschaften, mit dem glücklichsten Erfolge verlegte. Nachdem er das Lehramt der sämmtlichen Humanitätsklassen, wie auch der Dicht- und Redekunst zurückgelegt, prädigte er einige Jahre über das Wort Gottes, unterrichtete die Ordenszöglinge in dem philologischen und mathematischen Fache, und wurde zum Mitgliede der k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften aufgenommen Der Ruf seiner gründlichen Gelehrsamkeit breitete sich immer weiter aus, also zwar, daß er 1776. an die hohe Schule zu Wien als öffentlicher Lehrer der Universalgeschichte beruffen, und mit der Doktorswürde beehret wurde. Hier fand er die gewünschte Gelegenheit, nicht nur des vollkommensten Beyfalles vieler Fürsten und gelehrten Männer, sondern auch der hohen Gunst und Gewogenheit der erhabensten Monarchinn Maria Theresia selbst zu genießen, die ihm zugleich das Amt des ersten Custos an der Universitätsbibliothek mitgetheilet, und das kais Münzkabinet anvertrauet hatte. Mehr als sieben Jahre stund er hier diesen Aemtern auf das rühmlichste vor; als

er aber endlich eine ungewöhnliche, und allzeit mehr zunehmende Schwäche an seiner Gesundheit wahrnahm, kehrte er nach Nikolsburg in das Collegium seines Ordens zurück, wo er im J. 1787. den 18. Oktober im 55. J. seines Alters starb. Seine gelehrten Werke, die er verfaßte, sind: Beschreibung der bisher bekannten böhmischen Münzen, in IV. Theilen, Prag 1771. mit vielen Kupfern. — Nummi medii aevi Germaniae a Carolo M. ad Carolum V., qui in Nummaphylacio Caesar. Vindobonae reperiuntur. Vindobonae. 1778. — Acta litteraria Bohemiae et Moraviae. Tomi II. Pragae 1774. Die übrigen Bände dieses Werkes sind noch im MS. zu Nikolsburg. --- Abbildungen der Böhmischen und Mährischen Gelehrten und Künstler. II. Th. Prag 1773, welche nachmals der Hr. Fr. Martin Pelzel noch in andern zwey Theilen fortgesetzt hat. --- De initio, usu et variationibus litterarum et scripturae in Bohemia. De Calendario Slavorum praecipue in Bohemia. De nobilioribus Bohemiae Mecaenatibus --- De antiquitate et usu cantus ecclesiastici in Bohemia. Geschichte der Prager Universität. --- De iis, quae ad Historiam naturalem Bohemiae pertinent. Grundriß der Naturgeschichte von Böhmen. Von dem Geiste der böhmischen Gesetze; eine gekrönte Preißschrift. --- Die Lebensgeschichte des Franz, Fürsten und Kardinals von Dietrichstein. Leipzig 1792.;

ist

ist ein opus posthumum (*a*); nebst vielen andern gelehrten Abhandlungen, die er zum Theil unter einem fremden Namen herausgab, und deren viele in den Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen, welche Ignaz Edler v. Born 1775. drucken ließ, anzutreffen sind.

BASILIUS SANCTIUS
a S. S. Just. et Ruf.

Dieser gelehrte Spanier kam im J. 1727. auf die Welt, trat 1742. in den Orden, und unterrichtete die Jugend nebst den sämmtlichen lateinischen Humanitätsklassen, auch in den philosophischen und theologischen Wissenschaften. Seiner ausnehmenden Beredsamkeit wegen wurde er anfänglich zum königl. Prädiger, bald darauf aber zum Erzbischofe in der Stadt Manilla, welche auf einer der philippinischen Inseln liegt, erkläret. Seine Hauptsorge gleich bey dem Antritte dieses Hirtenamts gieng dahin, das Heil der ihm anvertrauten Schäflein zu befördern, und eine genaue Kirchendisciplin unter der Klerisey einzuführen. Diesem zufolge schrieb er zu wiederholtenmalen sehr geistreiche und gelehrte Hirtenbriefe an die ihm untergebene Geistlichkeit,

(*a*) Dieses Werk ist schon nach dem Hintritte des Verfassers vom Fulgentius Schwab einem Mitgliede eben dieses Ordens mit vielen gelehrten Anmerkungen begleitet, zum Druck befördert worden.

keit, darinn er selbe zu der ämsigen Arbeit in dem Weinberge Gottes, sowohl mit Worten, als auch mit guten Beyspielen aufgemuntert hatte. Er berief auch zu diesem Ende eine Kirchenversammlung in seinem Kirchsprengel zusammen, darinn alles jene, was zum geistlichen Trost, Nutzen und Vortheil seiner Anvertrauten dienen konnte, festgesetzt wurde. Hiedurch erwarb er sich eine dergestalt grosse Achtung und Liebe nicht nur bey dem Könige selbst, der ihm schon das Erzbistum zu Grenada zugedacht hatte, sondern auch bey der sämmtlichen Bürgerschaft seiner Residenzstadt, daß er allgemein laut bedauert wurde, als man nur die Nachricht von der tödtlichen Krankheit, die ihn überfiel, vernahm. Er starb im J. 1787. den 12. Dezemb, im 60. J. seines Alters.

NICOLAUS FUCHSTHALER
a S. Vito.

Wurde gebohren zu Freystadt in Oesterreich im J. 1733, nahm das Ordenskleid 1752. an, unterrichtete anfänglich die Jugend in den sämmtlichen Humanitätsklassen, wie auch in der Scrittura doppia, und endlich die adeliche Jugend in der theoretischen Philosophie, theils in dem Löwenburgischen, theils in dem Savoyischen und Theresianischen Collegio zwölf Jahre lang. Zu solcher Zeit machte er seine Institutiones physicas in usum academiae Sabaudicae. (Vien-

(Viennae 1773.) durch den Druck bekannt Nach der Zeit stand er als Rektor dem Collegio in Freystadt vor, und starb daselbst im J. 1788. den 20. Dezemb., im 55. J. seines Alters.

GUIDO NICHT
ab Angelis.

Dieser nicht minder geistreiche, als gelehrte Mann, der eine wahre Zierde der frommen Schulen war, wurde zu Oschitz in Böhmen im J. 1709. gebohren, und trat 1726. in den Orden. Nach zurückgelegten Prüfungsjahren unterrichtete er mit sonderbarer Sanftmuth und Geduld die Jugend sowohl in der Frömmigkeit als auch in den Wissenschaften. Alle von diesen Geschäften erübrigte Zeit, widmete er seiner eigen Bildung, daher geschah es, daß er sich nicht minder in der ächten und zierlichen lateinischen, als auch in der griechischen, hebräischen, französischen und italienischen Sprache eine gleiche Fertigkeit erworben hatte. Nachdem er das Lehramt der Humanitätsklassen mit vollkommenstem Beyfalle und Ruhm zurückgelegt hat, unterrichtete er die Ordenszöglinge zu Leitomischl und Nikolsburg in den philosophischen und theologischen Wissenschaften, wie auch in der geistlichen Rechtsgelehrheit, während welcher Zeit er auch das schöne Werk. De Verbi Dei prædicatione consilia. Litomislii 1747.

durch

durch den Druck bekannt machte. Hierauf wurde er zu wiederholten Malen als Rektor des Collegii in Nikolsburg, dann zum Vorsteher der ganzen böhmischen Provinz, und endlich zum Assistenten des Ordensgenerals auf dem Generalkapitel zu Rom ernannt. Nach seiner Zurückkunft aus Rom stand er abermal dem Collegio in Nikolsburg neun Jahre als Rektor vor, und gab daselbst das überaus schöne Werkchen: Documenta spiritualia ex epistolis S. Josephi Calasanctii im J. 1777. heraus. Er verfaßte auch zu gleicher Zeit noch ein anderes gelehrte Werk: Polysema sacrae scripturae, darinn die hebräische Phraseologie, die Sitten, Gebräuche, verschiedene Redensarten der Hebräer erkläret, und die hier und da in der heil. Schrift dem Scheine nach vorkommenden Antilogien aufgelöset werden. Dieses sehr prächtige Werk aber, das aus mehreren Theilen besteht, liegt noch im Manuskripte zu Nikolsburg. So sorgfältig er sich bemühet hatte, alle seine ruhmvollen Eigenschaften, und seine Gelehrsamkeit vor der Welt zu verbergen, um allen eitlen Ehrenbezeugungen zu entgehen, konnte er es doch nicht verhindern, daß er von seinen Mitbrüdern als ein Beyspiel einer ungeheuchelten Tugend, von den Nothleidenden als ein Vater der Armen, von den Gelehrten als ein Muster der Klugheit und Weisheit, und von mehreren Fürsten als ein wahrhaft ehrwürdiger Mann geschätzt und geehret wurde. Unter die letztern sind hauptsächlich zu rechnen der Fürst von Dietrichstein sammt

seiner

seiner ganzen durchlauchtigen Familie, dann die Bischöfe von Brünn und Königgrätz, die ihm allemal das Lob beylegten, daß er ein Ehrenmann ohne alle List, fromm ohne alle Bigoterie, und heilig ohne eine Spur der Gleisnerey wäre. Noch die letzten Jahre in seinem hohen Alter brachte er zu Nikolsburg mit der Beschäftigung zu, daß er fast täglich die mindesten Schulen besuchte, und daselbst die kleinste Jugend mit wahrer väterlichen Liebe in der Frömmigkeit und Furcht Gottes unterrichtete. Er starb an der Entkräftung des Körpers im J. 1789. den 23. Febr., im 80. J. seines Alters.

BERNARDINUS FRITSCH
a S. Catharina.

Kam im J. 1732 zu **Hennersdorf** in Schlesien auf die Welt, und trat 1749. in den Orden. Er äußerte sowohl in seiner zarten Jugend, als auch während seiner Prüfungsjahre ungemeine Fähigkeiten zu allen Wissenschaften, in welchen er nachmals mittelst seines rastlosen Fleißes so herrlich sich ausgebildet hatte. Nach vollbrachtem Lehramte der sämmtlichen Humanitätsklassen, unterrichtete er die Ordenszöglinge mehrere Jahre hindurch in den philosophischen und theologischen Wissenschaften, wie auch in der geistlichen Rechtsgelehrheit, mit einem dermassen glücklichen Fortgange und Nutzen, daß ihm seine Obern den vollkommensten Beyfall,

fall, und seine Hörer den wärmsten Dank dafür gezollt haben. Auf seinen Scharfsinn, und gründliche Gelehrsamkeit kann jedermann aus jenem schönen Werke: Dissertationes III de censorio Judicio in religionis negotiis, welches er im J. 1771. zu Nikolsburg im Drucke ausgehen ließ, sattsam schliessen. Im J. 1772. wurde er als Rektor des Collegii zu Weißwasser in Schlesien, und nicht lange darauf zum Vorsteher der böhmischen Provinz einstimmig erkläret. Nach sieben Jahren, die er in diesem Amte zum großen Nutzen und Vortheile seines Ordens zugebracht, und seine Untergebenen sowohl mit gutem Beyspiele, als auch durch verschiedene Belohnungen zur Emporbringung der schönen Wissenschaften aufgemuntert hat, verspürte er eine ungewöhnliche Schwäche an seinen Kräften, und zugleich heftige Anfälle von Podagra, und begab sich nach Mährisch Tribau als Rektor Collegii, wo er im J. 1789. den 20 März sein Leben endigte, im 57. J. seines Alters. Seine übrigen Werke sind: Positiones theologicae de gloria et cultu Sanctorum. Pragae 1748. Propositiones ex universa Theologia selectae, cum adnexa de judiciis et censuris Religionis dissertatione. Litomislii. 1769.

GOTTHARDUS LIHNIE
a S. Vito.

Die Vaterstadt dieses Mannes war Schlackenwert in Böhmen, wo er im J. 1738. auf die Welt kam. Er trat 1754. in den Orden, unterrichtete die Jugend, obschon er stets einer sehr schwächlichen Gesundheit genoß, sowohl in der Normalschule, als auch in den sämmtlichen Humanitätsklassen. Dann stand er der Normalschule zu Freudenthal, und zu Prag als Direktor vor, wo er im J. 1789. den 13. May verschieden ist im 51. J. seines Alters. Er schrieb nebst vielen andern Abhandlungen: Die Statistik, Prag 1787. Abhandlung über das Schulwesen und dessen Verfassung. Prag 1784 Sermones IV. unter dem Namen Johann Hartung. Prag 1782. Die Lehre des katholischen Glaubens, des Vinzenz v. Lirin, ins Deutsche übersetzt Prag 1784., und mehr andre Werke, die in dem Collegio zu Prag im MS. liegen.

GELASIUS DOBNER
a S. Catharina.

Die Hauptstadt Prag in Böhmen war die Vaterstadt dieses gelehrten Mannes, wo er im J. 1719. gebohren wurde. Er trat 1736 in den Orden. Schon während seiner Prüfungsjahre fiengen die in seinem [illegible] Gei-

Geiste verborgen liegende Keime sich zu entwickeln an, und zeigten bald die schönsten Blüthen, woraus hernach die herrlichsten Früchte entstanden sind. Sobald er das Lehramt der sämmtlichen lateinischen Humanitätsklassen und die Erziehung des jungen Grafen v. Mannsfeld mit vollkommenem Beyfalle vollbracht hatte, verlegte er sich gänzlich auf die vaterländische Geschichte, welches sein Lieblingsstudium war, und brachte es in kurzer Zeit mittelst seines scharfsinnigen und kritischen Geistes dahin, daß er der erste die böhmische Geschichte von den darinn aufgehäuften Märchen gereiniget, statt der ungewissen oder falschen, wahre und ächte Begebenheiten eingerückt, und sich dadurch den Ruhm eines aufgeklärten Historikers erworben hatte. Er machte sich nicht nur mit den wichtigsten Schriftstellern seines Vaterlandes, sondern auch mit allen jenen auswärtigen, die nur immer einen Bezug auf die slawische Nation haben, gründlich bekannt. Wühlte fast alle Bibliotheken im ganzen Lande durch, sammelte hieraus die merkwürdigsten Urkunden, und schafte sich eine zahlreiche Sammlung von den wichtigsten böhmischen Schriftstellern an. Mit diesen herrlichen Hilfsmitteln ausgerüstet, fieng er an die Geschichte unsers Vaterlandes zu erläutern, und mit gelehrten Anmerkungen zu begleiten, und gab bis auf das Jahr 1798., VI. große Bände Annalium Hajecianorum, und eben so viel Bände der Monumentorum ineditorum, darinn die ächtesten Urkunden, der uns bisher nur dem Namen nach bekannt gewesenen ältesten Schriftsteller vorkommen, im Drucke

 her-

heraus, nebst vielen andern gelehrten, theils deutsch, theils lateinisch verfaßten Abhandlungen, weswegen er auch von mehreren gelehrten Gesellschaften geehret, und in öffentlichen Blättern angerühmet wurde. Selbst die erhabene Monarchinn Maria Theresia wußte die Verdienste dieses gelehrten Mannes zu schätzen, als Sie ihm den Namen eines k. k Geschichtschreibers beygelegt, und einen jährlichen Gehalt von 300 fl. huldreichst angewiesen hatte. Er war eben derjenige, der alle jene Hindernisse und Schwierigkeiten, welche einige in Rücksicht der Aufnahme der frommen Schulen zu Prag schon lange vorher entgegengesetzt haben, ganz klug zu beseitigen, und es endlich dahin zu leiten wußte, daß dieses Institut auf Befehl der K. K. Maria Theresia im J. 1752. in Prag wirklich eingeführt wurde. Diesem neu eröffneten Collegio stand unser Dobner 15 Jahre vor, und weil er endlich dieses Amt selbst abtrat, und keineswegs höhere Würden begleiten wollte, legte ihm der Orden den Ehrennamen eines Exprovinzials bey. Er starb im J. 1790. den 24. May, im 71. J. seines Alters. Die königl. Gesellschaft der Wissenschaften in Prag ließ demselben ein Monument errichten mit folgender Aufschrift: Gelasio Dobnero. Bohemo Pragensi. Hagecii Commentatori Sodali suo. Posuit Societas Scientiarum Bohem. IX. Idus Jun MDCCXC. ætatis suæ LXXI.

ILDEPHONSUS TARDITI a S. Carolo.

Kam im J. 1704 zu Rom auf die Welt, und trat 1720 in den Orden. Er verlegte sich mit einem ausnehmenden Eifer und Fleiße auf die Dichtkunst und Wohlredenheit, wie auch auf die sämmtlichen höhern Wissenschaften, hauptsächlich aber auf die ächte und zierliche lateinische Sprache, darinn er in kurzer Zeit viele andere übertraf, wie man solches aus der Lebensbeschreibung des Kardinals Bona, die er in eben dieser Sprache verfaßte, sattsam ersehen kann. Er unterrichtete die Jugend anfänglich zu Urbino, dann zu Rom in dem Collegio Nazareno durch mehrere Jahre in der Redekunst mit einem so allgemeinen Beyfalle, daß ihm der König aus England Jakob III. die Erziehung seiner beyden Söhne, nämlich des Fürsten von Galles, und des Herzogs von York, nachmaligen Kardinals und Bischofs zu Frascati, anvertrauet hatte. Ja selbst auch der gelehrte Pabst Benedikt der XIV. hielt unsern Tarditi allein für den fähigsten, der dessen gelehrte Werke, die er in der italienischen Sprache verfaßt hatte, in das Latein nach dem eigentlichen Sinne des Verfassers übersetzen, und die Ausgabe derselben genau besorgen könnte. Die Neigung dieses Pabstes gegen unsern Tarditi gieng so weit, daß er ihn seiner erhabenen Tugenden, und ausnehmender Gelehrsamkeit wegen zum Rektor des Collegii Urbani de propaganda Fide erkläret, und bey der Ausgabe seiner Werke den Namen dieses gelehrten

Mannes auch allemal beysetzen ließ. Er stand diesem Ehrenamte dreyßig Jahre lang mit einem allgemeinen Beyfalle vor, und machte sich bey den Kardinälen Argiliverius, Malvetius, Livisanus, und Artonellus ungemein beliebt, die sich im Gegentheile zu ihrem größten Vergnügen angerechnet haben, mit diesem Manne einen nähern Umgang pflegen zu können. Er starb zu Rom im J. 1790. den 30. Novemb. im 86. J. seines Alters.

THEODOSIUS PAVEK

a S. Joanne Bapt.

Kam in Mähren zu Tobitschau im J. 1732. auf die Welt, und trat 1751. in den Orden. Nach vollbrachtem Lehramte der sämmtlichen Humanitätsklassen, verlegte er sich hauptsächlich auf die Geometrie und Mathematik, darinn er eben so, wie in der zu solcher Zeit in den Schulen eingerührten Scrittura doppia, sowohl den Ordenszöglingen, als auch unzähligen andern von verschiedenen k. k. Dikasterien zu Prag durch mehrere Jahre den Unterricht gab, und zugleich zum Behufe der Schulen eine sehr gut verfaßte Anleitung zur Rechenkunst im J. 1768. zum Druck beförderte, welche mit einem solchen allgemeinen Beyfalle aufgenommen wurde, daß selbe dreymal aufgelegt werden mußte. Hernach wurde er zum Novizmeister, dann zum Rektor des Budweiser und Leipniker Collegii ernannt, und starb zu Leipnik im J. 1792. den 8. Novemb., im 60. Jahre seines Alters.

GODE-

GODEFRIDUS UHLICH
a S. Elisabetha.

Kam zu St. Pölten in Oesterreich im J. 1742. auf die Welt, und trat 1758. in den Orden. Nach zurückgelegtem Lehramte der niedern deutschen und lateinischen Schulen, unterrichtete er die Jugend in der Dicht- und Redekunst, dann die Ordenszöglinge in der Kirchengeschichte, und endlich die adelichen Jünglinge des Löwenburgischen Collegii in der Universalgeschichte. Im J. 1784. wurde er mittelst eines Hofdekrets nach Lemberg abberufen, und dort an der hohen Schule als öffentlicher Lehrer der Diplomatik, Heraldik, Numismatik angestellt. Diesem Lehramte stand er bis an das Ende seines Lebens mit vielem Ruhme vor. Er starb eben daselbst im J. 1794 den 30 Jäner, im 52. J. seines Alters. Seine Werke, die er hinterließ, sind folgende: Leben Marien Theresiens in einem Auszuge; nebst einer genealogischen Tabelle aller ihrer Durchlauchtigsten Abkömmlinge. Wien 1781. Geschichte der Beherrscher Oesterreichs, und der übrigen Abkömmlige aus dem Habspurgischen Hause, bis auf Karl den V. II. B. Wien 1785. und 1788. Geschichte der ersten türkischen Belagerung Wiens im J 1529. Wien 1784. Geschichte der zweyten türkischen Belagerung Wiens bey der hundertjährigen Feyer herausgegeben. Wien 1783. Beyde mit Kupfern.

pfern. Lebensgeschichte der Heiligen. IV B. Wien und Prag 1682. — 1784. Kirchengebräuche der beweglichen katholischen Festtage Wien und Prag 1784. Praelectiones Diplomaticae in usum auditorum suorum. Leopoli. 1785. c. Fig. Versuch einer Numismatik für Künstler. Lemberg 1792. Abriß der Universalhistorie zum Gebrauch der Vorlesungen im Löwenburgischen Kollegium. Wien 1778. Die historischen Hilfswissenschaften, als ein Anhang zur Universalgeschichte. Wien 1786.

GEORGIUS KOESSLER
a S. Hermanno.

Kam zu Leutomischl im J. 1752. auf die Welt, und trat 1769. in den Orden. Seine sonderbare Sanftmuth und Geduld bey dem Unterrichte der Jugend erwarb ihm eine allgemine Hochschätzung und Liebe. Seine außerordentlich zierliche Handschrift gab die Veranlassung dazu, daß er die Jugend acht Jahre lang in den niedern deutschen, und 10 Jahr in den Grammatikal = und Humanitätsklassen unterrichtet hatte. Die von seinen Berufsgeschäften erübrigten Stunden, widmete er zum Unterrichte der Jugend in der Musik, in welcher Kunst er sich nicht nur eine ausnehmende Fertigkeit erworben, sondern auch viele trefliche Stücke von seiner Composition der Nachwelt hinterlassen hatte. Sein

Un=

Unterricht in dieser Kunst war dergestalten leicht und faßlich, daß seine Lehrlinge in einer sehr kurzen Zeit mit dem besten Erfolge darinn ausgebildet wurden. Diese seine glänzenden Fähigkeiten, nebst seinen übrigen edlen Tugenden, gaben die Veranlassung hierzu, daß viele Fürsten und Städte das Verlangen geäußert haben, diesen Mann in ihren Gränzen zu besitzen; allein der allzufrühe Tod, der ihn wegrafte, vereitelte alle diese Wünsche. Er starb als Regens Seminarii zu Nikolsburg im J. 1794. den 3. Dezemb., im 42. J. seines Alters.

Eben so zeichneten sich auch vorzüglich in der edlen Tonkunst bey uns folgende Männer aus, die zugleich eine zahlreiche Jugend, wie es sonst immer bey uns üblich war, darinn glücklich unterrichtet haben: Fulgentius Schwab a S. Quirino. Silverius Kolenz a S. Zacharia. Damasus Brosmam a S. Hyeronimo, dessen hinterlassene meistens Kirchenstücke den geschicktesten Tonkünstler bewähren. Joannes Carolus Floder a S. Romano. u. a. m.

FLORIANUS DALHAM
a S. Theresia.

Dieser sowohl von Seite seiner Gelehrsamkeit, als auch von Seite seines untadelbaren Lebenswandels höchst berühmte Mann kam im J. 1713. in der Hauptstadt Wien auf die Welt, und trat 1729. in den Orden. Nachdem er das Lehramt der sämmtlichen lateinischen

Hu-

Humanitätsklassen mit einem allgemeinen Beyfalle vollendet hatte, las er öffentlich über die philosophischen Wissenschaften zu Leitomischl und Kremsier vor: dann unterrichtete er die Ordenszöglinge in dem Josephinischen Collegio zu Wien in der hebräischen Sprache, und endlich die adeliche Jugend in dem Löwenburgischen Collegio in der Mathematik und Experimentalphysik, wo er auch zum Behufe seiner Schüler, das mit so vielem Beyfalle aufgenommene Werk: Institutiones mathematicae et physicae. Tom. III. Viennae 1752 zum Druck befördert hatte. Bald darauf nahm er eine gelehrte Reise mit dem Graf. v. Burgstall nach Venedig und Padua vor, und wohnte 1760. dem Generalkapitel in Rom bey; von dannen reisete er ganz Italien, und einen großen Theil von Frankreich durch. Bey seiner Zurückkunft machte er abermal das berühmte Werk: De ratione recte cogitandi, loquendi, et intelligendi Lib. III., in quibus praecipua Logicae, Criticae et Hermeneuticae capita illustrantur August. Vind. 1762. durch den Druck bekannt. Endlich unterrichtete er die adeliche Jugend in dem Savoyischen Collegio zwey Jahre lang in der Universalgeschichte, wurde hierauf zum Rektor des Löwenburgischen Collegii ernannt, und bald darauf als Gewissensrath, und Consiliarius Ecclesiasticus zum Bischof und Fürsten v. Colloredo nach Gurg berufen, bey dem er auch dann, als dieser zu dem Erzstifte nach Salzburg befördert wurde, bis zu dem Ende seines Lebens verblieben war. Während solcher Zeit ließ er folgende gelehr-

te Werke zum Drucke befördern: De Canone dogmatum Christianorum et ecclesiasticae disciplinae. Vien. 1784. Tom. II. Dann die Concilia Salisburgensia. Aug. Vind. 1788., wodurch er sich einen solchen Ruhm erwarb, daß er mit der Doktorswürde in der Theologie gezieret wurde. Er starb im J. 1795. den 19. Jäner, im 82. J. seines Alters. Wir besitzen von ihm noch folgende Werke: Systema methodicum Philosophiae. Viennae 1751. Psychologia, seu Doctrina de conditione animorum nostrorum, cui subjungitur de anima brutorum Dissertatio. Viennae. 1756.

ADOLPHUS PILARZ
a S. Floro.

Kam im J. 1742. zu Kremsier in Mähren auf die Welt, und wurde 1758. in den Orden aufgenommen. Er machte sich sowohl mittelst seiner Gelehrsamkeit, als auch auch durch seine geistliche Eingezogenheit bey allen schätzbar und angenehm, unterrichtete mehrere Jahre hindurch in verschiedenen Kollegien die Jugend in den sämmtlichen lateinischen Humanitätsklassen, und dann auch die Ordenszöglinge in der Philosophie, Theologie, und in der geistlichen Rechtsgelehrheit dreyzehn Jahre lang. Hierauf wurde er zum Rektor des kremsierer Collegii ernannt, wo er das von allen Gelehrten mit vielem Beyfall aufgenommene Werk: Historia Moraviae politica et ecclesiastica Brunnae 1787, in III. Bänden, mit Beyhülfe des P. Franz Morawecz eben dieses Ordens

Mit-

Mitgliedes verfertiget, und zum Druck befördert hatte. Als Vorsteher der Residenz seines Ordens in Gaya, übersetzte er dieses Werk zum allgemeinem Gebrauche in die deutsche Sprache, wurde aber während dieser Beschäftigung von der Brustwassersucht überfallen, und starb im J. 1795. den 23. März, im 53. J. seines Alters.

HUBERTUS FUCHS
a S. Venantio.

Kam zu Poisdorf in Oesterreich im J. 1734. auf die Welt, trat 1751. in den Orden, unterrichtete die Jugend mit einem überaus grossen Fleiße sowohl in den deutschen, als lateinischen Schulen, wurde hierauf zum Rektor des Collegii in Kirchberg, und bald darauf zum Vorsteher der schwäbischen Provinz erkläret. Während dieses Amtes erlebte er nebst vielen andern Ungemächlichkeiten, auch das Unglück, daß drey Kollegien in seiner Provinz durch die Franzosen ganz rein ausgeplündert, und verwüstet wurden. Er starb am Schlagflusse im J. 1795. im 61. J. seines Alters, und hinterließ folgende Werke: Prädigt auf das Millenarium des Stiftes Kempten. Kempten 1777. Exercitationes cum soluta tum ligata oratione, in usum utriusque eloquentiæ. Campiduni 1780.

HI-

HILARIUS LEIBNER
a Matre Misericordiæ.

Reichenberg in Böhmen war die Vaterstad dieses gelehrten Mannes, wo er im J. 1712. auf die Welt kam. Er trat 1731. in den Orden, und verlegte sich, so bald von ihm das Lehramt der sämmtlichen Schulklassen zurückgelegt war, hauptsächlich auf die praktische Rechenkunst, auf die Algeber, Dichtkunst, und auf die griechische Sprache, darinn er auch die Ordenszöglinge durch mehrere Jahre mit einem gewünschten Erfolge unterrichtet hat. Hierauf wurde ihm die Erziehung der jungen Grafen von Schaffgotsch, und der Graf. v. Podstatsky anvertrauet. Er machte sich mittelst seiner Leutseligkeit und Eingezogenheit aller Orten beliebt und schätzbar. Das Amt eines Superior der Residenz zu Hayde trat er von selbst ab, damit er desto ungestörter seinen Studien obliegen könnte. Er brachte zu solcher Zeit sein gelehrtes Mythologisches Werk zu Ende, darinn alle Fabeln, die in der Metamorphose Ovids vorkommen, aus der eigentlichen Bedeutung der ursprünglichen griechischen Wörter hergeleitet werden. Nebst dem schrieb er auch: Directionem progabalam auream Pici Mirandulani, seu Paradigmata quorundam monumentorum. Authentische Abhandlung über die Frage: Ob jede Geldsumme mit lauter Dukaten, ohne eine Zulage, könne entsetzt werden?*) Item: Ob dieses

*) Zu solcher Zeit war der Wert eines kremnitzer Dukaten 4 fl. 12 kr., eines kaiserlichen 4 fl. 10 kr., eines holländischen 4 fl. 7 1/2 kr.

ses auch mit 17 und 7 kr. Stücken möglich sey? Auszug einiger bewährten arithmetischen Hausmittel, oder die sogenannte wälsche Practica. Ein vollständiges Rechenbuch. Allein alle diese Werke werden noch im Manuskripte zu Nikolsburg aufbewahret. Er starb am Schlugfluße zu Leipnik in Mähren, im J. 1796. den 18. März, im 84. Jahre seines Alters.

PHILIPPUS SCIO a S. Michaele.

Ein Mann von seltsamen Talenten, die er mit einem unermüdeten Fleiße glücklich vereinbarte. Er kam im J. 1738. zu Castell in Spanien auf die Welt, trat 1752. in den Orden, und unterrichtete die Jugend anfänglich in den niedern lateinischen Schulen, dann in der Dicht- und Redekunst theils zu Almodavarde, theils zu Madrit mit dem vollkommenesten Beyfalle. Hierauf reisete er nach Rom, wo er sehr gründliche Kenntnisse aus den mathematischen Wissenschaften, wie auch aus den orientalischen Sprachen eingeholet hat. Im J. 1772. wohnte er als Rektor dem Generalkapitel bey, und machte sich sowohl in Rom, als auch in seinem Vaterlande mittelst seiner tugendvollen Eigenschaften, und Gelehrsamkeit so sehr beliebt, daß Karl III. König aus Spanien ihm die Erziehung seiner Neffen und Nichten anvertrauet, Karl der IV. aber ihn zum Bischofe von Segubien ernannt hatte.

Er

Er nahm zwar die ihm angetragene Ehrenstelle mit vieler Dankbarkeit an, und machte sich zur Abreise dahin fertig, wurde aber inzwischen von der Brustwassersucht überfallen, und starb zu Valenzien im J. 1796. den 9. April, im 58. Jahre seines Alters.

MARCELLINUS FROMM
a S. Theresia.

Dieser überaus sanftmüthige, und zur rastlosen Arbeit gleichsam von Natur abgehärtete Mann, kam im J. 1746. zu Prag auf die Welt, trat 1766. in den Orden, und unterrichtete anfänglich die Jugend in verschiedenen Kollegien seines Ordens, in der zierlichen Schreibe- wie auch Rechenkunst, und doppelten Buchhaltung, dann zu Hayde in Böhmen 27 Jahre lang, wo die berühmten Handelsleute mit verschiedenen, bey ihnen selbst erziegelten Waaren bis nach Rußland, Spanien, Holland und Portugall handeln. Sobald er wahrnahm, daß der Endzweck der dortigen Jugend hauptsächlich darinn bestehe, um zur Handlung vollkommen gebildet zu werden: strengte er alle seine Kräfte an, und bildete in der bey den Kaufleuten üblichen Rechnungsart solche tüchtigen Mitglieder für diese Handlungsgesellschaft, daß selbe nach den oben erwähnten Ländern als Kommissionärs verschickt werden konnten, von dannen sie ihrem ehemaligen Lehrer den wärmsten Dank für alle seine Mühe und Arbeit zollten. Er unterließ auch nicht solche Knaben, die sich auf verschie-

dene Kunstarbeiten verlegen wollten, in der Zeichnung, und Malerkunst zu unterweisen, darinn er billig unter die Meister gerechnet zu werden verdiente. Im J. 1799. überfiel ihn eine tödtliche Brustkrankheit, woran er auch zu Hayde als Direktor der Normalschule den 1. April mit vielem Leidwesen seiner Schüler, und der sämmtlichen Handlungsgesellschaft starb, im 53. J. seines Alters. Viele herrliche Stücke, die er eben so nett, als zierlich theils gezeichnet, theils gemalt hatte, werden eben daselbst in dem Collegio aufbewahret.

GREGORIUS GRUBER
a S. Ignatio.

Wurde zu Horn in Oesterreich unter der Ens im J. 1739. gebohren, und 1755 in den Orden aufgenommen. Sein Eifer, durch den Unterricht sowohl der Jugend, als auch den Ordenszöglingen nützlich zu werden, verminderte sich bis in die letzte Zeit seines Lebens nicht, seine Redlichkeit und Offenherzigkeit aber bekleideten ihn in das Grab. Er widmete sich anfänglich den schönen Wissenschaften, und hierauf der Geschichte, die ihn zur Diplomatik führte. Dieser Ursache wegen erhielt er an der damaligen k. k. Savoyischen Ritterakademie das Lehramt der allgemeinen Weltgeschichte, wurde nachmals im J. 1781. an der vereinigten Theresianisch-Savoyischen Ritterakademie Lehrer der Diplomatik, und endlich 1783. in eben diesem Lehrfache als öffentlicher Professor an der

hohen Schule zu Wien angestellt, und mit der Doktorswürde beehret, während welcher Zeit er eine sehr grosse Anzahl wichtiger Diplomen und Urkunden aus verschiedenen Archiven gesammelt hatte. Der allgemeine Ruf seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit gab die Veranlassung dazu, daß die durchlauchtigste Fürstinn Elisabeth von Würtenberg, nachmalige Gemahlinn des izt glorreich regierenden Kaisers Franz des II., den Unterricht in der allgemeinen Weltgeschichte, und in der Geographie von ihm nehmen wollte, wodurch er sich, und dem Orden einen immerwährenden Ruhm erworben hatte. Ohngeachtet seiner schwächlichen Gesundheit, hielt er dennoch den Philosophen des Löwenburgischen Konvikts, Vorlesungen über die klassische Litteratur bis kurz vor dem Ende seines Lebens, das er nach einer viertägigen Brustkrankheit im J. 1799. den 20. April, im 60. J. seines Alters rühmlich beschlossen hat. Er hinterließ folgende Werke: Die ersten Einwohner, und glänzendsten Völker Europens im ächten Alterthume. Wien 1773. Eine akademische Abhandlung. Das durchlauchtigst Erzhaus Oesterreich nach seinem ganzen Umfange, universalhistorisch, und systematisch vorgestellt. Wien 1774. Eine akademische Abhandlung. Abriß akademischer Vorlesungen über die synchronistische Universalhistorie. II. Theile in 3 Bänden Wien 1777—1780. Lehrsystem einer allgemeinen Diplomatik. III. Bände. Wien 1782.

Er-

Erstes diplomatisches Kollegium über den unentbehrlichen, und ökonomischen Einfluß der Diplomatik, nebst ihrer der Jugend angemessenen Lehrmethode. Wien 1783. Auszug aus dem größern diplomatischen Lehrsystem, zum Gebrauch der öffentlichen Vorlesungen auf Lycäen und Universitäten. Sammt (angehängtem) theoretisch-praktischen Unterrichte über die Heraldik, oder Wappenkunde. Wien 1784. Kurzgefaßtes Lehrsystem seiner diplomatischen und heraldischen Kollegien. Zweyte umgearbeitete, vermehrte, uud für die österreichische Jugend brauchbarer eingerichtete Auflage. Wien 1789. Sein letztes Werk, welches er nach dem Verluste seines rechten Auges, in einem sehr eleganten Latein verfaßte, und zum Druck beförderte, war das Programma didacticum super optima methodo scribendi, docendique artem diplomaticam. Viennae 1795. Nebst diesen hinterließ er noch mehr andre philologische, historische und diplomatische Werke, die da verdienen würden, durch den Druck bekannt zu werden.

Namen-Verzeichniß.

Seite

A.

Absdorfsky Hermannus . 55
Alexius Alexi 92
Anzilluti Camillus . . . 142
Argumenti Franciscus . . 22
Arminius Alexius . . . 39

B.

Baitai Josephus . . . 121
Bauer Fulgentius . . . 105
Beccaria Joannes . . . 143
Benedicti Joannes . . . 31
Beutel Gregorius . . . 46
Bidermann Honorius . . 93
Bittner Philippus . . . 49
Boem Benignus . . . 86
Bonada Franciscus . . . 73
Bosdraghi Stephanus . . 26
Bossius Joannes . . . 115
Braunhoffer Innocentius . 48
Brown Philippus . . . 119

C.

Calasanctius Josephus . . 1
Carcani Nicolaus . . . 102
Caspar Justus 90
Cassani Petrus 28
Cheluccius Paulinus . . 69
Conti Onuphrius . . . 36
Corsinus Eduardus . . 95
Czabak Leopoldus . . 67
Cz'amler Maximus . . 52
Cz'eper Valerius . . . 97

D.

Dalham Florianus . . 167
Delbecchius Josephus . . 136
Desericzyi Innocentius . 97
Dobner Gelasius . . . 160
Dogel Mathias 90
Dragonettus Gaspar . . 24

Seite

F.

Fassoni Liberatus . . . 133
Franciscconi Mauritius . . 88
Fritsch Bernardinus . . 158
Fromm Marcellinus . . 173
Fuchs Hubertus . . . 170
Fuchsthaler Nicolaus . . 155

G.

Gabalowsky Alexius . . 135
Gelinek Tobias . . . 47
Geiselbrunner Michael . 35
Gewina Victorinus . . 50
Giraldi Ubaldus . . . 134
Giuria Josephus . . . 117
Groll Adolphus . . . 58
Gruber Gregorius . . . 174
Guilielminius Bernardus . 112
Günter Alphonsus . . . 56

H.

Hanacius Franciscus . . 41
Hatzinger Camillus . . 141
Hecht Aegidius 47
Hoffmann Donatus . . 148
Hollart Casimirus . . . 60
Hornesch Cornelius . . 101
Hueber Antonius . . . 139

I.

Jandik Germanus . . . 74

K.

Kalaus Simon 151
Kapeller Jaroslaus . . 84
Klar Marianus 55
Koeryer Joannes . . . 128
Koessler Georgius . . . 166
Konarsky Stanislaus . . 124
Kopeczky David . . . 82
Kosteleczky Thomas . . 35
Kraloweczky Quirinus . 145
Kunz Georgius 37

Seite

L.

Landriani Glycerius . . 18
Langer Athanasius . . 41
Leibner Hilarius . . . 171
Leinohr Melchior . . . 40
Lihnie Gotthardus . . 160

M.

Mallone Aloysius . . . 29
Marandl Adamus . . . 58
Maroni Faustus . . . 131
Maschat Remigius . . . 61
Mataufchek Andreas . . 83
Mignoni Ubaldus . . . 80
Mislikowsky Hermannus . 83
Moesch Lucas 33
Mussetti Petrus 32

N.

Neumann Ludovicus . . 137
Nicht Guido 156
Nikl Georgius 39
Nill Joannes 52
Nobili Joannes 130

O.

Odrobina Augustinus . . 64
Oswald Casparus . . . 144
Otonelli Paulus 23

P.

Palzer Angelus 64
Pannicola Bernardinus . 31
Partlicius Bernardus . . 43
Pavck Theodosius . . . 164
Pilar'z Adolphus . . . 169
Podhorsky Daniel . . . 107
Politus Alexander . . . 65

R.

Reiser Longinus . . . 82
Richter Osvaldus . . . 53
Richter Florus 113
Ritter Castulus 99

Seite

S.

Sabbatini Julianus . . . 76
Sackl Augustinus . . . 44
Sanctius Basilius . . 154
Saudny Jeremias . . . 111
Scassellis Camillus . . 34
Scatigno Ambrosius . . 78
Scio Philippus 172
Schubàrt Martinus . . 51
Schubert Zacharias . . 141
Schuster Amadeus . . . 48
Schwamberger Leopoldus 146
Schwarzer Joannes . . 114
Sebastiani Eugenius . . 94
Seyer Silverius 100
Simone Thomas . . . 37
Sommer Philippus . . . 104
Spaninger Medardus . . 54
Stoer Bonaventura . . 40
Stur Colomannus . . . 87

T.

Talenti Vincentius . . 116
Tapoltsanyi Gregorius . 129
Tarditi Ildephonsus . . 163
Taschl Nicolaus . . . 38
Tencani Peregrinus . . 27
Terrumvoli Stephanus . 71
Tosseti Urbanus . . . 109
Trcz'ik Franciscus . . . 57

U.

Uhlich Godefridus . . . 165

V.

Victoria Thomas . . . 21
Viviani Vivianus . . . 19
Voigt Adauctus . . . 151

W.

Walprecht Joannes . . 63
Weidzinger Balthasar . . 53
Widholz Paulus . . . 68

Z.

Zankl Fabianus . . . 147

Bayerische
Staatsbibliothek
München

C7 410

X VII. 84
VIII. 85
X. 89
IV 90